

Zu den wichtigsten Lehren, die wir dem ~~mörderischen~~
 Weltkrieg und seinen opfervollen Anforderungen an die gesamte
 Bevölkerung entnehmen können und müssen, gehört unzweifelhaft
 auch jene von der Wichtigkeit, unsere Jugend schon in der Schule
 im patriotischen Geiste zu erziehen, ihr Kenntniss und Liebe ihres
 engeren und weiteren Vaterlandes einzuimpfen und schon in die
 Kindeeseele alle jene Keime zu pflanzen, aus denen sich jene
 herrlichen Manneseigenschaften entwickeln, welche den jungen Mann
 befähigen sollen, als glühender Patriot, besetzt von Liebe und
 Pflichttreue gegenüber dem angestammten Herrscherhause und dem
 Vaterlande, seine staatsbürgerlichen Pflichten gerne und gewissen-
 haft zu erfüllen und gegebenenfalls auch Leben und Gesundheit
 für diese Ideale zu opfern, ~~trübe Mythen!~~

Wenig wurde leider diesbezüglich in Oesterreich vor-
 gearbeitet und Pflicht aller leitenden Persönlichkeiten des
 Reiches scheint es mir zu sein, dieses Versäumniss einzuholen und
 und für die weitere Fortentwicklung der ja Gottlob im Keime allent-
 halbvorhandenen patriotischen und dynastischen Gefühle in der
 kommenden Generation Sorge zu tragen.

Ein populär geschriebenes, dem Geiste unserer Schuljugend
 angepasstes Monatschriftchen - betitelt „M l a d é P a k o u s
 k o“, soll an unseren Volks- und Bürgerschulen sowie an den Fort-
 bildungsschulen verbreitet werden und halte ich es für eine hei-
 lige Pflicht unserer Gesinnungs- und Standesgenossen, für eine er-
 habene Aufgabe des Grossgrundbesitzes, die Verbreitung dieses Blat-
 tes an den Schulen seines wirtschaftlichen Wirkungskreises dadurch
 zu fördern, dass es für jede dieser Schulen eine Anzahl Exemplare
 abonniert, um so die unentgeltliche Verteilung des Blattes an ver-
 mögenslose Schüler zu ermöglichen, wobei ja noch auser der Einwir-
 kung auf die Schüler selbst, auch der Einfluss auf die älteren
 Familienglieder mit Recht zu erwarten steht.

Die Zeitschrift, deren jährlicher Abonnementbetrag K 2.40
 macht, kann in Brünn, Kaiser Franz Josef Platz Nro. 18 bestellt werden.

Möge dieser Appell an ~~alle guten Oesterrei-~~
~~eher jedweder politischen Parteifärbung nicht ungehört verhallen!~~

Graf S e r é n y i, Landeshauptmann von Mähren
 (Abdruck)

Velmi mnoho zkušeností můžeme čerpat z vnažené ereto-

vé války a velkých obětí, jichž vyžaduje se od vojského obyvatel-

stva, což jest i naší povinností. Avšak k nejdůležitějším zkušenos-

tem patří nepochybně poznání nutnosti, aby mládež naše byla již ve

škole vychovávána v duchu patriotickém, aby jí byla větrována zna-

lost a lásku k užší i širší vlasti a aby již v dětství a mládí byly

ony základy, z nichž později vyvíjejí se vznesené mužné vlastno-

sti, které čini mládež muze upřesňovat, aby jako nadšený vla-

steneo, pln lásky a věrnosti k dědičnému domu panovníckému a vla-

sti, rád a svědomitě plnil své úkoly a občanské poslání a potin-

nost a je-li toho třeba, obětoval i život a zdraví za tyto zane-

žené ideály.

Bohužel bylo - tomto ohledu v Rakousku málo péče vy-

nalozeno a zdá se mi být povinností - těch - věcí osvědčit si -

že, aby to, co bylo zamýšleno, bylo napraveno a aby péčovano bylo

u příští generace o další zrajební patriotických a dynastických

otů, Bohudíky všude alšepo v zárodku dítma jítich.

Meziník, M l a d á R a k o u s k o, psaný v du-

chu lidovém, věnovaný a přizpůsobený naší školní mládeži, má být i

na našich obecných, měšťanových i pokračovských školách rozšíro-

van. I považuji to za svou povinnost stoupenec našeho smýšlení

a stavu, za vznesený úkol velkostatku, aby podporoval rozšíření

tohoto listu na školách svého hospodářského obvodu a to tím způ-

sobem, že by předplatil pro každou z těchto škol nějaký počet

exemplářů tohoto listu a tak umožnil bezplatné rozdělení jejich

nemažetným základem, při čemž možno očekávat, že bude mít list ten

vliv nejen na žáky same, ale i na širší rodinu, čímž přispěje do ruky.

Ročník listu toho stojí k s. 40 ročně a předplácet se i Brně,

náměstí oš. Trent. Josefa č. 18.

Kaž neoude ošlyšena tato výzva na - šooňny d o b r é

R a k u s a n y bez ohledu na příslušnost k tě či ona politické

straně i

Hrabě B e r n a t i,

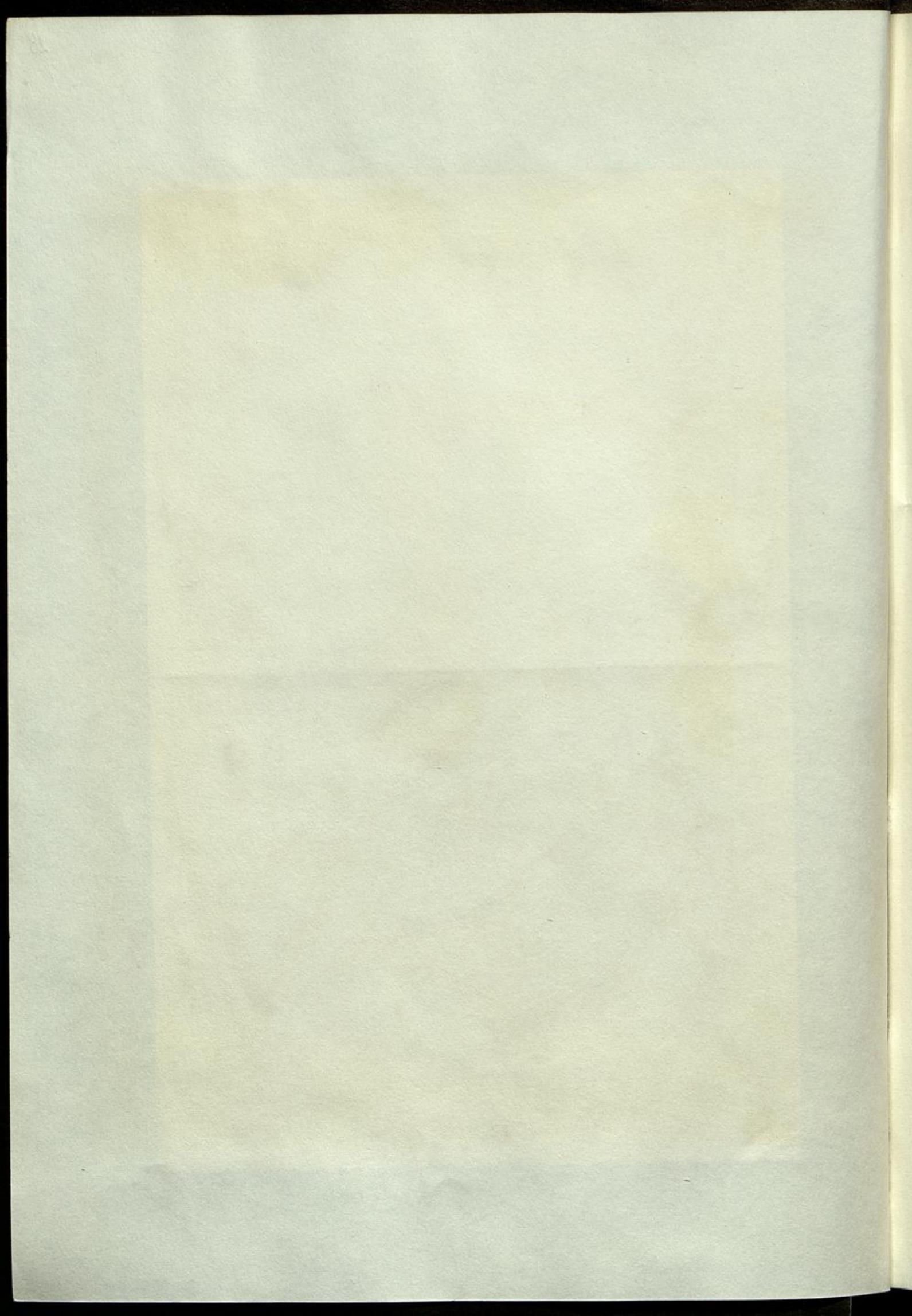
moravský zomeky hejtman.

24. VI. 16

... Wenn jemand in Wien der Frau A. Schalek die
 Mühe für immer vergessen könnte, wird es nicht leicht,
 die Frau Kind zu griffen. Bisfallen werden; es ist nicht
 unglücklich, das man bei solchen Dingen ...

25. VI. 16

... Das ist die besagte Adressen von uns es nicht anders
 sein, Frau A. Sch. ist eine Person die ich persönlich kenne,
 habe ich die Frau nicht gesehen. Nichts findet bei jemand in Wien,
 die Frau Müller ist bei uns.



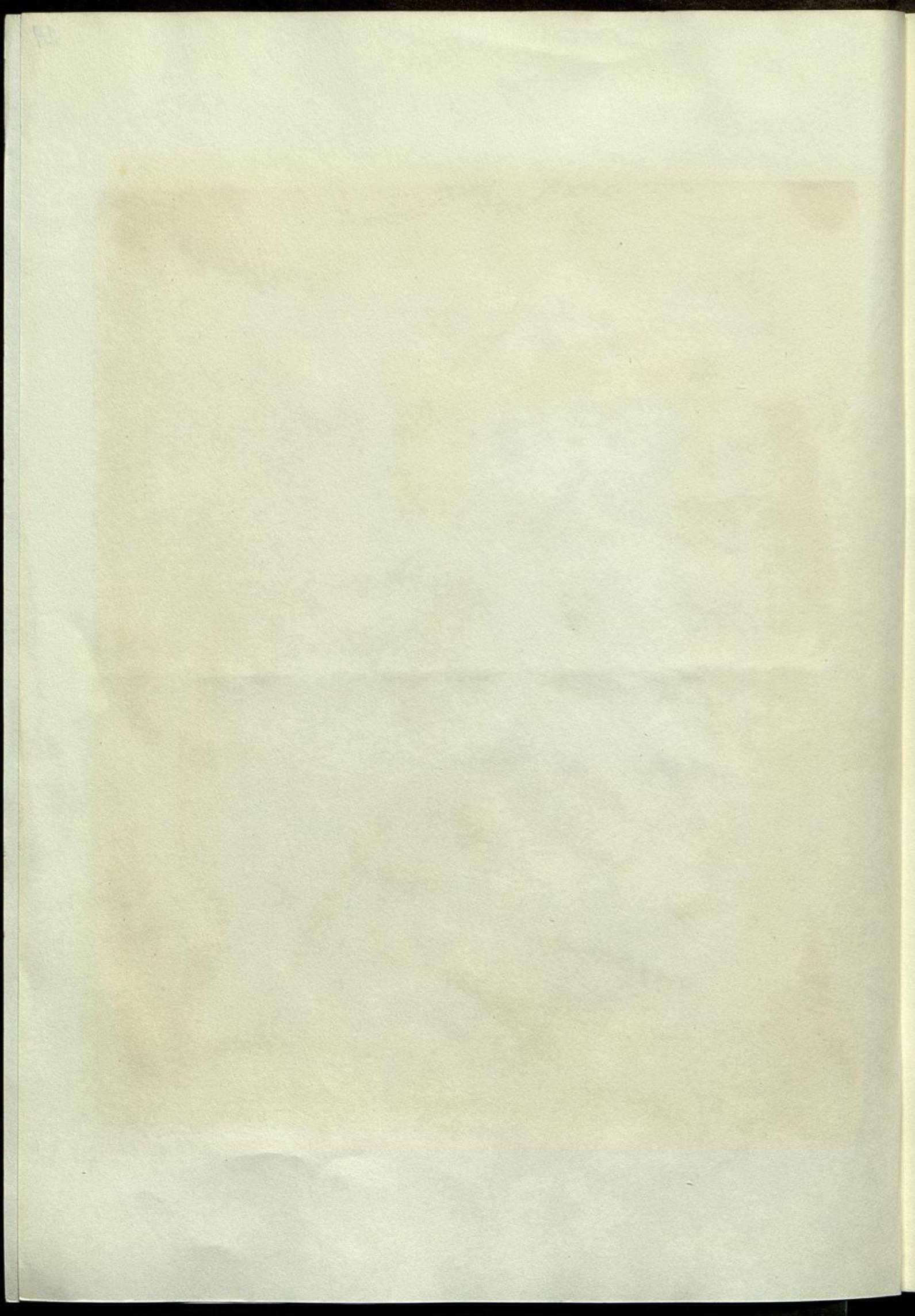
Nur einmahl!

heil!

Handwritten notes in German, including the name 'Kuczyńska' and various scribbles.

Eine kleine, schwache Weibe,
 Sie erschien ein Strohalm nur
 Und es drohte abzulaufen
 Eines Lebens Strahlenuhr.
~~Eine kleine, schwache Weibe~~
 Ward ein Balken in der Hand
 Auf des Schöpfers, eine Eiche,
 Die wie eingemauert stand.
 Eine kleine, schwache Spinne,
 Rettete, erzählt die Mär,
 Einen König, doch die Weibe
 Rettete für uns viel mehr.
 Rettete der Menschenliebe
 Und der Treue Ebenbild,
 Ihn, das Muster edlen Mutes,
 Unser Banner, unser Schild!
 Ihn, der helle Siegessonne
 Ueber unsern Häuptern strahlte
 Und an den heut der Staler
 Seine Blutschuld abbezahlt.
 Eine kleine, schwache Weibe
 Wußte, daß ein Volk sie hat;
 Laß! Ach laß uns diesen Einen!
 Denn er mähet Gottesaat!

Handwritten notes and corrections in German, including the name 'Kuczyńska' and various scribbles.



1873
 Herrschend
 Mon No Cate H. Hauptzettel :

1873

Chemie des Jammers

Rote Kreise kreisen
 Weiße Kreise kreisen
 Blaue Kreise kreisen
 Schwarze Kreuze kreuzen
 Morgenrosethauen
 Eisenschilbern
 Hauptbleiben
 Kreuzkränzen ablern
 Ästern Bändersehen
 Granatenkrater waten
 Nachtgallen fliebern Frühlingkreuzen.

Rang Richard Behrens

12

ca

A. Rudolf Leinert

Die Schlacht

Am Ende wird nur noch ein totes Eingeweide sein!
 Hängeschultern trägt mürber Staub.
 Doch Fanfaren erbrechen sich in rissigem Schrein.
 Tier, ich bin Mensch! Ader friert.
 Kaffeehäuser waren sehr geduckt. Aeroplansang knirscht.
 Leere des Hirnes. Gleitend hinkt Gewehr.
 (Himmel, ist Deine Sonne verblutet?) Kommando bröckelt.
 Das lächelnde Kino. Aber Mund hängt schwer!

— 10 —

Granaten sieben. Schnurrbart beißt winselnd hohlen Zahn.
 Alkoholiker wurden am Strande sentimental.
 Leichen fallen. (O Modergestank!) Hirnnerv schwellt Wahn.
 Aussatz pesten Kehlen. Ich hasse Dich, Tod!
 Fähnrichrufe skizzieren flatternde Wolken meeresblau.
 Mord! Die letzte Silbe des Befehls wird betont!
 Augen trinken Luft. Du bleiche. Wut! Rumpf auf wehrhaftem Rumpf!
 Ich will einen Stern begraben! Einen Stern! Nicht den Mond — !!

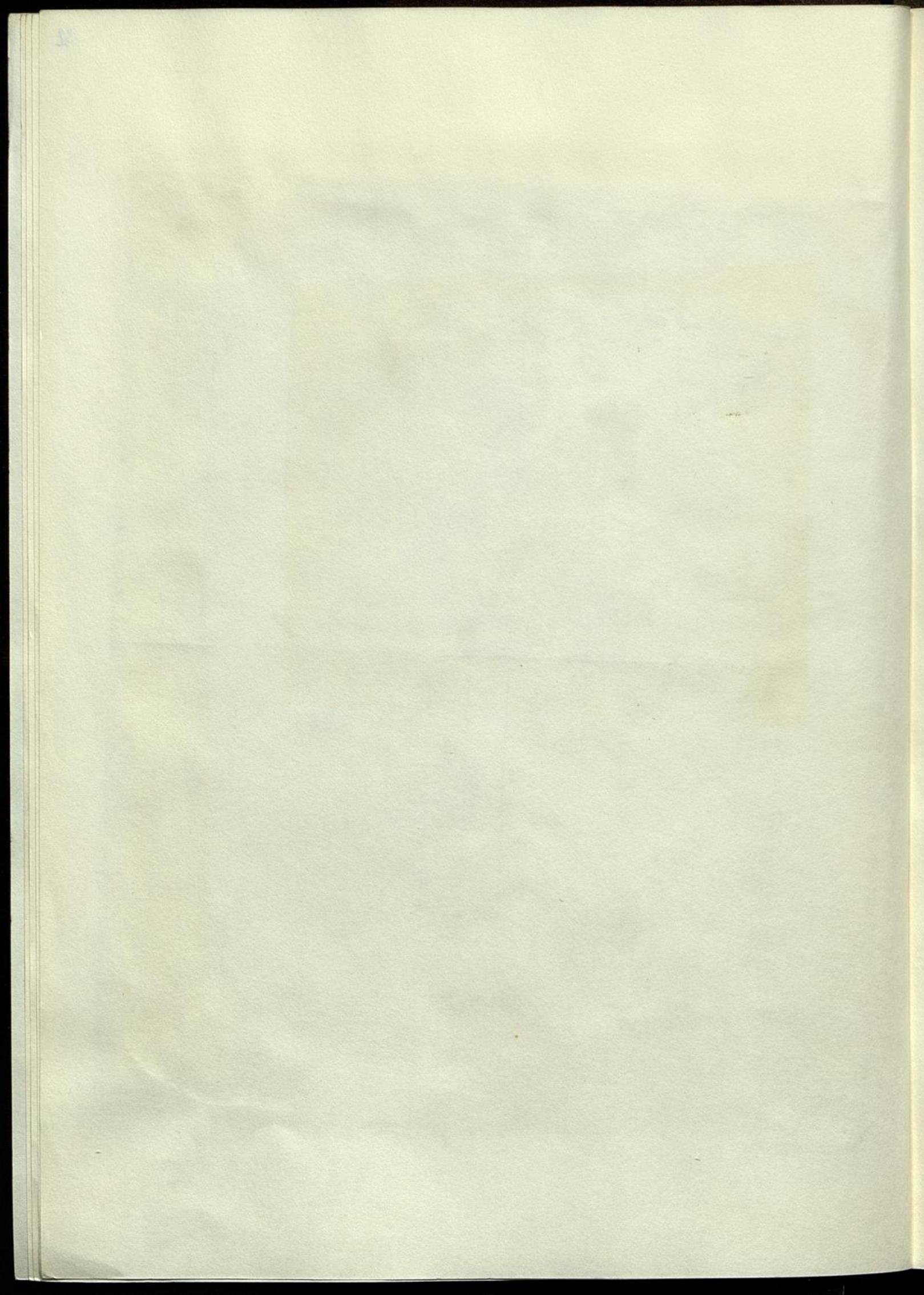
(Winter 1915)

hier
 Aufpassen man sehr schlecht.

Des unius Ling

cat

... Corney hat auf unvorkannte Heptägen in; von
lyst geht in Ling mit der gindigen Allen f- w- w- w-
moderne Kunstschöpfung.



Wolkritik

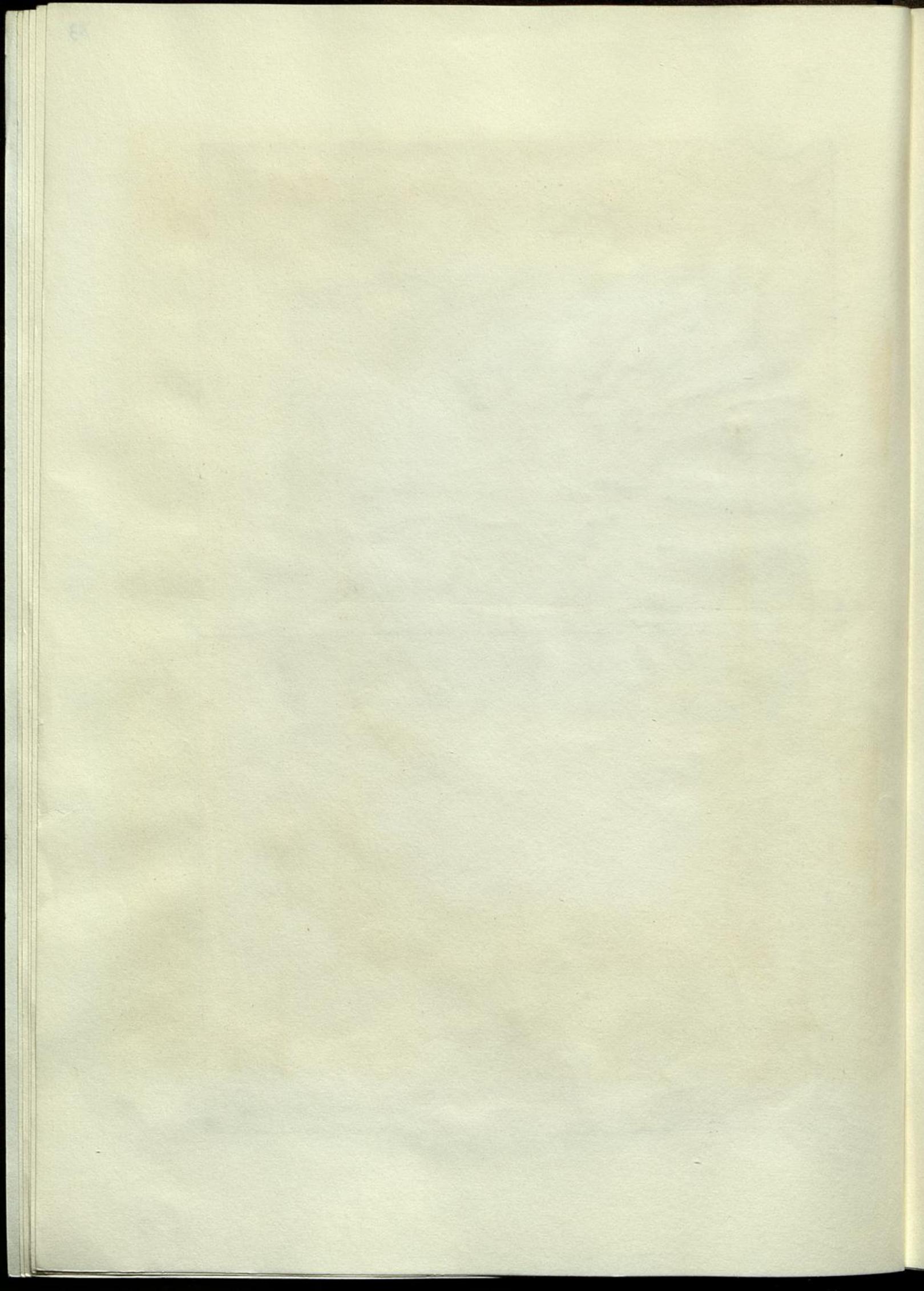
CVT

Die Begleiter zu
 Heurigen sozujagen unter Polizeiaufsicht reute.

oft die en; den

Der Wiener Vortrag des Kommandanten
 des Hilfskreuzers "Wolf". Die kühnen Fahrten
 und großen Entbehrnisse des Hilfskreuzers "Wolf", die vor
 kurzem in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen hervorriefen,
 werden Freitag abend dem Wiener Publikum durch Licht-
 bilder vorgeführt und von dem Kommandanten dieses Kreuzers
 persönlich geschildert werden. Der Hilfskreuzer "Wolf" erreichte
 bekanntlich Ende 1916 unerkannt den Ozean und ist im
 Februar 1918 wieder siegreich in die Heimat eingelaufen. Die
 Höhe der durch den "Wolf" vernichteten Werte wird amtlich
 auf Hunderte von Millionen geschätzt. Seit ein ganzes Jahr
 lang begleiteten Gefangene, deren Zahl allmählich auf 467
 Engländer aller Hautfarben, Australier, Franzosen, Japaner,
 Amerikaner usw. anwuchs, den "Wolf" auf seinen aben-
 teuerlichen Fahrten. Da sich zwischen den Gefangenen allmählich
 ein sehr gespanntes Verhältnis bildete, mußte eine räumliche
 Trennung derselben vorgenommen werden. Die erste Wirkung
 des Auftretens des "Wolf" wurde auf Sabotage sowie auf
 U-Boote zurückgeführt. Die Abenteuer, die der Hilfskreuzer
 "Wolf" zu bestehen hatte, lesen sich wie ein Sensationsroman.
 Die nicht hoch genug zu bewertende Wirkung der kühnen
 Heldenfahrten des Kreuzers "Wolf" liegt aber darin, daß er
 eine außerordentlich große Zahl feindlicher Schiffe versenkte
 und die Schifffahrt und den Handel des Feindes auf das
 schwerste geschädigt hat. Es wird sicherlich an Quattonen für
 den kühnen Führer dieser Fahrten auch hier nicht fehlen.
 Das Gelingen des Vortrags, den man allgemein mit ge-
 spanntem Interesse entgegen sieht, hofft dem Verein "Deutsche
 Kriegsfürsorge" zu

Der Schnellzugsverkehr in die böhmischen

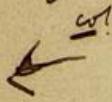


~~Freiherr v. Dampstedt~~ Min. v. Wing

col
Freiherr v. Dampstedt

col

de. Lefter 6
col



Freiherr v. Dampstedt erzählt in der „Woche“ Interessantes von dem Meister der deutschen Kampfflieger Freiherrn v. Nichthofen. So berichtete er, daß Nichthofen ihm selber im Gespräch zugestanden habe, daß für jeden Kampfflieger einmal die Stunde käme, wo er den „inneren Schweinehund“ (wie er die Angst nennt) zu überwinden hätte...

Auch dem Sieger in einer so großen Anzahl von Kämpfen, mit denen er sozusagen den „Weltrekord“ hält, eine Bohl, die keiner unserer, geschweige denn einer der feindlichen Flieger annähernd erreicht hat, ist eine kurze Zeit hindurch das Gefühl einer Nervenregung nicht ferngeblieben, und es macht ihm hohe Ehre, das unumwunden einzugestehen. Ja, durch solches Geständnis gewinnt seine Leistung erst den höchsten Wert — wiewohl er sich dieser Tatsache nicht bewußt ist.

Wir haben alle gesehen, daß eine Truppe, die das erstemal ins Feuer kommt, einen ledigen Wagemut zeigt. Sie hat den Tod noch nicht unter sich gesehen. Fast regelmäßig wiederholt es sich dann, daß, wenn es von neuem und abermals in den Kampf geht, früher oder später, schwächer oder stärker sich bei diesem und jenem die Nerven regen. Eine Mahnung des Selbsterhaltungstriebes, der als oberstes Gesetz jedem Menschen innewohnt. Erst wenn solche „Erstarrung“, man mag sie mit Nichthofen „Feigheit“ nennen, überwunden ist, klärt sich das Kampfgedanken zu wahren Mut: Nach draufgängerischer Ahnungslosigkeit und dem folgenden Rückschlage die bewußte Überwindung der Gefahr für ein hohes Ziel, hier für das Vaterland.

ob
auf
sies
per-
unt
des
nach
ung
bei-

... Nichthofen drückte das so aus: „Ich bin an den ersten herangegangen mit dem ruhigen Bewußtsein: Entweder fällt der Engländer oder ich. Und ich schoß ihn ab. Ich habe die nächsten mit rückwärtslosestem Draufgehen angegriffen, und doch weiß ich genau, daß mal ein Augenblick kam, wo leise der „innere Schweinehund“ sich regte. Beim wiedersten kann ich nicht so genau sagen... Wehentlich weiß ich aber von fast allen Kameraden, die wirklich offen und ehrlich

mit einem Geflecht aus violetten und weißen Bändern gezier.
 cu. 2

von sich inrachen. Allerdings mag es Ausnahmen geben. Der
 diesen toten Punkt des Nervenbekommens nicht überwindet,
 wird bei seiner beschränkten Anzahl Luftflüge stehenbleiben. Der wird
 die großen Geflügel haben. Ich habe den inneren Schweinehund
 sofort bekämpft, bald war er in mir tot, und ich bin dann an die
 nächsten wieder mit der alten Sicherheit herangegangen. Mit dem
 Gefühl der Ueberlegenheit: dort ist das Geschwader, einen hole ich mir
 bestimmt heraus, vielleicht zwei. Runter müssen sie!

Dumpleda berichtet dann weiter:

Es ging zum Essen, und wir sahen um den Tisch, dem der Herr
 und Meister Nichthofen vorstand, etwa als sei man von einer Spazier-
 fahrt wiedergekehrt und nicht von blutiger Arbeit. Scherze gingen hin
 und her, freuten sich des Lebens, solange das Lämpchen alüht.
 Das Essen war einfach. Eine Suppe gab es, dann eine Scheibe
 Schweinefleisch mit Kartoffeln. Es schmeckte den jungen Kommissariern
 mit ihren lästgebräunten und sonnenverbräunten Gesichtern. Man sprach
 von der edlen Fliegererei, auch von Dingen weit außerhalb der Luft-
 weite, Dingen, die breit und behaglich auf unserer sicheren Erde lagen.
 Kein gewagter Scherz fiel, wiewohl sonst bisweilen, wenn junge Leute
 beinander sind, wie wir es vom Gegner kennen, deren Gedankenwelt
 sich spiegelt in ihren Redensarten. Haben wir doch bei vielen Ab-
 gesungen die Stille verunziert gefunden, mit zweifelhaften Wörtern,
 während bei uns Diensternst wie guter Geschmack derartiges unmöglich
 machen.

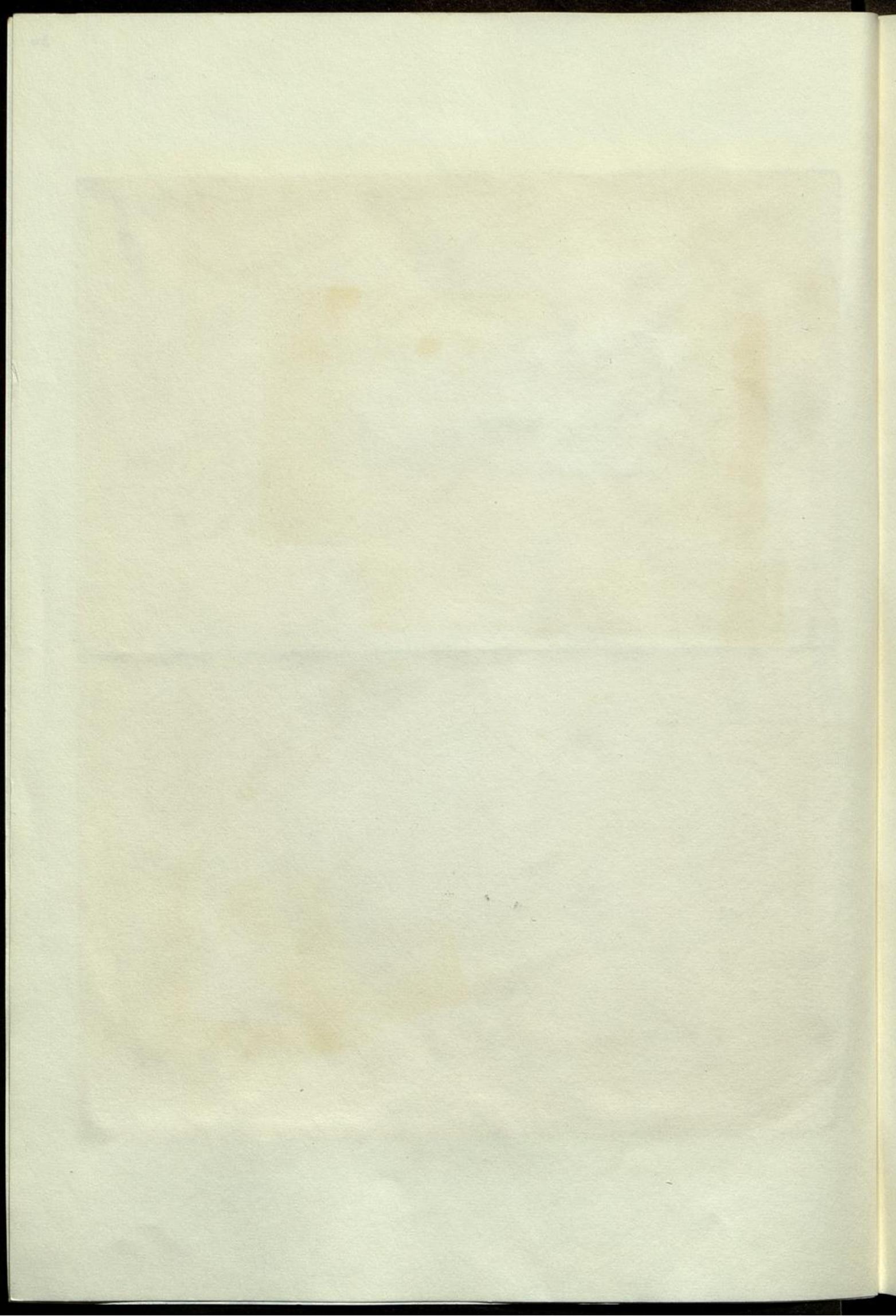
Der junge Wittmeister hob die Tafel auf. Wir gingen in das
 Nebenzimmer, von dem eine große Treppe zu einer Terrasse führte
 mit weitem Blick über den Park. Ein Billard stand in dem Raum.
 Nichthofens Hund wurde darauf gesetzt, und alle lachten, als er mit
 täppischer Pfote ansah, die Bälle hin und her zu schieben.

Im Garten hatte sich auf der Rasenfläche
 vor dem Fliegerschloß eine Regimentskapelle eingefunden, die es als
 eine Ehre betrachtete, dem Meisterflieger ein Ständchen zu bringen.
 Nichthofen, immer ganz einfach angezogen, mit alter blauer
 Mäntelreithose und ordensloser Bluse, verschwand schnell, um
 sich umzusetzen. In der Mäntel kam er wieder, mit dem
 Pour le mérito geschmückt, und sagte die einfachen Worte, ehe er vor
 die Leute trat: „Sie ehren mich, also muß ich sie auch ehren!“ Während
 wir auf der Terrasse warteten, ging er die Stufen hinunter, trat unter
 die Leute, sprach mit ihnen, und der Wäiter gefasene große blonde
 Leutnant Schäfer sagte zu mir: „Besser kann ein König doch auch nicht
 Cerise machen!“ blau!
 den Fliegerstab erläuterte, erzählte mit freudigen Augen von Nicht-
 hofen, von seinem Einfluß auf die Kameraden. Wie habe er etwas
 Belobendes in seinem Ton, der andere beruhigen könnte, nur durch
 Ermahnung eigener Fehler mache er klar, was es vielleicht hapere.

Wenig, wie in wenig, mit braver Welt, wie in fest!

Die alle für ein bi finden

selbst hochverdienlich
 teig Ordensauszeichnungen verliehen.
 Vermählung des Kampffliegers Freie
 herrn v. Richthofen.) Aus Berlin wird uns berichtet:
 Rittmeister Freiherr v. Richthofen, der bekannte Kampfs
 flieger, der bereits die Abschusszahl 56 erreicht hat, hat sich gestern
 mit der Tochter des Oberstleutnants v. Minakow vermählt.
 Der Trauung wohnten Herzog Eduard von Koburg und Gotha
 und eine Anzahl von Fliegeroffizieren bei.
 Feldzeugmeister Freiherr v. Dautlebsky.



bei { mit einem Anbinder: } Ant. F. Mayer

Grädige Frau, lassen Sie sich von Ihrem ^{Ln}
Dienstmädcl nicht beschämen!

Viele Dienstboten zeichneten bei den früheren Kriegs-
anleihen u. bei den jetzigen 50 K., 100 K., 200 K. sogar
1000 K., ja ihre ganzen Ersparnisse, die in der
Sparkasse lagen. Sie vertrauten dem Staat.
Manche Herrschaft, hochgebildet, wohlhabend, anspruchs-
voll, vornehm, vollgiltig, zeichnete weiter früher
noch jezt genügend Kriegsanleihen.

Sie mißtraute dem Staat, dem Schützer ihrer
Vorrechte, oder kam noch nicht zum Bewusstsein
ihrer staatsbürgerlichen Pflicht.

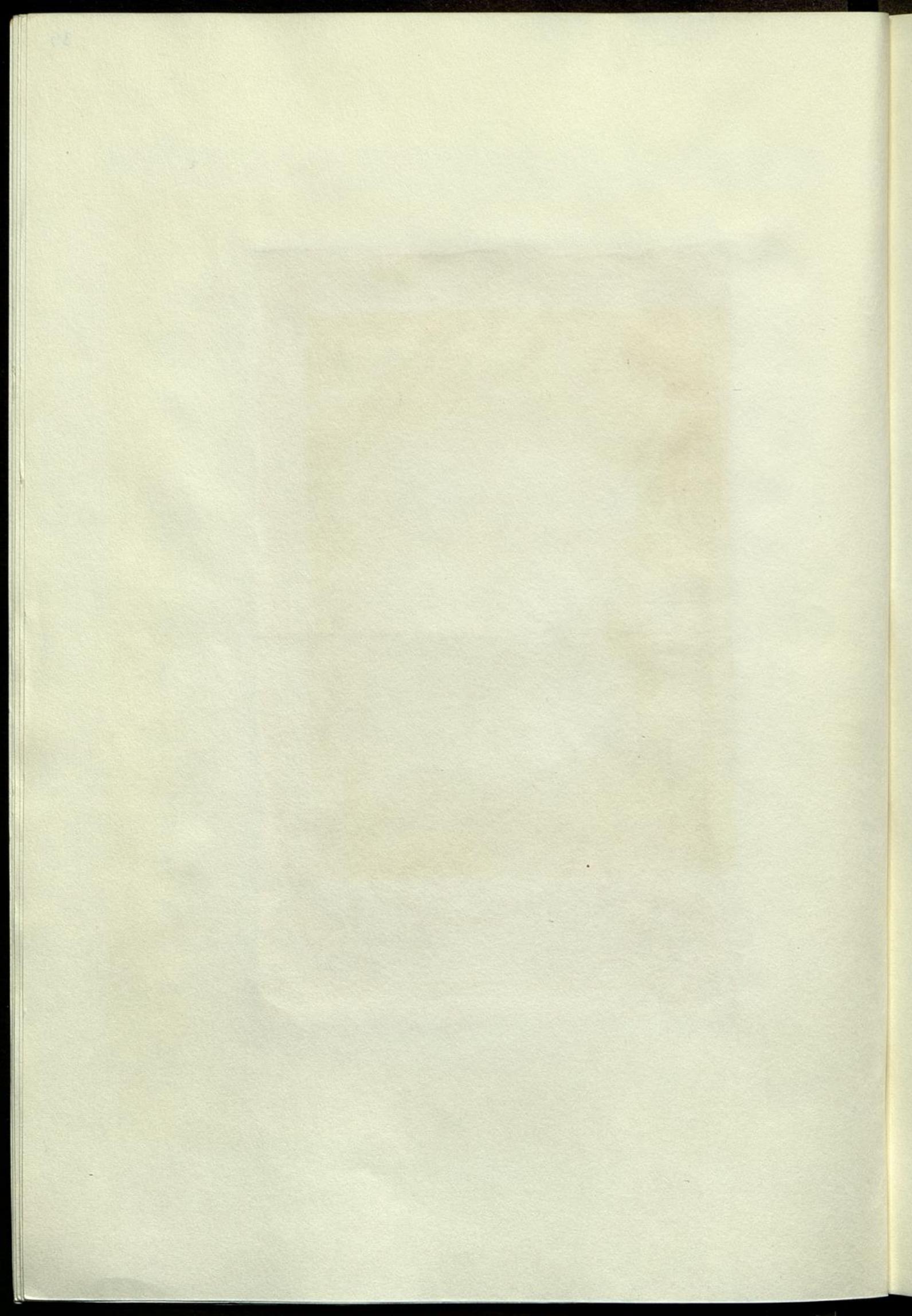
Nun, das kann ja jezt nachgeholt und
ausgeglichen werden. Bis 15. Dez. ist Zeit
dazu. In der Stadt gibt es über zwei Dutzend
bequem gelegene Zeichensellen. Wo, sagen
die Maueranschläge.

Dr. Karl Föcher-Mayer
Sekretär der Junsbucker
Sparkasse.

Man hat mich gefunden
 Ich jeß für Spannung, jeß als Korporal R. j. 2. Topf
 und schließlich, in im hiesigen Dienst in der 6. Kompanie

Col

aduzig noch Feld besah. Er besuchte eine Ackerbauerschule und war dann auf dem Gute seines Vaters tätig. Als die Russen den Ort bedrohten, wurde er in eine Arbeiterabteilung gesteckt, meldete sich jedoch freiwillig zu den ukrainischen Legionen und ging mit ihnen im April 1915 ins Feld. Im Juli 1915 wurde er verwundet, der rechte Arm ist seither nur in geringem Maße gebrauchsfähig. Im Oktober 1915 wurde er superarbitriert und nach Hause geschickt. Mitterweile war der Vater eingerrückt (im Juni 1916 ist der Vater gefallen). Bei einer neuen Musterung im Jänner 1916 wurde ~~Vater~~ zum leichteren Dienst tauglich erklärt und dem Schützenregiment Nr. 33 zugeteilt. Er kam als Wärter in ein Spital in Kralau, im März 1916 wurde er wachdiensttauglich erklärt und in die Chargenschule geschickt, hier wurde er fronttauglich gemacht und zum Gebirgsschützenregiment Nr. 2 überfekt. Im November 1916 ging er an die italienische Front; hier wurde er Korporal. In der ersten Monzschlacht wurde er verschüttet und bekam ein schmerztes Nervenleiden. Er zitterte am ganzen Körper. Außerdem ist er tuberkulös. Er kam in die Lungenheilstätte Engenbach bei Graz und von hier in das Reservespital Nr. 2 in Kralau-Bodgorze, wo er durch Elektrisierung geheilt werden sollte. Sein Zustand ist besser geworden, es zittert jetzt ununterbrochen nur noch der Kopf... Nachdem er drei Monate im Spital war, machte ihm die leitende Ärztin den Vorschlag, sich superarbitrieren zu lassen. Er erklärte, er sei einverstanden, aber nur, wenn man ihn als Zivilisten in eine Heilanstalt bringe, in der er ganz gesund werde. Die Ärztin und auch die übrigen Ärzte erklärten ihm, daß das geschehen werde. Anfang Jänner dieses Jahres kam er in die "Suptompagnie" des Schützenregiments Nr. 33 in Kralau... Diehältnisse sind dort so, daß niemand gern lang verbleibe. Am 25. Jänner kam er in Kralau zur Superarbitrierung. Der Stabsarzt fragte ihn ~~allerdings~~, ob er nach Hause gehen wolle und ob er Besitz habe. Er antwortete, er wolle nach Hause gehen und er habe Felder. (Vom Besitz des Vaters ist nichts geblieben als der Boden, die Mutter ist nach



Wien verschleppt worden und ist dort in einem
 Epidemiespital gestorben, was aus einer Auskunft des Paten
 (Seydewitz) hervorgeht. Daß er sich zur Superarbitrierung nicht
 bereit erklärt habe, wenn er in eine Zivilheilstiftung kommt,
 sagte er nicht; wenn man weiß, wie es beim Militär ist, wird
 man ihm glauben, daß der Soldat zu einer Aussprache mit
 dem Arzt bei der Superarbitrierung nicht die Möglichkeit hat.
 Am 27. Jänner beförderte ihn zum das Regiment Nr. 33 zur
 Bahn und schickte ihn nach W i e n. Was hat der Ent-
 sandene in Wien zu tun? Die Antwort ist folgende:
 Der junge Mann verlangt Zivilkleider, seine eigenen, die er
 in Czernowitz abgegeben hat, kann er doch nicht mehr zurück-
 bekommen, sein Besitz ist vermisst und vom Militär entliehen
 man ihn allerdings mit einem Mantel, aber mit zerrissenen
 Schuhen, zerrissener Dose und ohne eine Unterhose. Man wies
 ihn an, in der Arbeitsvermittlung für Kriegsinvaliden in Wien
 Zivilkleider zu holen. Hier sagte man ihm aber, er sei kein
 Niederösterreicher, und wies ihn an die Flüchtlingsfürsorgestelle.
 Der Vorstand Dr. v. Schwarz-Giller gab ihm aber die Be-
 stätigung: „Kann laut Auftrag des Ministeriums des Innern
 hier nicht bekleidet werden.“ Dr. v. Schwarz-Giller fügte
 hinzu, für Soldaten dürfe er nichts tun, und wies ihn
 an das Kriegsfürsorgeamt. Hier sagte man dem Invaliden
 wieder, in vierzehn Tagen könnte er von seinem
 Regiment in Krakau aus Kleider nach Wien bekommen.
 Auf die Frage, wovon er leben solle, gab man ihm zehn
 Kronen und eine Speisemarle und wies ihn an die Abteilung
 des Kriegsfürsorgeamtes in der Schwarzenbergstraße, vielleicht
 bekomme er hier Zivilkleider. In der Schwarzenbergstraße war
 die Antwort, Kleider gebe es nur, wenn man eine Anweisung
 der Arbeitsvermittlung bringe — die bekanntlich nur Nieder-
 österreicher etwas gibt. Der junge Mann würde, wenn er
 Kleider hätte, wie er hofft in der Patowina in der Landwirt-

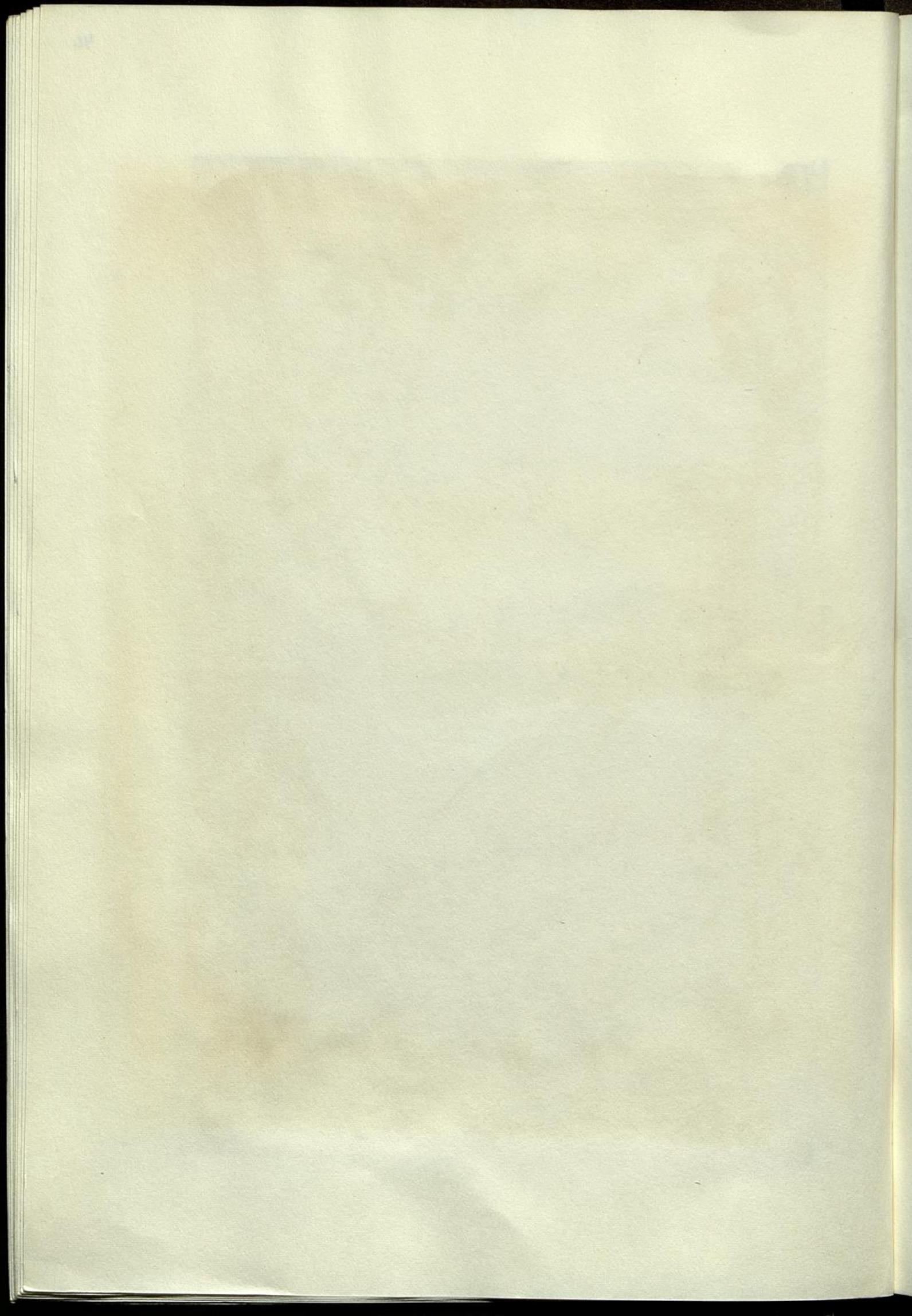
2.
 1/2 unklar
 M...

1/2

1/2

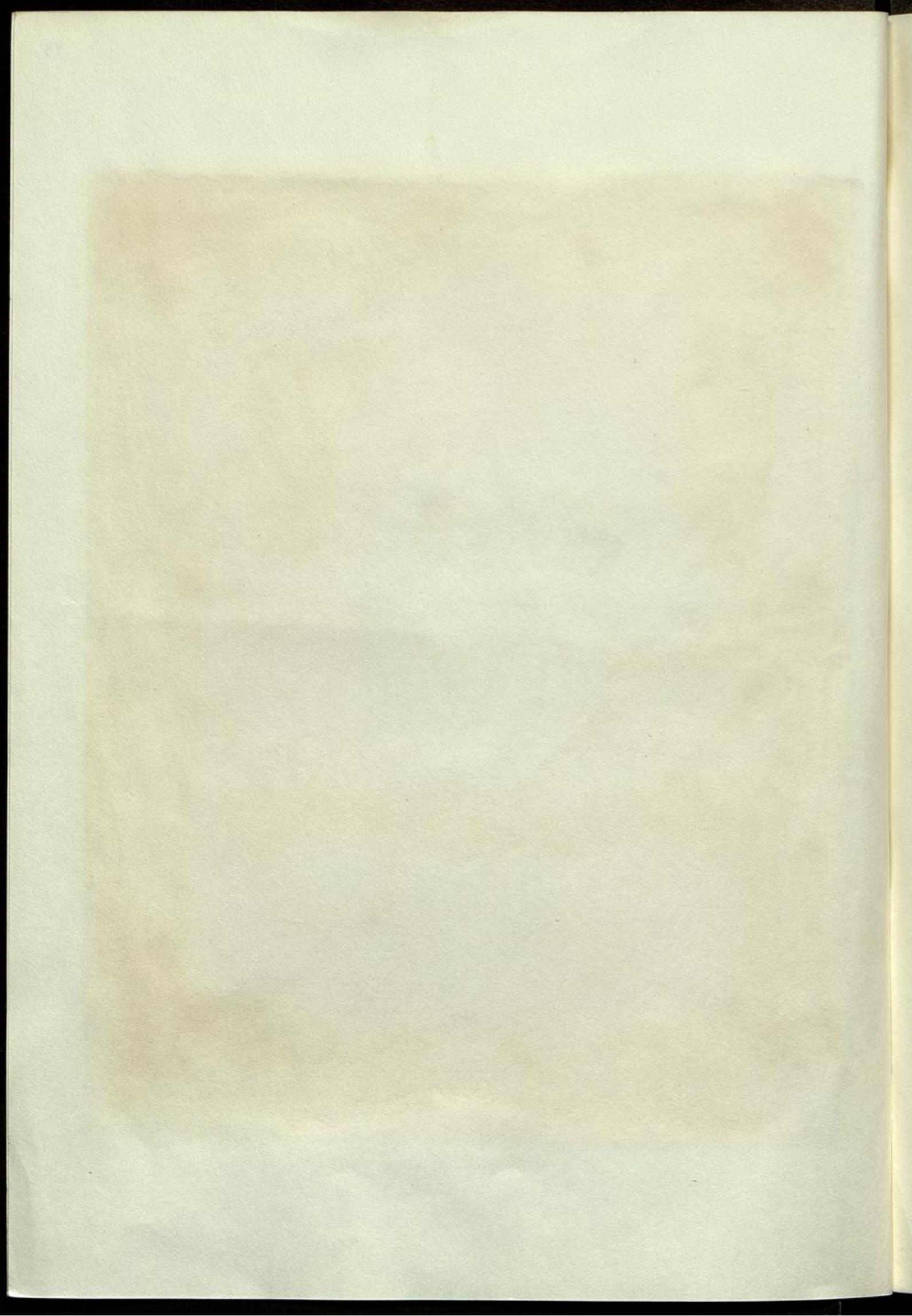
1/2

...



Wien
 Wien das ich amrechen. Sie sind so freundlich und hat die Waffengilden Angelegenheit
 mit der folgenden Woch. nicht W:
 29

...abarst an,
 i von dieser Gelegenheit in den Dienst unserer
 strebungen zu stellen.
 Ein wohlthuendes Gefühl, ein erhebendes, echt bundesbrüder-
 liches Bewußtsein soll es für uns alle sein, daß wir in dem
 Momente, wo draußen an unseren Fronten noch der Kampf
 wüthet, hier mit kaiserlicher Erlaubnis darüber beraten dürfen,
 wie am besten und erfolgreichsten für unsere siegreichen Krieger
 vorgesorgt werde, um die Schäden an ihrer Gesundheit durch
 sachgemäße Pflege wieder zu tilgen und zu beraten, wie den sich
 gewordenen Helden neuer Lebensmut und frische Arbeitskraft ge-
 spendet werden können. Feierlich gelobend, daß wir Aerzte uns
 willig und opferfreudig auch weiterhin unserer vaterländischen
 Pflicht unterziehen werden, eröffne ich ~~den~~ den ~~ersten~~ ersten ~~ärztlichen~~
 Kongreß der Oesterreichischen Waffenbrüderlichen Vereinigung
 mit dem ehrfurchtsvollsten Danke an Se. Majestät unseren
 gnädigsten Kaiser für die Gnade seines Erscheinens.
 Ich begrüße alle, die durch ihr Kommen sich zur Mitarbeit
 an unserer kaiserlichen Angelegenheiten bereithalten.



Man in Wien

der Dorotheer-Bar (Chatham-Bar)

Bis 11 Uhr nachts geöffnet.

B. LEUPOLD.

~~(Eine Kriegsanleihe - Nummer)~~ Die eben erschienene Nummer von „Sport und Salon“ ist der siebenten Kriegsanleihe gewidmet. Wir entnehmen ihr nachfolgende Äußerungen hervorragender Persönlichkeiten der Monarchie: ~~Wegen alle Mächte~~ der Welt werden wir uns die freie friedliche Zukunft Oesterreich-Ungarns erzwingen.“ Geheimer Rat, k. u. k. Minister des Innern Ottokar Czernin. — „Die Zukunft gehört dem friedlichen Weltkampf der produktiven Kräfte, nicht dem bewaffneten Frieden der Vergangenheit. Die Kriegsanleihen sind Meilensteine auf dem Wege dahin.“ Geheimer Rat Dr. Karl Ritter v. Leth. — „Wir müssen dem Urteil künftiger Generationen standhalten können.“ 20. Oktober 1917. Feldmarschall Franz Joseph Conrad v. Hörsendorf. — „Auf! Gewaltiges Oesterreich!“ Bürgermeister Dr. Weiskirchner.

21. November 1917

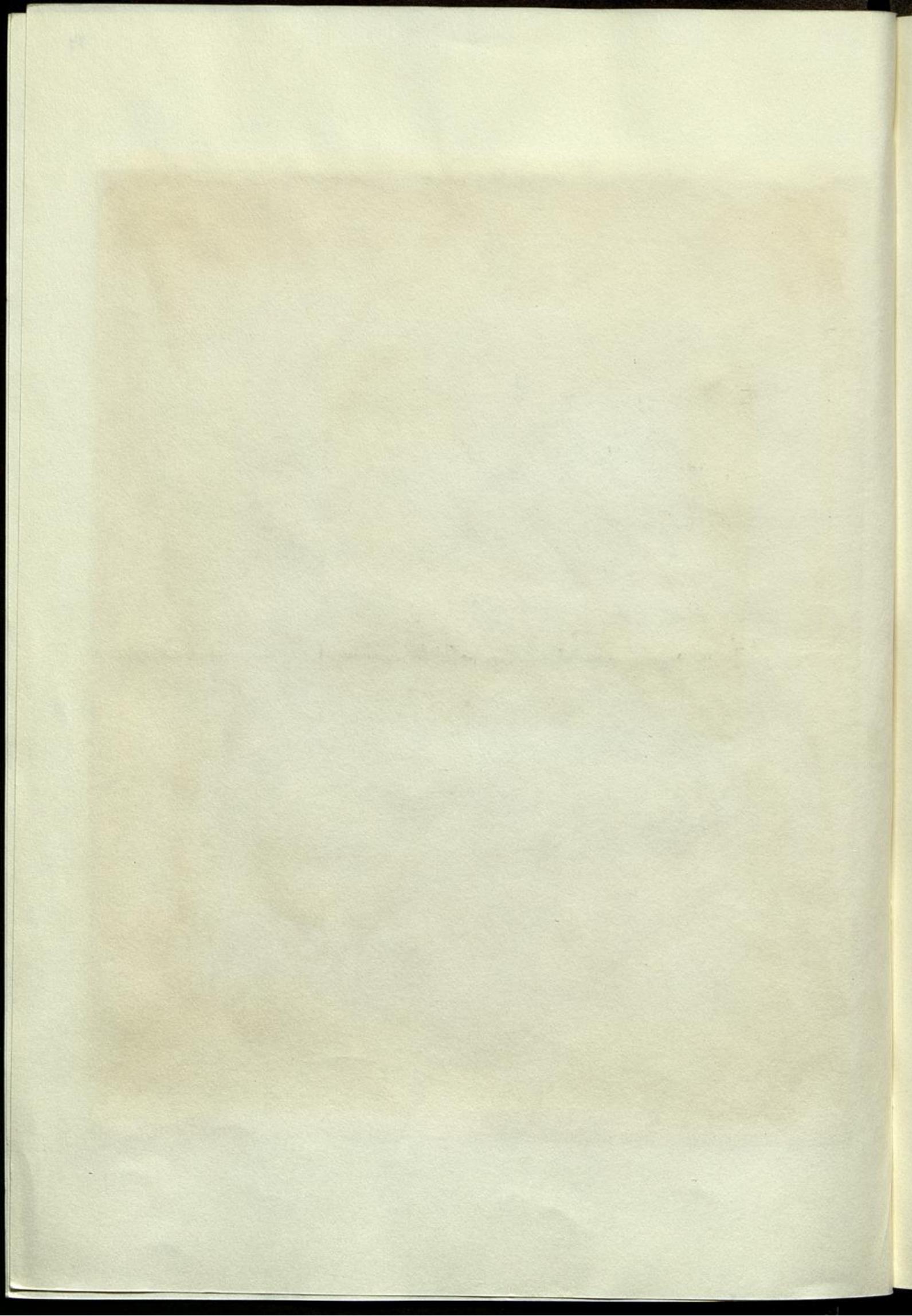
Seite 7

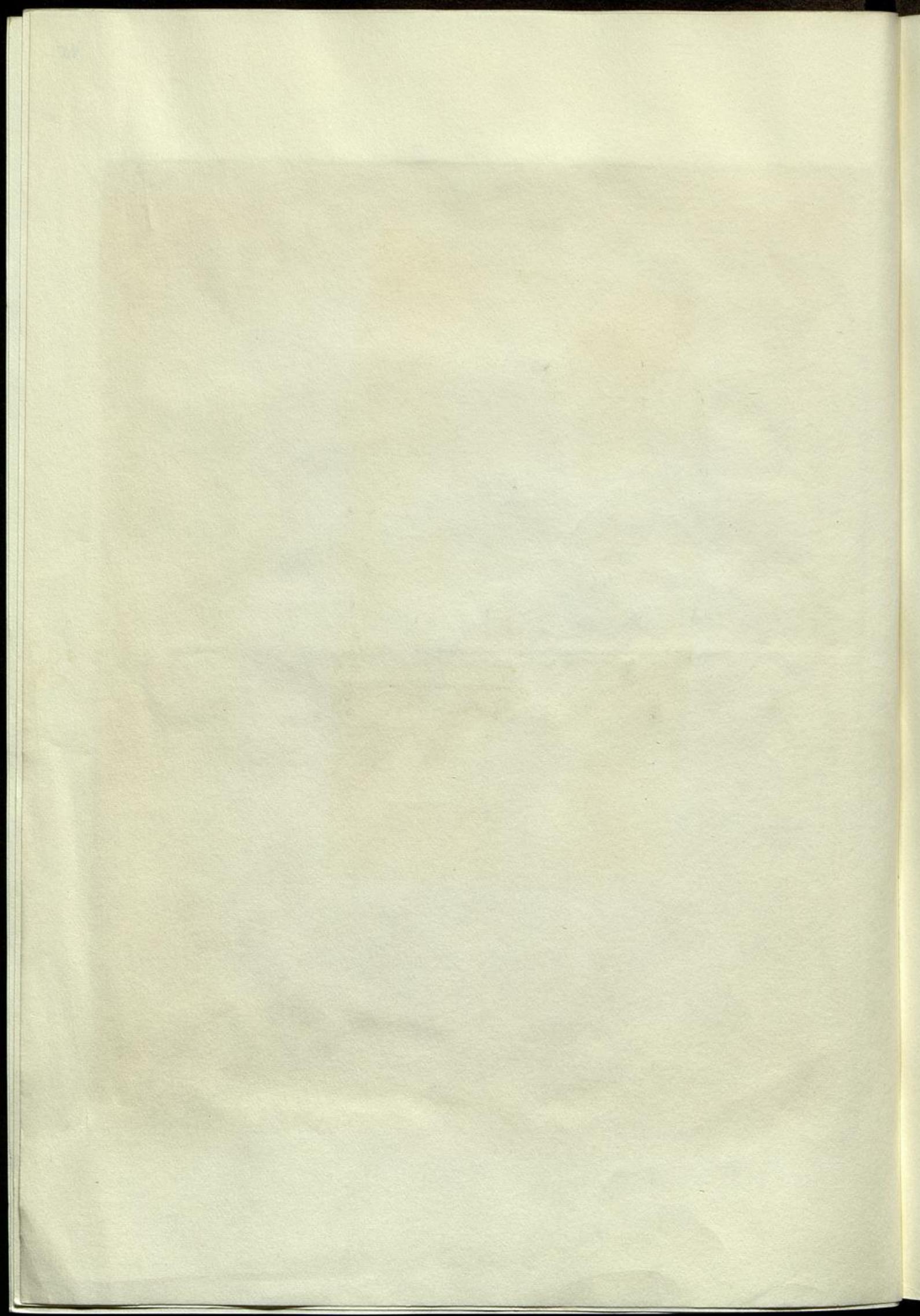
dem
ver-

Keine Brot- und Mehlerkürzung!
Die Versorgung Wiens bis Ende dieses
Monats vollkommen gesichert.

de
schen

Bekanntlich hat die gestrige Obmännerkonferenz darauf hingewiesen, daß in der Versorgung Wiens eine arge Störung einzutreten droht, durch die vor allem die Brot- und Mehlerkürzung. Auch wurde der Gedanke





...angen
...hatt und es n
...erten Prospekte besond
...gemacht.

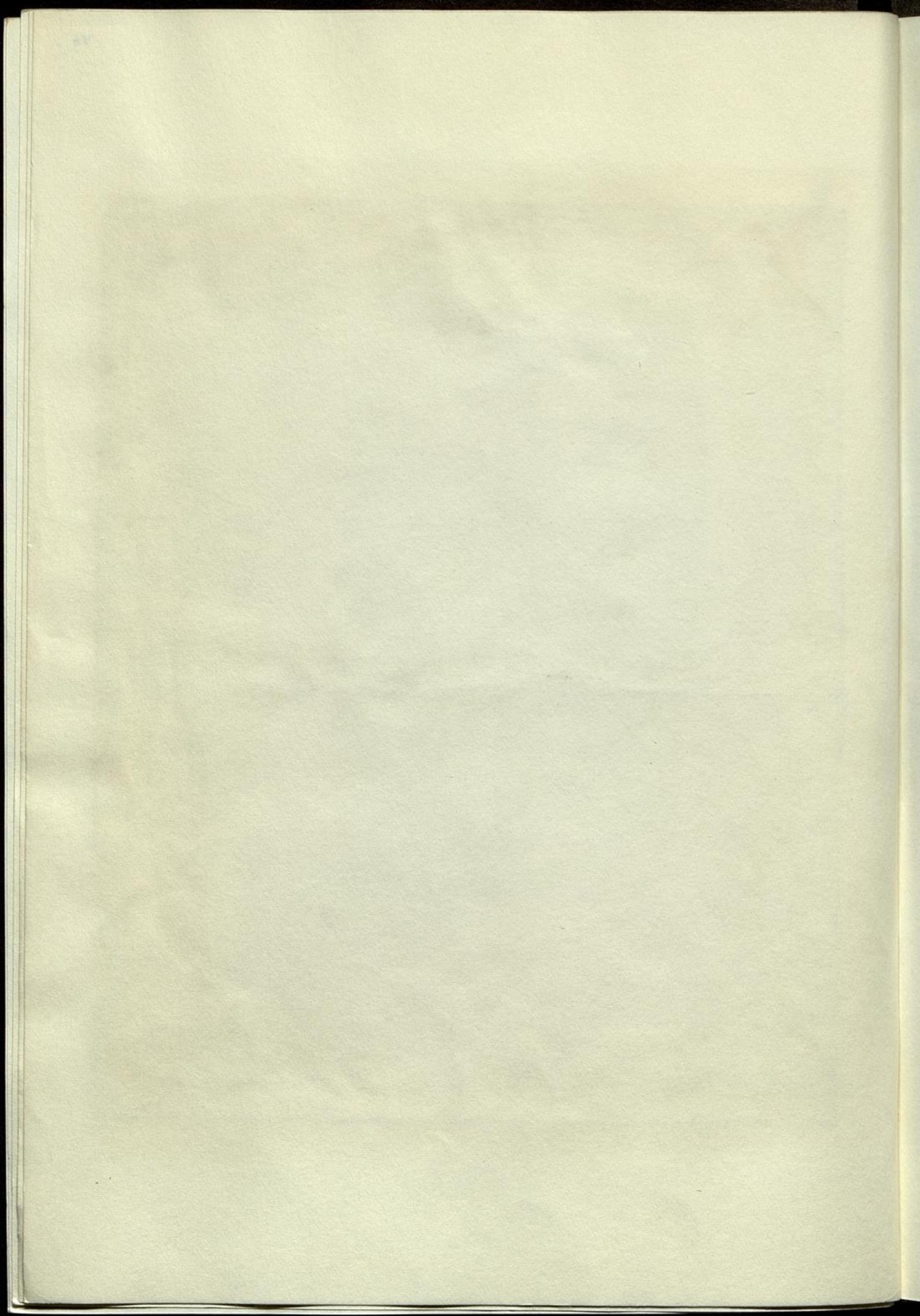
Theater, Kunst und Literatur.

Karl Rosenheim.

Ein Nachruf von Paul Wilhelm.

In blendender Mittagssonne, an einem warmen Frühlingsstage sind heute die Schollen über den Sarg eines schlichten, arbeitsfreudigen Mannes gefallen. Ein Leben, das in strenger und von wirklicher Liebe zum Berufe durchdrungener Pflichterfüllung aufging, hat einen jähen und ergreifenden Abschluß gefunden. Es sei mir gegönnt, dem Dahingefahrenen, mit dem mich auch persönliche Freundschaft verband, einige Worte nachzurufen. Nur kurze Zeit hatte ich Gelegenheit, an seiner Seite zu wirken, aber sie hat genügt, ihn mir, wie vielen andern, lieb und wert zu machen. Seine persönliche Lebenswürdigkeit, seine Bescheidenheit, seine Pflichttreue und Arbeitsfreude haben ihm aller Achtung, vieler Liebe gewonnen. Er stand nicht auf einem beneidenswerten Posten. In schwerer Krise hat er die Leitung des Raimundtheaters übernommen, bereitwillig in die Bresche tretend, die durch den Abgang Direktor Lautenburgs entstanden war. Er hat sich selbst immer nur als den Vollstrecker eines fremden Vermächtnisses betrachtet, aber seine Leistung ging darüber hinaus. Er war ein Fachmann von langjähriger Erfahrung, von gutem Bilde für die Bedürfnisse des Theaters, für den Geschmack des Publikums. So gelang es ihm, das ihm anvertraute Fahrzeug zwischen Klippen und Untiefen hindurch in ruhigeres Fahrwasser zu lenken, und es war seine innigste,

Colonel



in London

1791. Hieher kamen die Komtessen und die alten Gräfinnen, hieher kamen die alten aristokratischen Biveurs, denen man es so genau anmerkt, daß sie sich bewußt sind, leuchtende Vorbilder und edle Beispiele zu sein. Die jungen Freiwilligen, die in den vornehmen Kavallerieregimentern dienten, kamen hieher, und es kam der Reichtum von vorgestern, der Adel von gestern, die Damen von der Operette, die kleinen

57

Dämchen, die gar nicht beim Theater sind, sondern nur dramatische Schicksale erleben, Operetten oder Tragödien, je nachdem.

Paris. Als man liegt, ist sehr Teilnehmend von ~~den~~ Sellen
es der Dämchen ist die große Welt in der Dämchen. Hoff
mit wenig der kleinen Komtessen, beide in einem
den ~~Operetten~~ in der Dämchen, ~~haben~~ ~~die~~ in moderner ~~Wirkung~~
~~den~~ ~~Operetten~~ (Fischer) in ~~den~~ ~~Operetten~~
altm. (Verlag I. Fischer) ~~altm.~~

Joseph N. Witzling

W

Wiener Kunst.

Von Paul Stefan.

Ein kleiner Nachtrag nur zu manchem zuletzt Gesagten, ein Nachtrag, der an Distanz doch wohl gewonnen hat, wenn sein Verfasser indessen Schweizer Luft atmen durfte. Wie weit scheinen ihm, nach so wenigen Tagen, wie weit die Ereignisse der letzten Wochen zurückzuliegen! Es ist so viel in seiner Nähe anders geworden, mehr noch in einer Ferne, die uns allen nah ist; Furchtbares ist gekommen und man hat kein Wort dazu! Ist nur Chronist seines Bereiches... Sei's darum!

Da gab es ein Ereignis mit viel Verblüffungen: das „Deutsche Volkstheater“ hatte einen neuen Direktor bekommen, was ja, allen „Affären“ zum Trotz, an sich schon eine Ueberraschung war, und dieser Direktor war weder ein Routinier noch sonst ein harmloser und lieblicher Geldmann, sondern — Alfred Bernau, einer der drei „Hierarchischen“ Kleinbühnenleiter der Stadt, bis jetzt an den Wiener Kammerspielen mit Geschick und sehr viel gutem Willen tätig. Man freute sich der Entscheidung, welche Verletzung sie auch hervorgerufen haben mochte. Direktor Bernau erhält damit gute Mittel und es ist vieler Wunsch und

Ungarisch K. K. M. M. M.

9

angenehm. Das ist's!

Wir haben in Wien kein Volkstheater. Deshalb ist es eine undankbare Sache, ein wirkliches Volksstück zu schreiben. Der unerlässlich grobe Zuschnitt, einfache Charaktere, die Verteilung von Schulb und Bühne nach altem Muster können einem Parlett von Leuten mit kompliziertem Gemüts- und Gesellschaftsleben nicht zusetzen. Sie brauchen spannendere Ehebruchsromane, als die sind, die sie selbst erleben. Immerhin ist die Aufführung des Havel'schen Stückes dem Deutschen Volkstheater hoch anzurechnen; es hat gezeigt, daß es auch Schriftsteller zu Wort kommen läßt, die nicht hündisch den Geschmack des entzählenden Publikums abzulauschen suchen.

~~Die „Patrioten“ Havel'sche sind jene Mitbürger, die das Wort „Vaterland“ bis zum Überdruß im Munde führen, im übrigen aber nur der Befriedigung der eigenen unsauberen Instinkte leben. Havel bringt eine Reihe sehr gut gezeichnete Gestalten auf die Bühne, insbesondere der zweite Akt ist wie aus dem Leben gegriffen. Der Schluß des Stückes mutet unwahrscheinlich an, einen Kriegsgewinner, der, aus der Haft entlassen, sein Verbrechen an der hungernden übrigen Menschheit bereut, den dürfte es nicht geben.~~

Was auch sonst gegen das Stück einzuwenden ist, gilt

ca

Sa

Al

w

S

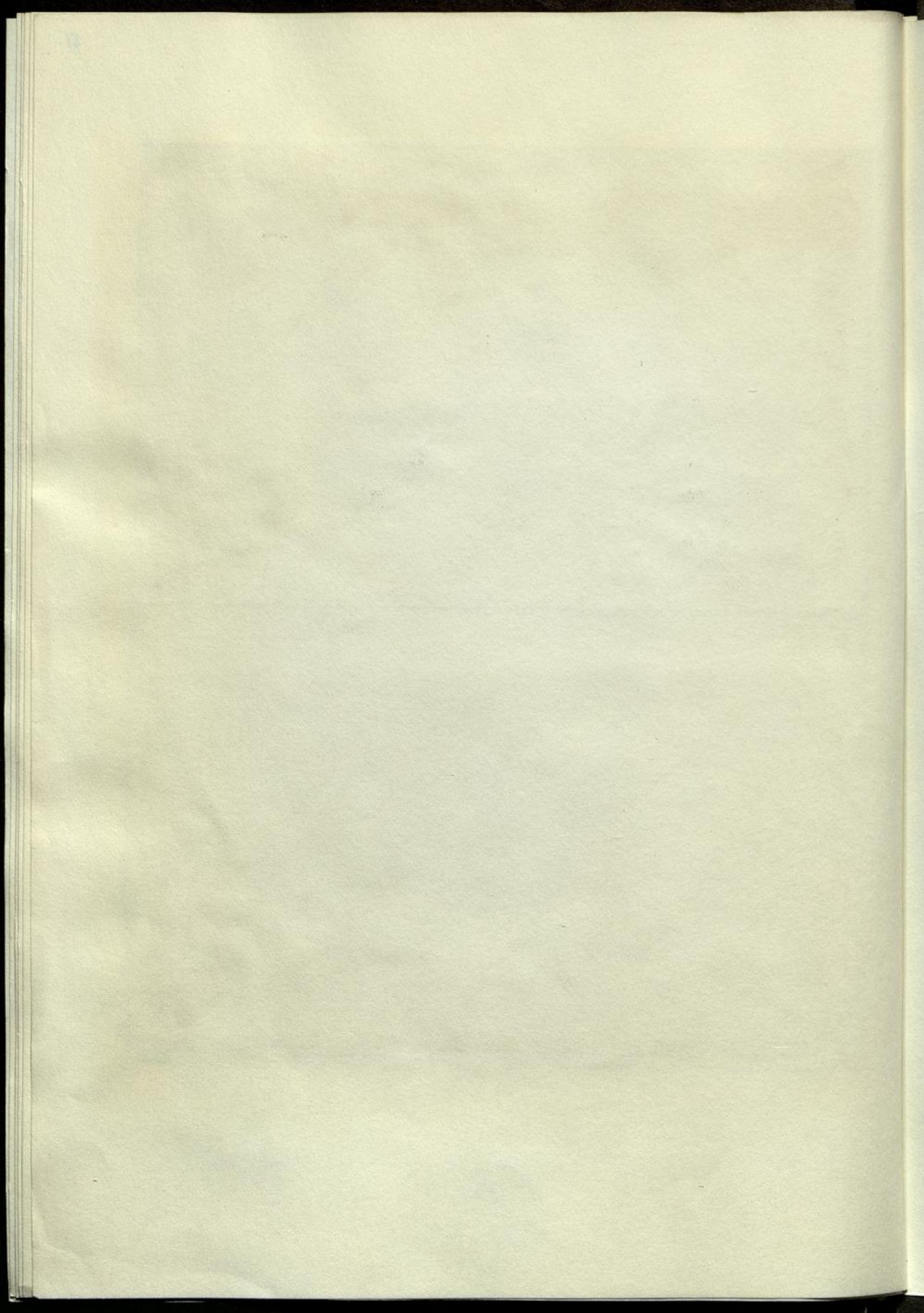
* Handlung mit großer Klarheit: ...
mit dem ...
abgeleiteten ...
K. K. M. M. M.

Wolff

WA

~~„D. Hauptentwurf“ (2575 Dantloregistertonnen) ist ge-~~
~~funken~~

Berlin, 12. April. Das Wolffsche Büro meldet: Die wenigsten Leute können sich vorstellen, welche prachtvolle U-Boot-Leistung die gestern und heute als verrent gemeldeten sechzehn Dampfer wieder bilden. Auch der angeschossene, leider entkommene Dampfer dürfte wenigstens für mehrere Monate seiner Bestimmung entzogen sein.



Wiederholungen!

Wiederholungen

Seite 3

die Ringzeit der R. = L. 10. Armer (für Karn. = Ind.
Ringzeit) steht in Nr 92 (20. Februar 1818)

an der Spitze "Kopfe und mit Spaltenangelegenheit" ist
"aber in der letzten!" steht

ein Kopfangelegenheit um Adolf Mang, der Kopfe steht in
in der letzten Teil ist :

der Zeitpunkt

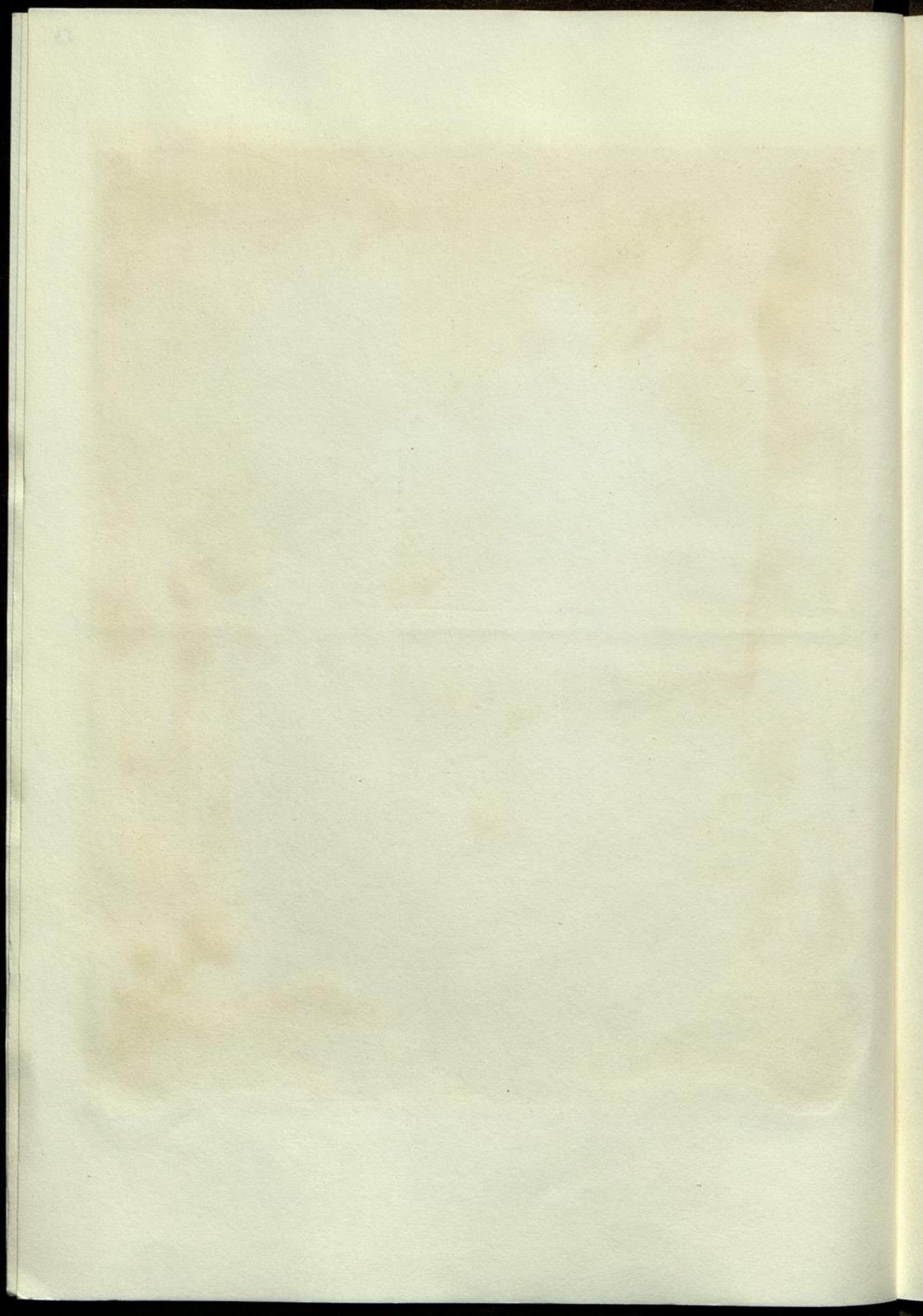
Grosskapitalisten

! die an der Neugründung eines sehr namhaften, dem Zeitverhältnisse entsprechenden besonders rentablen Millionenunternehmen teilzunehmen geneigt wären, wollen ihre gefl. Adresse unter Angabe der Höhe des event. verfügbaren Kapitals unter „**Tüchtige vor**“ an die Annoncen-Expedition **E. Lászlo**, Wien, I., Wollzeile 6, einsenden. !

A 7 R 2187

ke für

67



2. Nachh.

Der Weltkrieg.

WT

Zur gegenwärtigen Lage an der Westfront.

-t. Angesichts der fast allgemein herrschenden Annahme, daß die nächsten großen Schlage an der westlichen Front, also irgendwo in dem Raume zwischen unserer Grenze und der Nordsee, stattfinden werden, dürfte es nicht unangebracht sein, einen Blick auf die Situation zu werfen, die dort zuzeiten besteht. Da sowohl die frühere Lage an den russischen Fronten wie dann der Waffenstillstandsabschluß mit anschließenden Friedensverhandlungen in Verbindung mit dem günstigen Ergebnis der deutsch-österreichischen Herbstoffensive in Italien der deutschen Obersten Heeresleitung die Möglichkeit eröffnet haben, neben zahlreichen deutschen auch noch beträchtliche österreichisch-ungarische Streitkräfte an die westliche Front zu verschieben, wird ebenso ziemlich allgemein noch vorausgesetzt, daß diese Schlage mit einer deutsch-österreichischen Offenhandlung beginnen werden. Hierbei möchte es nun als das Interessanteste erscheinen, Zeitpunkt und Ort dieses Offenhandlungsbegalles erörtern zu wollen. Doch ist das keine so einfache und leicht zu bewältigende Sache, wie vielfach angenommen wird, weil für sichere Schlußnahmen der nötige Untergrund fehlt. Auch haben die beidseitigen Heeresleitungen ein zu großes Interesse daran, eigene Maßnahmen, die als Unterlage dienen könnten, möglichst zu verschleiern, und Gerüchte, die zu falschen Schlüssen führen, nach Kräften zu beglaubigen. Man ist also in dieser Beziehung vorläufig auf bloße Vermutungen angewiesen, für deren ausreichende Basierung man keine Garantie zu übernehmen vermag. Für die Fixierung des mutmaßlichen Zeitbeginns der Offenhandlung kann, wie schon einmal ausgeführt worden ist, nur gesagt werden, daß neben andern Ursachen maßgebend sein werden, die

von v. W. 1918

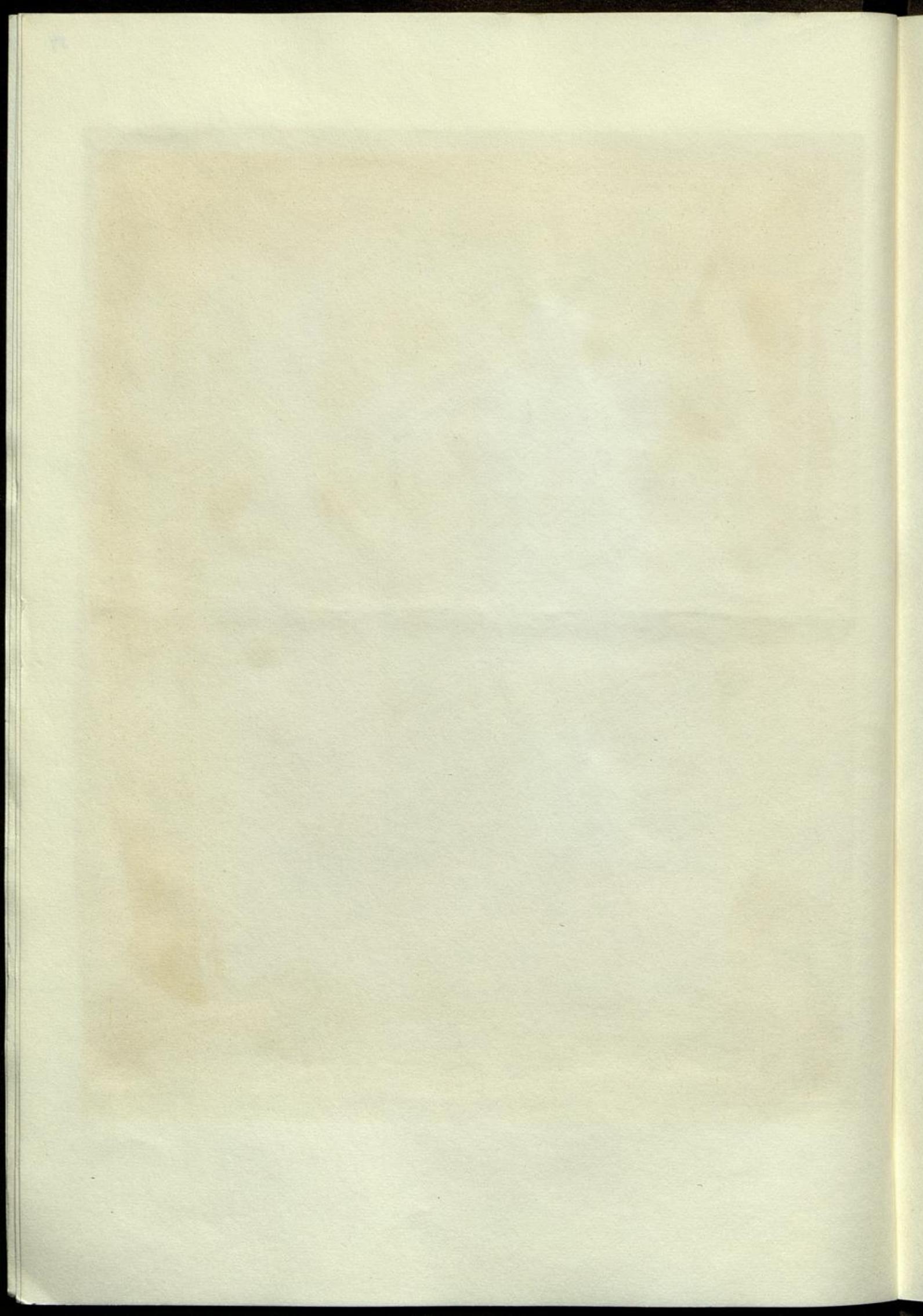
Wichtig

Vollständigkeit wird im Interesse der Öffentlichkeit, wenn sie die Wahrheit über die im „Weltkrieg“ mit gemachten, deren Umfang werden, wenn die Möglichkeit der weiteren Entwicklung des Krieges zu verstehen ist.

Insoweit die Aussagen nicht, das heißt keine Garantie darüber, d. nicht vorher zu sagen.

(hört) die Meinung der öffentlichen Meinung ist die Wahrheit, die Wahrheit ist die Wahrheit, die Wahrheit ist die Wahrheit, die Wahrheit ist die Wahrheit.

Wichtig ist die Wahrheit, die Wahrheit ist die Wahrheit, die Wahrheit ist die Wahrheit, die Wahrheit ist die Wahrheit.



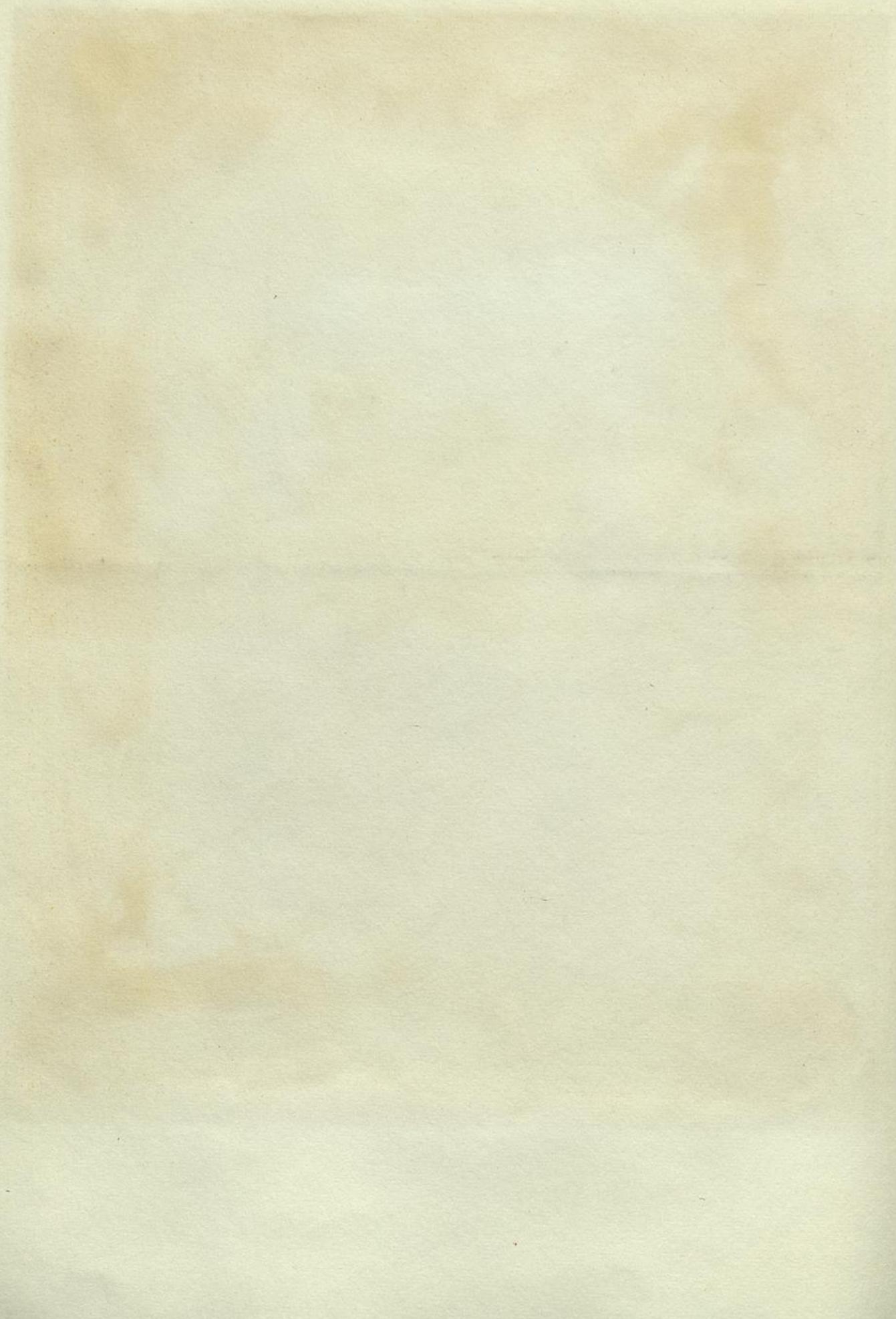
Tippstadt
 H. A.

CT

Die Definirung des Cabinets Seidler.

* ~~Die Titelfucht italienischer Journalisten.~~ Aus dem
 Kriegspressequartier wird unter diesem Titel gemeldet: Es
 geht nichts über stolze und schöne Titel, meinen die Italiener.
 Und so versehen Darzini, Corpetto, Podresca und wie die
 Kriegszeitungsberühmtheiten Italiens weiter heißen mögen,
 ihre Artikel mit den gloriosen Ueberschriften. Wenn sich das
 Schicksal Italiens durch die Artikelüberschriften seiner Journalisten
 bestimmen ließe, wäre Triest längst in den Besitz des Ka
macherlandes übergegangen. „Zwischen Schlachten und Siegen“
 schreibt Podresca im „Popolo d'Italia“. Und so weiter . . .
 Diesen Spott über die Ueberschriften der italienischen
 Zeitungen haben wir mit stiller Bitterkeit gelesen.

* ~~Wückehr von Wiener Kindern.~~ Montag abend sind
 400 Kinder die



Das Volk, die mit ~~.....~~ einher, ist ~~.....~~, die ihnen helfen sollten

mit,

~~.....~~
 (Weg der ~~.....~~ h. 5.)

cor.

cu1

das Volk stände.

Tagesneuigkeiten.

Das Volk weiß nicht, wofür es in den Krieg gehen wurde. Das Wolffsche Büro meldet: Ein charakteristisches Beispiel dafür, daß das italienische Volk nicht einmal weiß, wofür es in den Krieg geht, gibt der Anfang des Befehls Nr. 88 des 12. Bataillons, Presidiario, datiert von Spedaletto, .. April 1917 (der Tag ist nicht ausgefüllt). Er lautet: Für die Herren Offiziere persönlich, an die Herren Kompagnieführer. Beim Besichtigen der einzelnen Kompagnien ist es aufgefallen, daß viele Soldaten nicht genau wissen, aus welchem Grunde unser Vaterland Krieg führt. Ja, einige wußten nicht einmal, gegen wen sie kämpfen sollten und wer unsere Feinde sind...

In der hochpatriotischen „Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung“ schreibt ein Herr Weich-Rohrstedt (in dem Wunsche, die Forderung nach dem großen Wahlsicht zu vermissen): „Ich habe als Soldat ... in monatelangem geduldigem Laufen geforscht und überall, bei Rheinländern, Schlesiern und Bayern das Ergebnis gewonnen, daß etwa 8 bis 10 v. H. nicht wußten, wie der deutsche Kaiser heißt; daß im Frühjahr und Frühsommer 1915 noch etwa 5 v. H. nicht wußten, mit welchen Staaten wir eigentlich im Kriege sind... von jenseits Stellung wußten etwa 20 v. H. nicht; ich habe in fast jeder Korporalschaft einen entdeckt, der glaubte, gegen Napoleon im Felde zu stehen. Etwa 80 v. H. wußten nicht, wie der Chef des Großen Generalstabes damals hieß, etwa 40 v. H. ahnten nicht, ob die Karpathen auf dem westlichen oder östlichen Schauplatz liegen“ u. s. w.

Wien 1918CS

* (Ovationen im Kinotheater.) Walter Huber, das junge Mitglied unseres Hofburgtheaters war Sonntag den 14. d. in Hernals Gegenstand begeisterter Ovationen. Der Genannte ist der Träger der überaus schwierigen Hauptrolle in dem dramatischen Filmschauspiel „Konrad Hartls Lebensschicksal“ der Wiener Filmfabrik „Filmag“. Dieses soeben erschienene Bild wird u. a. auch im „Ersten Hernauer Kinotheater“, 17. Bezirk, Kolvarienberggasse 4“ vorgeführt. Gestern wollte nun Walter Huber sich persönlich im Film sehen und betrat, in der Annahme nicht erkannt zu werden, das besagte Kino. Der Künstler wurde jedoch vom Publikum sofort gestrichelt und ihm von dem bis ausß letzte Plätzchen ausverkauften Hause für sein überaus hervorragendes Spiel begeisterte Ovationen bereitet, welchen sich Huber nach langem Verweilen erst dann entziehen konnte, bis er dem enthusiastischen Publikum versprach, Mittwoch in Begleitung seiner reizenden Partnerin und Kollegin Maria Mayen ausß neue zu kommen.

*Preis
Auf einem Stück
Ausgewählter (Lippen) Typensatz:*

Die Hans Ludwig Thilo'schen und viele andere Stammzuchten verwenden heute

357344bg*

Mele-Böcke

nachdem jahrelange Versuche die überlegene Vererbungs-kraft der hervorragend wirtschaftlich praktischen Eigenschaften dieses

deutschen Fleischwollschafes

ermiesen haben. Das Meleschaf zeichnet sich aus durch Robustheit, wohlthätige Fresslust, Malsfähigkeit, Frühreife und Wollreichtum. Das Meleschaf stellt geringere Ansprüche an Fütterung und Pflege als edle Wollschafes, deren störende, nicht mehr zeitgemäße Eigenschaften auch teilweise durch die dem Meleschaf ererbten Erbanlagen beseitigt werden, ohne das störende Begleiterscheinungen aufzuweisen. Das Meleschaf ist ein

bodenbeständiger Fleischtypus,

der uns von englischer Einfuhr unabhängig macht.

51

aus Salzburg

mig vertrieben.
 20. März. Jetzt dürfen die Zeitungen auf einmal den
 Brief Dr. Mithlons bringen, vor vierzehn Tagen ist mir ein
 behutsamer Auszug daraus konfisziert worden. Ueberhaupt die
~~Wachststellung unserer Zensur vor Berlin!~~ Herr v. Payer
 hat im Reichstag die Nachrichten Mithlons "Aeusserungen eines
 kranken Gemüts" genannt. Nun eigentlich haben Nachrichten
 nicht viel mit dem "Gemüt" zu tun. Und krank? Es wär ja
 kein Wunder! Ich wenigstens möchte mir ein Gemüt, das in
 dieser Zeit gesund zu bleiben weiß, lieber nicht wünschen. —
 Unverträglich ist ja schließlich nur die ~~furchtbare Verlogenheit!~~
~~Sünde man sich einpaßt. Geht sind nur Menschen, die uns~~

12

bei
 Herr v. Payer als Beispiel "Kriegsbegegnung"

~~Wien, 11. August. (K. B.)~~

Wie im Krieg folgen wir

Schonung der Kirchen und Klöster im Feindeslande.

Wien, 11. August. (K. B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In der italienischen und in der französischen Presse wird die tendenziöse Unwahrheit verbreitet, daß unsere und deutsche Truppen in den besetzten russischen Gebieten griechisch-orthodoxe Heiligtümer, wie Kirchen und Klöster, zu Restaurants, Kaffees und Kinos umgestalten. Diese Behauptung ist eine frei erfundene Verleumdung. Es ist allgemein bekannt, daß unsere Truppen — und dasselbe kann von unseren Verbündeten festgestellt werden — die Kirchen und Klöster im Feindeslande immer mit der größten Pietät schonen. In unserer Armee ist die Achtung der religiösen Zwecken gewidmeten Stätten eine unumstößliche Tradition, gegen die auch in diesem Kriege sich keiner unserer Soldaten vergangen hat. Wie weit diese Respektierung geht, ist auch aus dem Umstande ersichtlich, daß in einem Falle, wo uns die Beschädigung unserer Feldspitäler zur Androhung von Repressalien zwänge, in dem amtlichen Tagesberichte des k. u. k. Armeekommandos am 7. Juli l. J. folgende Mitteilung aufgenommen wurde: „Wenn sich diese völkerechtswidrige Handlung wiederholen sollte, werden wir unsere Geschütze gegen das von uns während fast einjähriger Besetzung sorgfältigst und pietätvoll geschonte Kloster Nowo Poczajew richten. Wenn wir jetzt behauptet wird, die Kirchen und Klöster im Feindeslande nicht schonen, wäre die Berufung auf unsere pietätvolle Haltung bei der vorher erwähnten Gelegenheit in der italienischen Presse wohl nicht ohne entsprechende Entgegnung bleiben.“

Die Wirkung der deutschen Luftangriffe.

Berlin, 10. August. (K.-B.) Das Wolfische Bureau meldet über die Wirkung der deutschen Luftschiffangriffe vom 28. auf den 29. Juli, 31. Juli, 1. August und vom 2. auf den 3. August auf England: Bekanntlich ist die englische Regierung ängstlich bemüht,

*Gerade als Gegenteil
kann ich bezeugen.*

Das Volk der Deutschen

W. Wagner

W.

gebührende Gebiete im Osten und Westen" beschert. Denn wenn die Jägerei keine Ausdehnung ihrer Jagdgebiete erlangte — nicht auszuenden!

* **Philosophen von heute.** In Kiel hat zu Pfingsten die Schopenhauer-Gesellschaft getagt, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Gedanken dieses großen, ebenso populären wie verkannten Philosophen zu verbreiten und im Bewußtsein der Menschen zu vertiefen. Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch des Kriegshafens, wobei, wie ein Bericht besagt, die Teilnehmer durch Vortrag und unmittelbare Anschauung, einschließlich wiederholter Landungen, über die Geheimnisse eines U-Bootes größeren Typs unterrichtet... Der die Lebens- und Geistesanschauung Arthur Schopenhauers kennt, wird diesen Vortrag über die „U-Boots-Geheimnisse“, gehalten vor Menschen, die sich versammelt hatten, um in die Lehre des Mannes einzudringen, der Entfagung und Mitleid gepredigt hat, geradezu als Lästerung empfinden...

* **Der Tod des Kampfliegers Riss.** Der Pressebericht vom 25. Mai brachte zuerst die Nachricht von dem Heldentode des erfolgreichen Offiziersstellvertreters Josef Riss. Riss ist am 26. Jänner 1896 in Preßburg in Ungarn geboren, kam im

F. Riss

W. der Riss, der gekämpft hat, um die U-Boots-Geheimnisse.

Offiziers

Col

Q. v. k. Prinzregententum, 26. Juni (Priv) Mon. hpt. u. p. m. i. s. *K. u. G. v. d. i.*
folgendes Deposition: — — —

... nur geringe Opfer kostet. Es gelang uns, den
 Montelloruden so geschickt zu räumen, daß der
 Feind unseren Abzug erst bemerkte, als bereits
 der letzte Mann das östliche Piavenfer erreicht
 hatte, aber trotzdem jühlten die Italiener nur
 äußerst vorsichtig vor. Dagegen kam es im Raume
 von San Dona di Piave zu scharfen Nachküh-
kämpfen, da in diesem ganz flachen Gelände die
 Italiener ungestüm nachbrängten. Sie wurden
 indes überall von den Anrigen zurückgewiesen
 Gleichzeitig entspannen sich am gestrigen Tage
 auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden schwer
 Kämpfe, da scharfe italienische Kräfte hier offen-
 zu vorgingen. Die strategischen Absichten des Ge-
 nerals Diaz, die diesen wütenden Vorstößen zu-
 grunde lagen, sind nicht schwer zu erraten. Er
 wollte offenbar unsere dort stehende Heeresgruppe
 aus den neu eroberten Stellungen vertreiben, um
 uns zu einem allgemeinen Rückzug vom östlichen
 Piavenfer zu zwingen. In der Tapferkeit unserer
 Truppen, die an verschiedenen Stellen in bluti-
gem Handgemenge die Sturmkolonnen des Fein-
 des zurückwarfen, scheiterten diese Pläne. Auch
 die Angriffe, die heute vormittags sich wieder-
holten, wurden ebenfalls abgewiesen. Der ganze
 Frontabschnitt blieb restlos in unserem Besitz.

Langstein.

~~Wien, 11. Dezember~~ *aus der Zeitung!*

Gogol-Werke. 3 Bde. in grüner seide. Friedens-
 ausg. Tadellos. Statt K. 113 nur K. 30.—
 Boccaccio. Dekamerone. 5 Bde. Viele Kupfer von
 Boucher. Feiner Halbzeinbd. Statt K. 140 nur K. 96 —
 Bibel. Hrsg. v. Hesse. 4 vornehme Halblederbde.
 Guter Druck. Tadellos. Statt K. 71 nur . . . K. 50.—
 Grosses Lager schön gebundener, gediegener Bücher.
 K. k. Universitätsbuchh. G. Szelinski (Joh. Leonhardt), Wien, I., Kärntnerstr. 59.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 11. Dezember. ~~Prozess um einen wä-~~
~~echten Tizian!~~ ~~Der dem Bezirksgerichte inofstadt (De-~~
~~zernierter Dr. Denev) fand heute die Verhandlung über~~
 eine Ehrenbeleidigungsklage statt, welche der Zahnarzt und
 tatjächlich perfide Hofzahnarzt Viktor Geza Burjas gegen
 den Kaufmann Leopold Fischer und gegen den Advokaten
 Dr. Emil Schwarz deshalb eingebracht hatte, weil in einer
 von Dr. Schwarz unterfertigten Strafanzeige Fischers an die
 Staatsanwaltschaft Wien die Behauptung aufgestellt wurde,
 Burjas habe ein von ihm als echten Tizian bezeichnetes Bild
 um den Preis von 14.000 K. an Leopold Fischer verkauft,
 während es sich später herausgestellt habe, daß es sich um eine
 wertlose Kopie handelte. Fischer erklärt in der Strafanzeige,
 Burjas habe auf die Unterschrift Tizians auf dem Gemälde
 hingewiesen. Als er (Fischer) ihn aber später darauf aufmerk-
 sam gemacht habe, daß es kein echter Tizian sei, habe Burjas
 einfach geantwortet: „Dabei war ich nicht, wie es der Tizian
 gemalt hat.“ Durch diese betrügerische Handlungsweise des
 Burjas, der das Bild wiederholt ausdrücklich als echten
 Tizian angegeben habe, fühlte sich Anzeiger um 14.000 K.
 geschädigt. Wie nun der Kläger Burjas in seiner Ehren-
 beleidigungsklage mitteilt, hat die Staatsanwaltschaft diese
 Strafanzeige ohne Einleitung eines Strafverfahrens ein-
 gestellt. Der wahre Sachverhalt sei der, daß er (Burjas)
 mehrere Kunstgegenstände, darunter auch das strittige Bild,
 dem Fischer im Tauschwege gegen vier Rennpferde überlassen
 habe, die Fischer mit 39.000 K. berechnete, die aber kaum
 10.000 K. wert gewesen seien. Bei Berechnung der gegen-
 seitigen Forderungen aus dem Tauschgeschäfte komme dem
 Fischer das Bild auf 2000 bis 3000 K. zu stehen; er
 (Burjas) habe übrigens keine Haftung dafür übernommen,
 daß es ein echter Tizian sei. ~~Zu der heutigen Verhandlung~~
~~war der Angeklagte Leopold Fischer nicht erschienen. Der~~
 Klagevertreter teilte mit, daß Fischer, als ihm der Amtsdienster
 die Vorladung ins Hotel Imperial zustellen wollte, durch eine
 andere Tür aus dem Hotel sich entfernt habe mit der Be-
 merkung: Die werden mir nie die Klage zustellen. Er sei
 auch tatsächlich nach Budapest abgereist. Der Zweitgeklagte
 Dr. Emil Schwarz gab zu, die Strafanzeige Fischers verfaßt,
 signiert und expediert zu haben; welche Informationen ihm
 Fischer für die Strafanzeige erteilt habe, könne er mit Rücksicht
 auf seine Verschwiegenheitspflicht als Anwalt nicht angeben.
 Auf den klägerischen Antrag, dem Geklagten Leopold Fischer
 die Vorladung nach Matthiasfeld bei Budapest zuzustellen, er-
 widerte der Verteidiger Dr. Ernst Walter Ullmann, daß
 einem Ungarn eine Vorladung von einem Wiener Gerichte
 nach Ungarn nicht zugestellt werden könne, daß aber Fischer
 im Requisitionsweg in Ungarn vernommen werden könne.
 Der Richter beschloß, den Angeklagten Leopold Fischer durch
 das zuständige ungarische Gericht vernehmen zu lassen, und
 verbot die zu diesem Zwecke die Verhandlung.

CT

end
 em
 em
 en,
 ine
 in
 o
 mb
 abe
 ch
 der
 ben
 bis
 a s
 iten
 ler
 von
 stin
 ues
 ner
 der
 die
 e L
 ner
 ugo
 zert
 ird,
 das
 von
 der
 aus
 ier
 ben
 stav
 an
 dem
 Hof-
 tags
 Ge-
 gen.
 S.,
 zirk,
 ofe
 iter
 iter
 ruar.
 ein
 Ur-
 or n-
 ler,
 rio-
 Hugo
 a des
 vereits
 ür die
 bände.

Stille im Ringraum
Handhabung in Brand-Litwort

manipulation oder Fälschungen aufzuklären.
Zu den Normirten wegen Verschleppung
Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung,
auf welcher die Fortsetzung der Besprechung über
die Frage der Beteiligung polnischer Vertreter
an den Friedensverhandlungen steht, erhob
Trotsky Einspruch gegen die, wie er meinte,
in der deutschen, österreichischen und ungarischen
Presse „sehr gut organisierte Kam-
pagne“, die den Zweck verfolgte, der russischen
Delegation die Verschleppung der Frie-
densverhandlungen vorzuwerfen. Demgegenüber
müsse er darauf hinweisen, daß die große Bedeu-
tung der von der Gegenseite bekannt gegebenen
Bedingungen seinerzeit eine Pause zu deren Prü-
fung durch die russische Regierung notwendig ge-

cut

Handwritten notes on the left margin, including phrases like "Handwritten notes" and "Stille im Ringraum".

Handwritten notes on the right margin, including phrases like "Handwritten notes" and "Stille im Ringraum".

Handwritten notes in the center, including phrases like "Handwritten notes" and "Stille im Ringraum".

Handwritten notes on the bottom left margin, including phrases like "Handwritten notes" and "Stille im Ringraum".

21

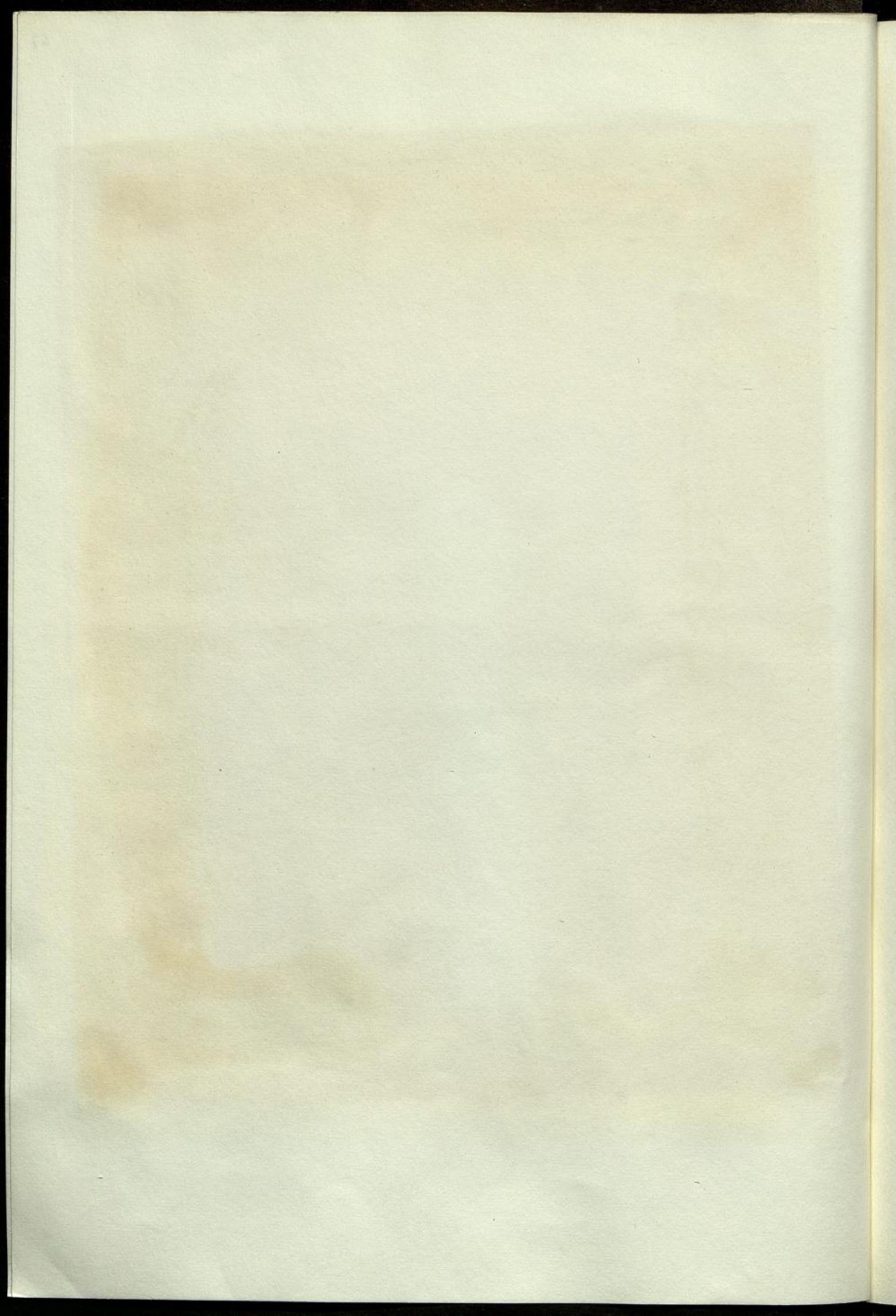
Sonntag

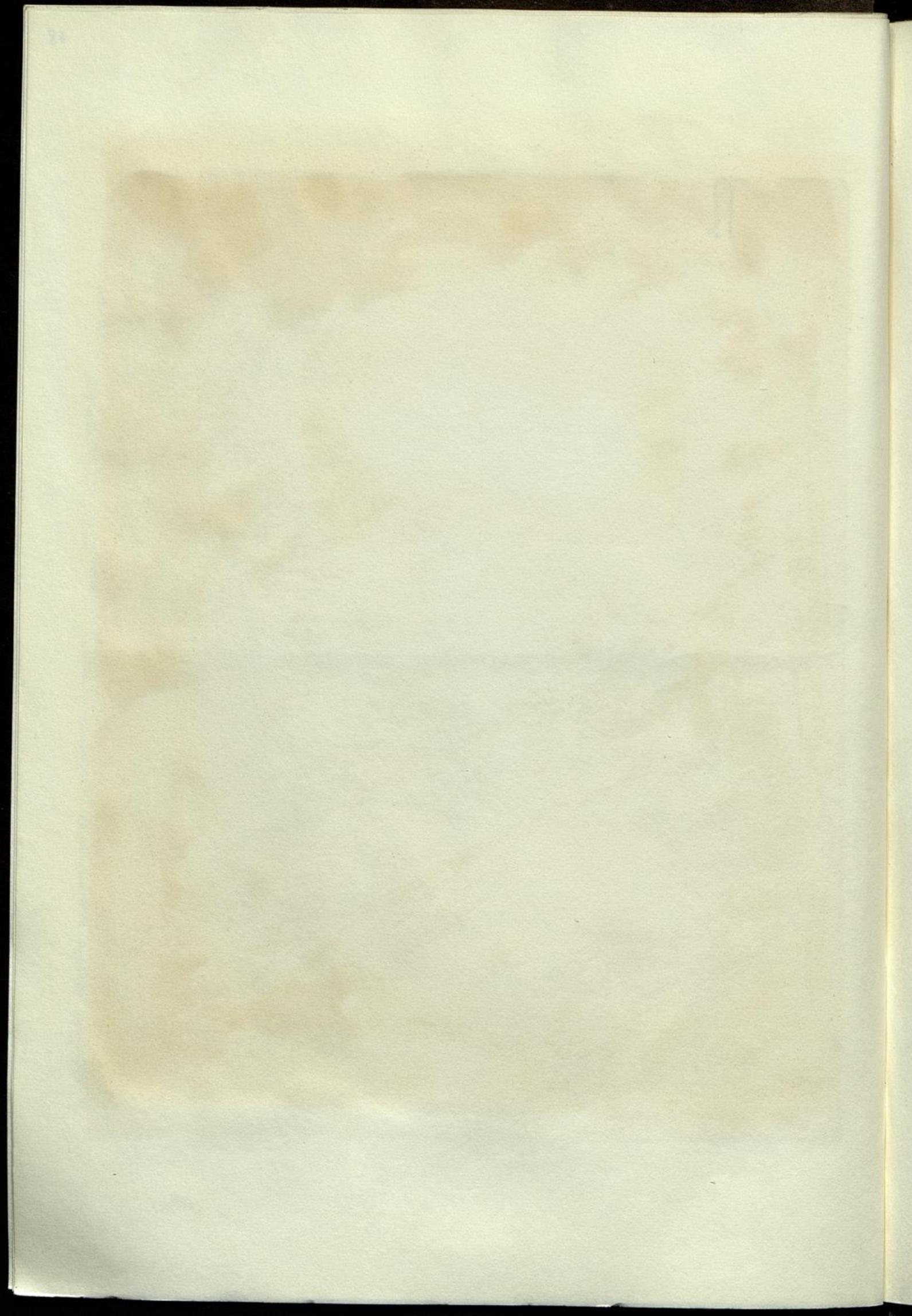
„Der

macht habe. Jedenfalls halte es für notwendig, zu erklären, daß die Verantwortung für die Verschleppung nicht auf die russische Delegation falle. Gerade der Herr Vorsitzende der deutschen Delegation wünschte eine theoretische Erörterung der verschiedenen Fragen.

Staatssekretär Kühlmann erklärte, hierauf, er habe die vom Herrn Vorsitzenden der russischen Delegation als wohl organisiert bezeichnete deutsche Presskampagne nicht verfolgt. Dank der Deffektivität der Diplomatie, die auf den Wunsch der russischen Delegation im Laufe dieser Besprechungen durchaus beobachtet worden sei, habe die deutsche Presse sich aus dem veröffentlichten Verhandlungsbericht ein eigenes Urteil bilden können. Der deutsche Journalist sei Manns genug, um sich unabhängig ein Urteil zu bilden und wenn das Urteil, zu dem die deutsche Presse gelangt sei, der russischen Delegation nicht gefalle, so stehe es der russischen Presse ihrerseits frei, diejenigen Ansichten zu verfechten, die sie für richtig halte. Er müsse jedenfalls jede Unterstellung, als wären die Vorsitzenden der verbündeten Delegationen für die Verschleppung der Verhandlungen verantwortlich, auf das nachdrücklichste zurückweisen. Da es sich bei den Verhandlungen um Gedanken handle, die größtenteils neu seien, und für die weder in der internationalen Theorie, noch in der Praxis Vorbilder vorliegen, sei es unbedingt notwendig gewesen, auch von der theoretischen Seite die zur Erörterung gestellten Fragen zu beleuchten. Wäre eine Eintigung in den theoretischen Punkten erzielt worden, so wäre man, wie es dem Herrn Volkskommissär für die auswärtigen Angelegenheiten ja wohl bekannt sei, einer befriedigenden Lösung der gemeinsamen Aufgabe sehr nahe gekommen. Trotzky habe mit Recht darauf hingewiesen, daß die Wichtigkeit der Vorschläge der Gegenseite ihm ein gründliches Studium hätten notwendig erscheinen lassen. Er glaube, Trotzky dahin zu verstehen, daß es seinem Wunsche entsprechen werde, wenn wie er selbst ohnehin beabsichtigte, in einer der nächsten Sitzungen die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen zusammengefaßt würden.

cut





Bringt ihm den Lebensbaum in die Hände!

neu? Dampf:

Die Graf Czernin sein Wort hält.
 Am Dienstag ließ Graf Czernin durch den Dr. Seidler folgende Erklärung abgeben:
 » Die Petersburger Regierung steht mit Oesterreich-Ungarn, wie sie selbst erklärt hat, nicht mehr im Kriege und es wird nach menschlicher Voraussicht der Kriegszustand nicht wieder aufleben. Den deutschen Vorkursen aus Galland und Livland folgend, hat sich Deutschland entschlossen, weiter in das Innere zu marschieren, um jene unglücklichen Skottationalen, die in diesen Provinzen leben, vor dem sicheren Verderben zu schützen. Wir sind im vollen Einvernehmen mit unseren treuen Bundesgenossen zu dem Schritte gelangt, uns an dieser militärischen Aktion nicht zu beteiligen.
 Heute läßt er durch das Korrespondenzbüro folgendes erklären:
 » Der Rat der Vollskommissäre hat die von den Vierbundmächten in Vren-Bitrowski aufgestellten Friedensbedingungen ohne jeden Vorbehalt angenommen. Die hiemit erzielte neue Wendung im Osten ist ausschließlich dem ohne Högern ertolaten militärischen Vorgehen gegen die arachrische Republik zu danken. Es ist selbstverständlich, daß diese militärische Aktion wie alles, was an den Fronten unternommen wird, auf dem Einvernehmen der beiden Oberbefehlshabungen begründet war. Wenn bisher nur das Vornehen deutscher Kräfte gemeldet wurde, so ergibt sich dies aus der Tatsache, daß das Schwergewicht der österreichisch-ungarischen Streitkräfte auf dem Südrail der Ostfront liegt. Nördlich des Pripjet stehen nur deutsche Truppen; auch beiderseits der Bahn slowenisch waren zur Stunde des Eintreffens nur deutsche Verbände zur Verfügung. Ein Eingreifen unserer Truppen hängt lediglich von der örtlichen Lage und der Kräfteanordnung ab.«

Col

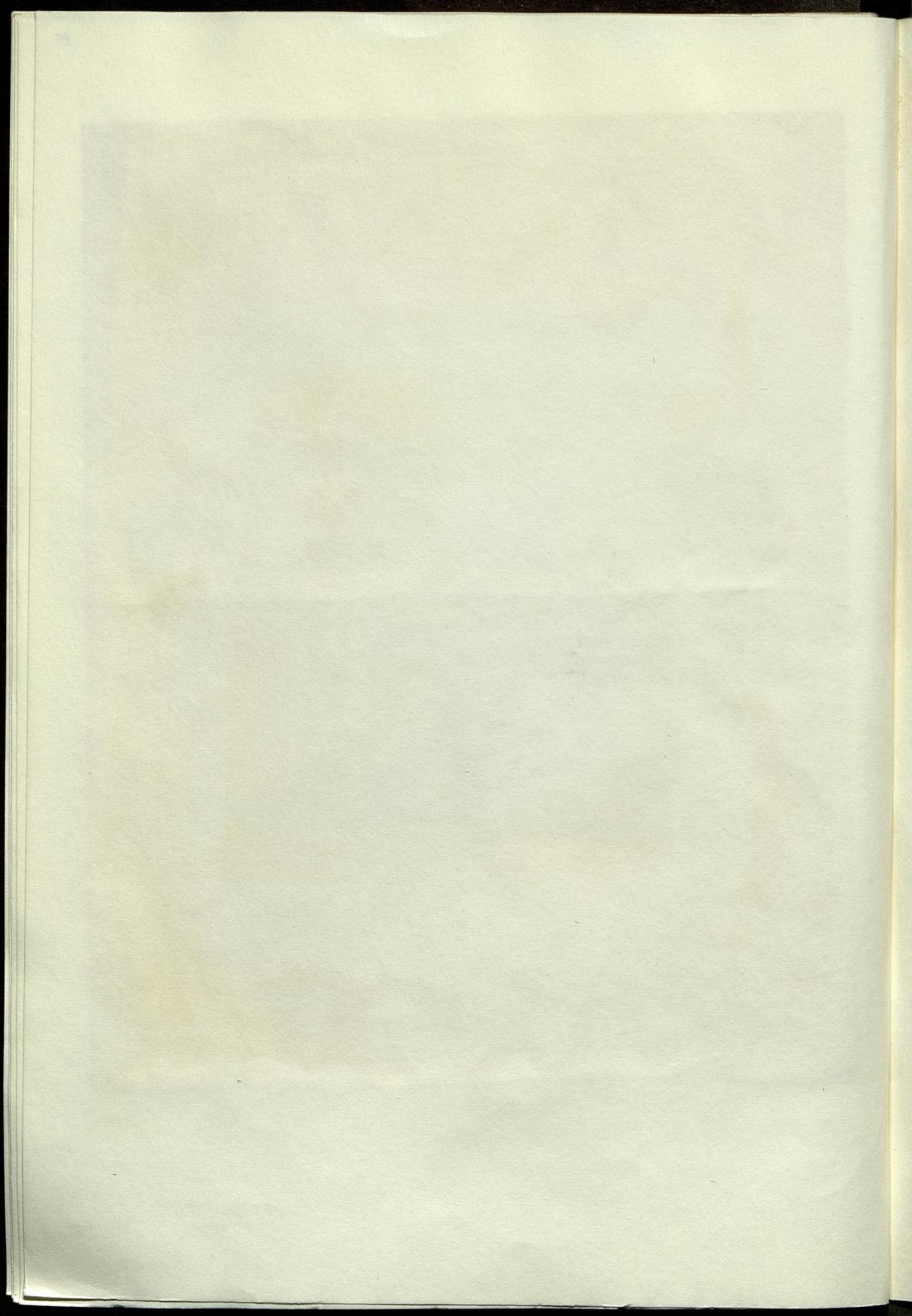
neu? u. h. v.:

Col

Handwritten signature

neu? / Quap... ... König Johann ...

neu? / Quap...: Prospl. ... neu? ...
neu? ... neu? ...



Der Journalist Dr. J. J. J. J.

~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~

13. April 1918

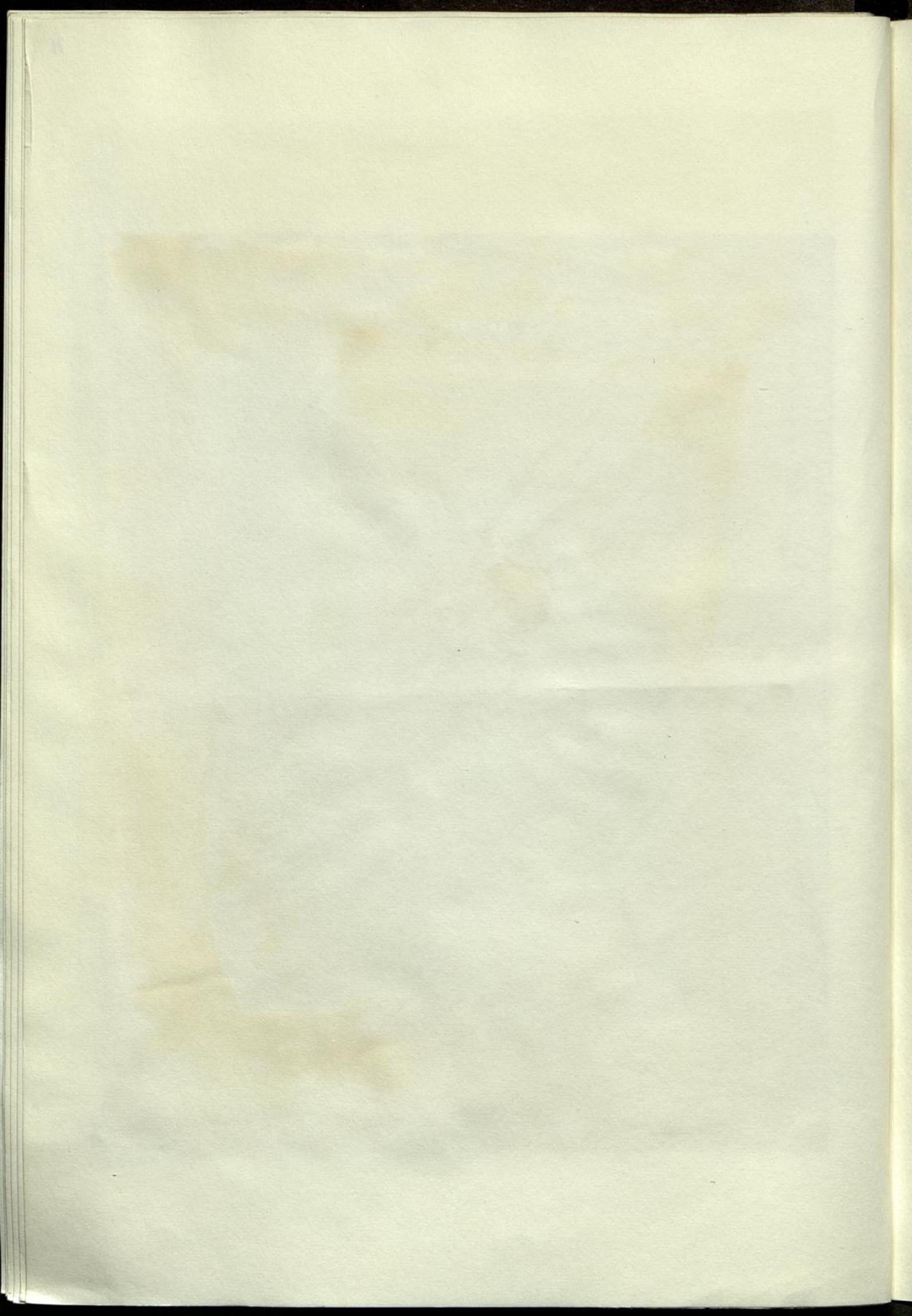
№. 19264

Fabrik von 1785 bis 1820. 3. Die Farbentafeln des Prachtwerkes von Mo Lujär über die schönsten französischen Möbel und Bronzen aus der Zeit Louis XIV. bis XVI. nach den Originalen im Louvre und in Versailles. Das Museum ist (Montag ausgenommen) täglich von 9 bis 1 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

[Romanpreisausschreiben.] Der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ hat im Juli vorigen Jahres die deutschen Romanschriftsteller der Monarchie zu einem Wettbewerbe um zwei Preise im Betrage von je 10.000 K. eingeladen; der eine Preis ist für einen Roman gesetzt, der im Rahmen eines erdichteten Vorganges die Leistungen unserer Arme darstellt, der andere soll sich mit der Flotte befassen. Die Einreichungsfrist lief am 31. März ab. Bis zu diesem Endtermin sind 32 Romane eingelangt. Das Preisgericht, dessen Zusammensetzung seinerzeit bekanntgegeben wurde, hat einen Teil der Arbeiten, der frühzeitig eingetroffen war, bereits der ersten Lesung unterzogen; nun kommen die anderen Einsände an die Reihe. In der ersten Lesung wird geprüft, ob die Arbeiten den allgemeinen Voraussetzungen des Preisausschreibens entsprechen. Aus dieser Prüfung gehen die geeigneten und die ungeeigneten Arbeiten hervor. Nur die geeigneten Arbeiten gelangen zur zweiten, entscheidenden Prüfung. Die Preiszuerkennung soll spätestens bis 1. Juli 1918 erfolgen.

[Haupttreffer der Klassenlotterie.] Bei der heutigen Ziehung der Klassenlotterie entfiel der größte Haupttreffer dieses Tages im Betrage von 40.000 K. auf das vom

cy



Leuch Ding

wt

son, gehört zum eignen Sammelwerke
Gattin seines Bruders.
[Ein Vortrag Max Habes in Wien.] Max
Habes, ~~offen~~ ~~Schauspiel~~ ~~Salbe~~ ~~Zeitgeber~~ am 6. d. in
Salzburg ~~zur~~ ~~Eröffnung~~ ~~gelangt~~ ist bereits in
Wien angekommen, um den Proben beizuwohnen. Die Konzei-
direktor Heller hat den Dichter, der vor kurzem mit
Erlaubnis des Oberkommandos das Kriegsgebiet von
Graz und Venetien durchkreuzt hat, eingeladen, einen
Vortrag über seine Eindrücke und Erlebnisse im Kriegs-
gebiet zu halten, der am Donnerstag den 11. d. im großen
Musikvereinssaale, abends 7 Uhr, stattfinden wird. Siche von
10 bis 2 R., Sitzplätze zu 1 R. bei der Konzertkasse der
Hellerischen Buchhandlung auf dem Bauernmarkt 2.

Krieg in Krieg

~~...~~
~~...~~

K. u. K. Militärkommande Wien.
(Linie!)

Militärkommande Nr. 13) U. P. H.
Wien, am 16. Jänner 1918

R I B

Avisos.) ^{col 221}

1

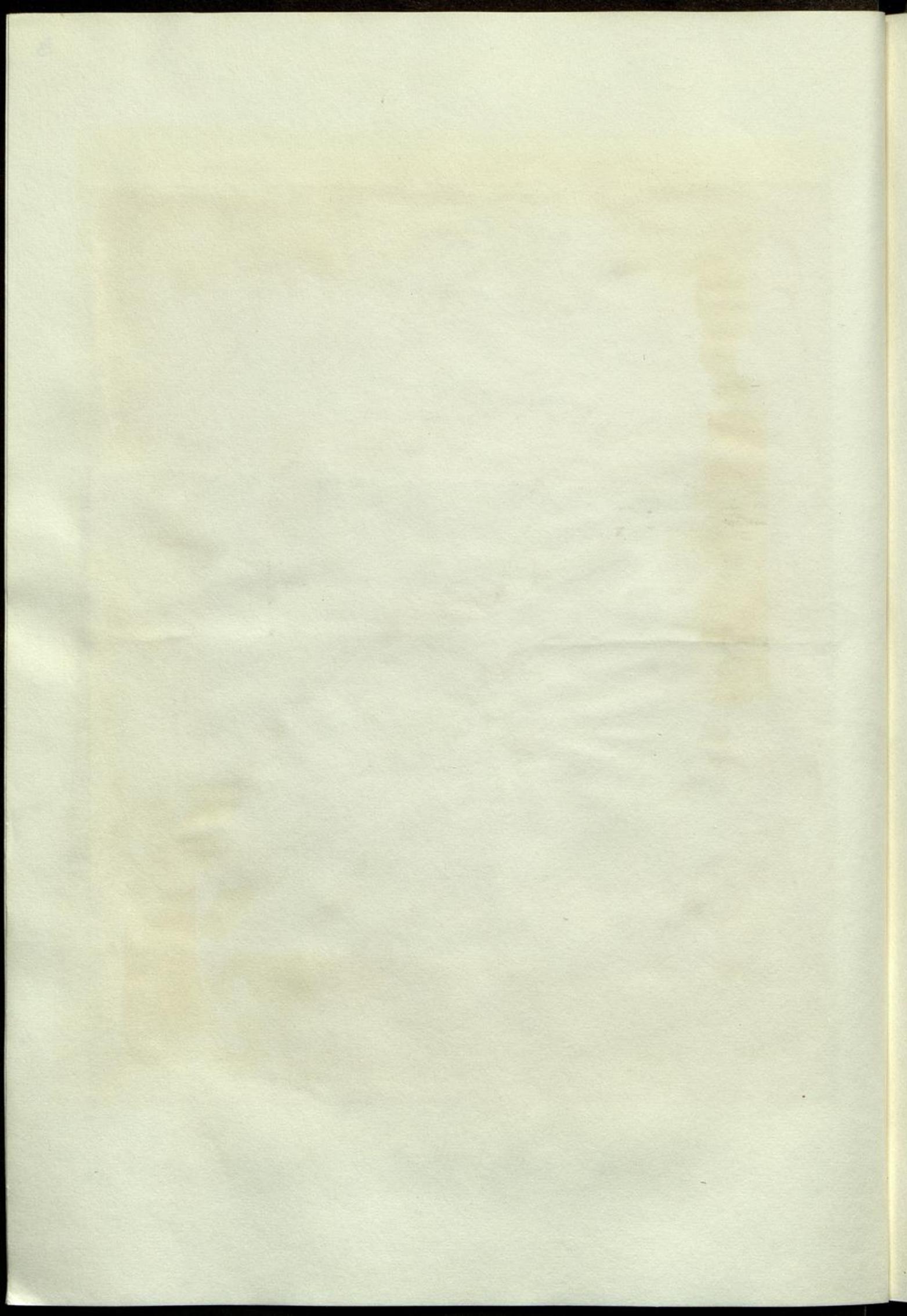
col

Der Schriftsteller Roda Roda hat sich an das Kmdo. des Kriegspressequartiers mit dem Ersuchen gewendet, seinem Buche „Russenjagd“ zur größeren Verbreitung in der Armee zu verhelfen. Für Bestellungen, die durch die Kmdos. an den Verlag erfolgen (Verlag Karl Konegen, Wien), wird ein Preisnachlaß von 2 K geboten, so daß das Exemplar nur 4 K kostet.

Da das Buch die Schicksale des Wiener Korps vom Bug (Sokal) bis an die Ikwa (Dubno), ferner den Stellungskrieg in Wolhynien behandelt, dürften sich die Angehörigen des Korpskommandobereiches Wien im allgemeinen sowie jene des 2. Korps und des Kavalleriekorps Hauer im besonderen für das Buch interessieren.

Es wird daher ersucht, dies auf geeignete Weise zur Kenntnis der Offz. und der Mannschaft zu bringen.

Eventuell einlaufende Bestellungen sind dem Verlag Karl Konegen nach Wien zu übermitteln.



Witten Zopf

CVI

Am 10. 5. Hel für das Vaterland

Flugzeugführer Unteroffizier

FRITZ ZOPF

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des bayer. Mil.-Verd.-Kreuzes 3. Kl. mit Schw.

In den wenigen Tagen seiner Angehörigkeit zur Staffel war es ihm nicht vergönnt, Tüchtiges zu leisten.

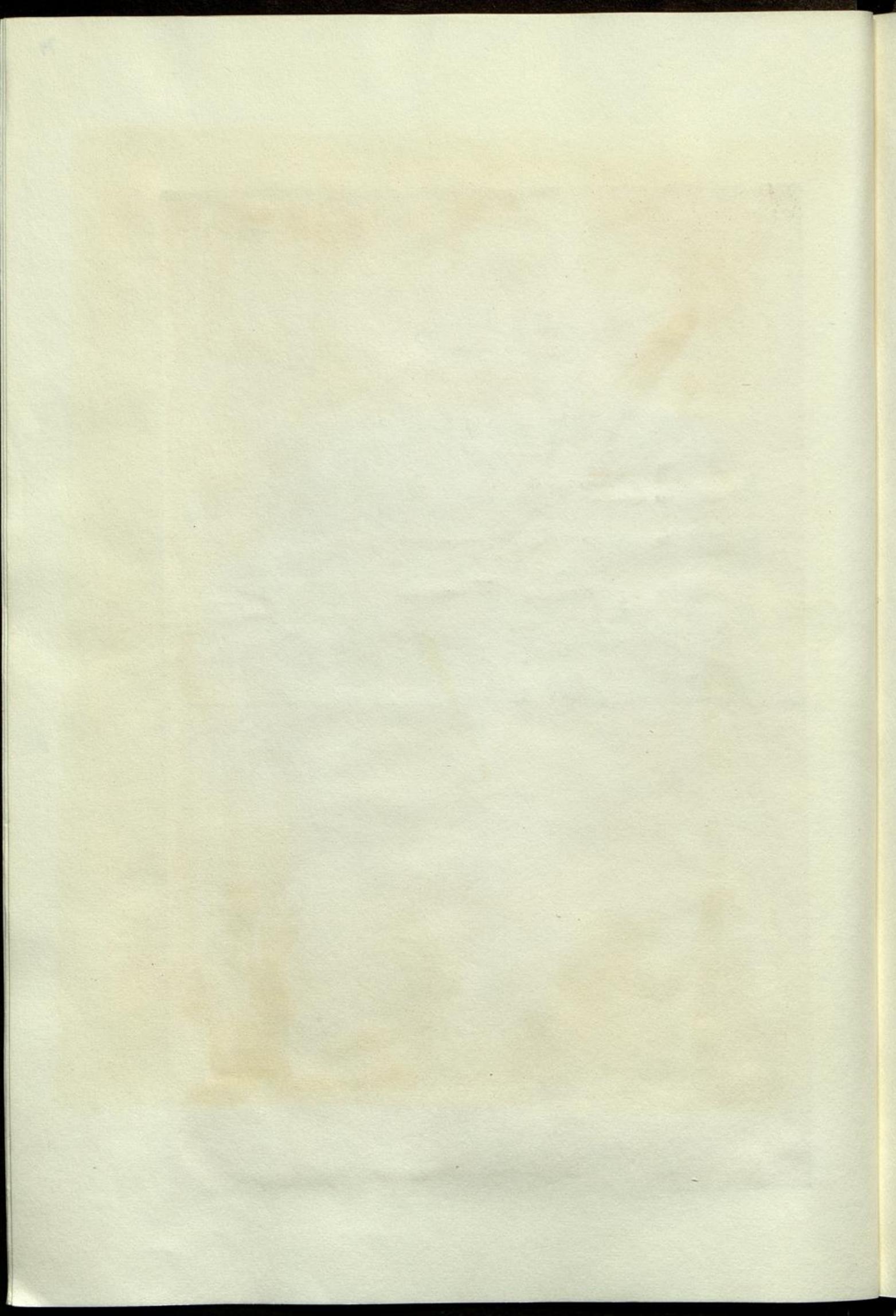
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

WENIG

Oberlt. und Führer einer bayer. Jagdstaffel.

21. 684

M. ...
Heute N. 15.5.18
Abgabe



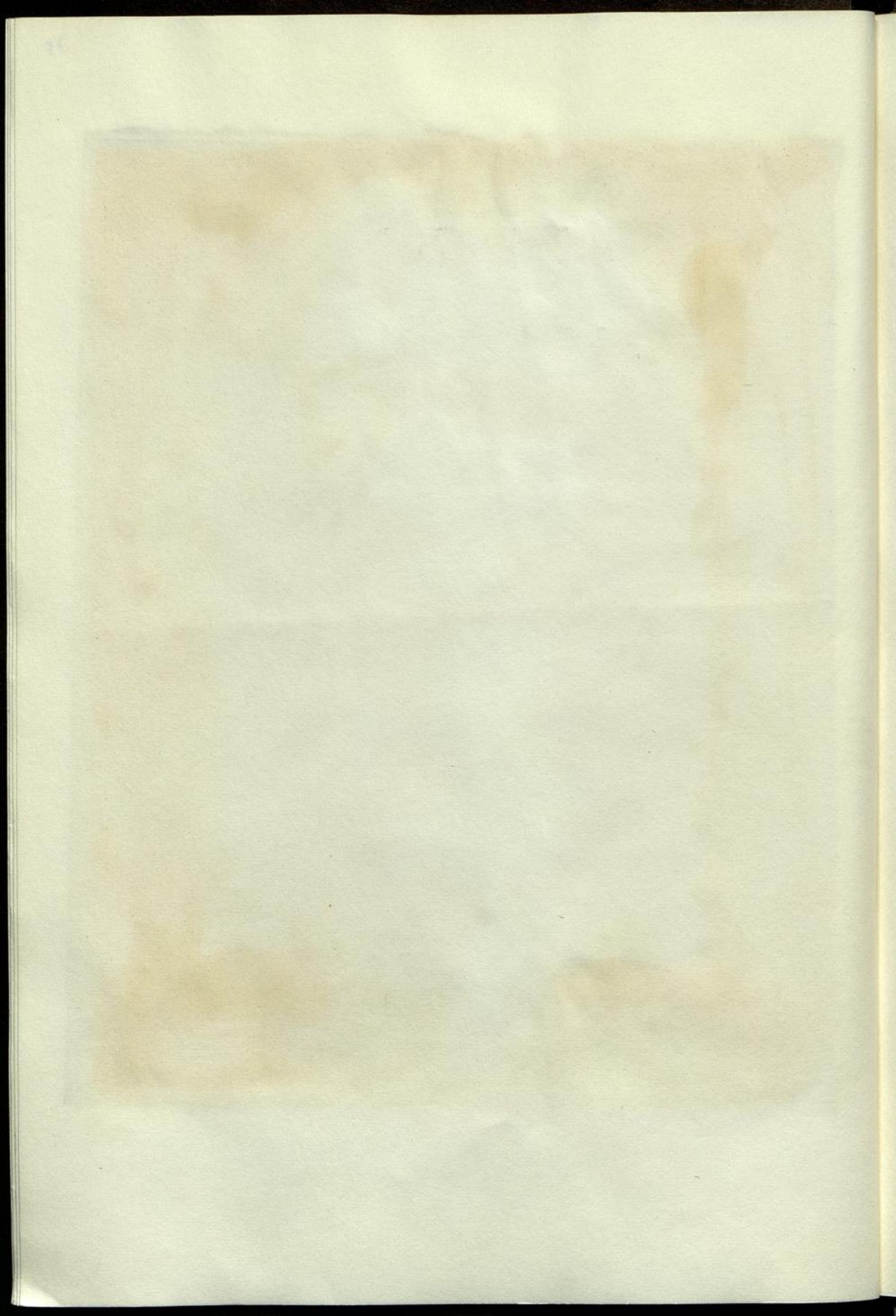
cl

Ein Requiem für die deutschen Seehelden. Aus Berlin wird uns geschrieben: Eine Totenmesse für deutsche Helden wurde in einer Oratoriumaufführung der königlichen Hochschule für Musik in Charlottenburg-Berlin zu einem Ereignis von mehr als musikalischer, von wahrhaft nationaler Bedeutung. Es ist den deutschen Seehelden, die am 8. Dezember 1914 bei den südamerikanischen Falklandsinseln in treuer Pflichterfüllung den Tod erlitten, aus tiefstem Herzen gewidmet, und so entstand ein schönes, ja herrliches Werk, das einer erariffenen Zuhörerschaft eine Stunde tiefster Weihe bereitet. Dabei ist jedoch etwas Merkwürdiges: Dichter und Komponist sind

*mit den Tugenden,
die im Morden und Mienen
Lithuanen*

ihrer Geburt nach beide Österreicher: der Richter von inniger Gefühlswärme und reicher Sprachfülle, der Wiener Felix Braun, und der Landichter von bewegter Phantasie und echt religiöser Macht, der Tiroler Karl Bembaure (gegenwärtig königlich sächsischer Hofkapellmeister in Dresden). Das Werk ist also ein Geschenk, das Österreich seinem tapferen Verbündeten dargebracht hat, und ein hohes Dokument der unerreichten Gefühlseinheit, die die durch Stammesart verbundenen Völker bejeelt. . . Es steht mir als musikalischem Laien nicht zu, die Leistung Karl Bembaures sachkritisch zu würdigen und ihre Bedeutung für die Musikliteratur abzuschätzen. Es mag sein, daß das Werk nicht nach allerneuester Mode kritisiert ist und daß wohl Debussy noch Schwandberg dabei Gebatten gestanden sind. Doch ist es jedenfalls weit entfernt von billiger Banalität, eine Schöpfung aus wahrer menschlicher Ergriffenheit, und darum über den Tag hinaus bedeutsam. Sein Bestes aber ist, daß es den Worten der Dichtung in feinfühligster Weise gerecht wird und die vielen poetischen Schönheiten, die hier zusammengedrängt sind, durch die Macht der Tonwelt vertritt. Freilich ist auch die Dichtung Brauns so aus instinktvoll-musikalischem Geist geboren, daß sie der tonlichen Ausdeutung, auf reichste entgegenkommt und die sprachliche Einbildungskraft bildmächtig anregt. Chöre und Saiten verschlingen sich mit Orchesterfäden zu reicher Malerei. „Geister des Südmeeres“ schweben über der Stelle des Ozeans, wo die deutschen Helden ihren Untergang fanden und wo jetzt deutsche Seemänner kreisen und ihre Flaggelauten ertönen. Eine seltsam-phantastische Aussprache dieser Mägen mit den Paradiesvögeln der Südländischen Küste ermöglicht unübliche musikalische Kontrastierungen und schöpft zugleich Gefühlswelten sinnlich aus. Dann taucht „Der deutsche Tod“ (es war der mächtige Bariton Friedrich Blafschke) aus den Wassern empor und ruft den deutschen Seelen, die ihm aus der Tiefe antworten, seine Abschiedsworte zu. Engelstimmen, fern und

*(kein Nicht
empfinden?)
in Zukunft)*

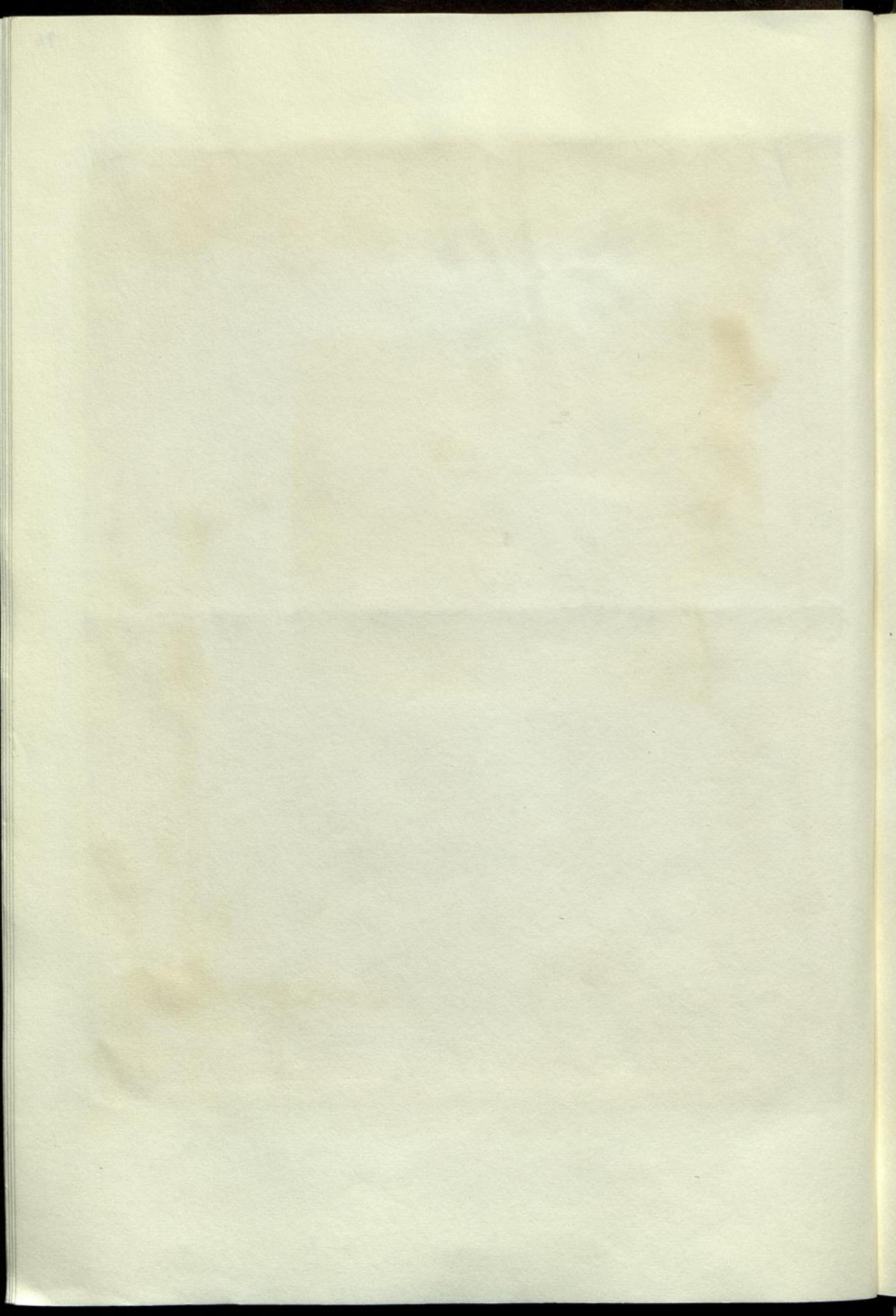


2

nahe, mischen sich ein, der Erzengel Michael
 ruft sein „Wachet auf!“ und die Himmels-
 Königin Maria empfängt voller Gnaden die wie
 zur Wohlthat aufschwebenden Seelen, daß
 sie auf den neuen Wegen eine Frau zuerst emp-
 fängt: ein wahrhaft göttlich empfundener,
 zugleich echt Wienerischer Gedanke... In einem
 „Säugel Chor“ findet das schöne Werk seinen
 Ausdruck

(Kath. Konz. Suppl.
 und Liedertafel)

neu in Flasche per immer weg Glas. Was sp-then



Was sagt sie?

~~Der frühere Stanzler Michaelis über die Ursache
des Krieges.~~

~~(Telegramm der ...)~~

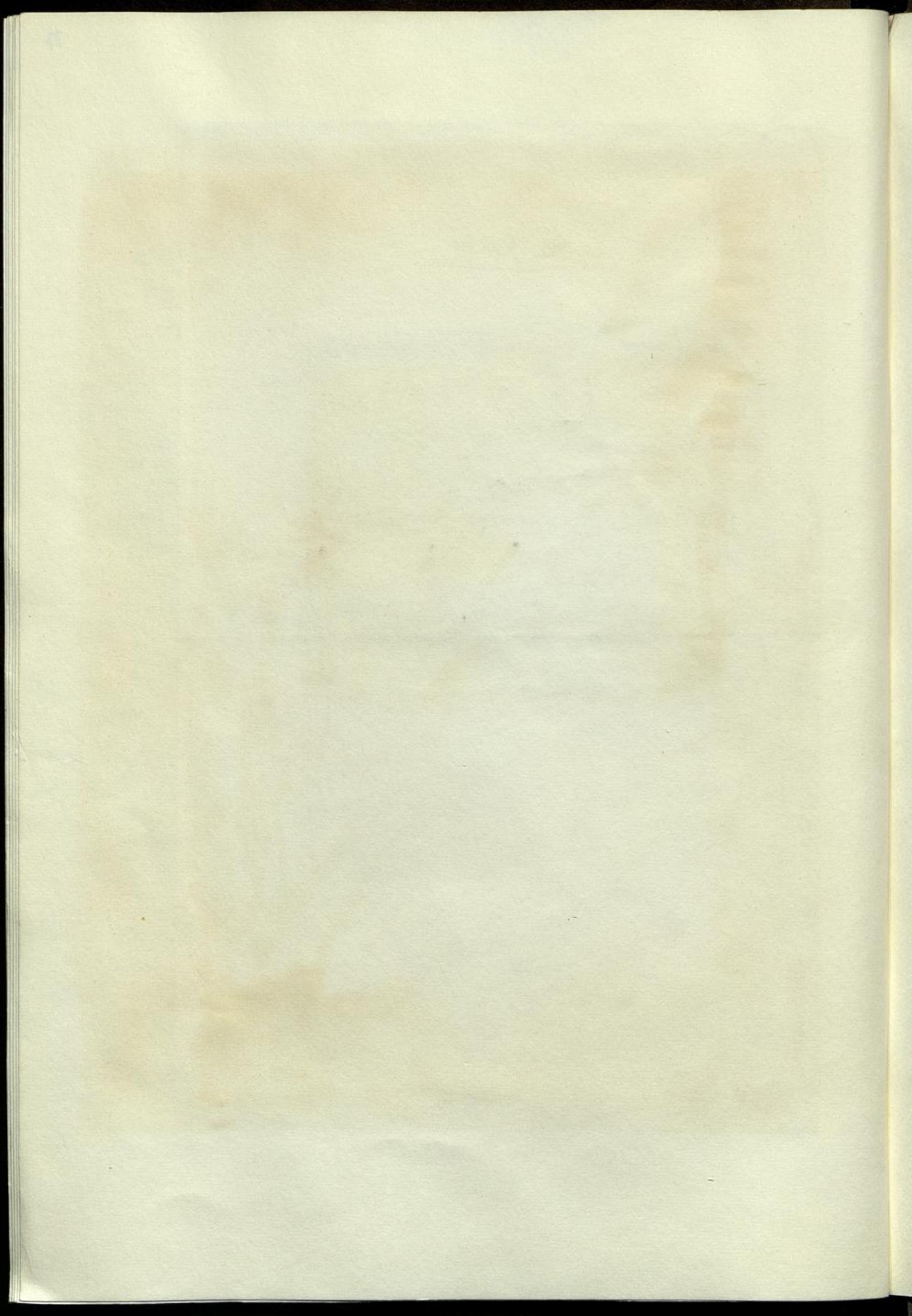
Berlin, 4. April.

1. Aufsehen erregende Äußerungen hat der frühere Reichsanzler Dr. Michaelis, gegenwärtig Oberpräsident von Pommern, in einem öffentlichen Vortrage getan, den er vor kurzem in der Stadt Demmin im Harz als

107

Die Prüfung hat uns Gott geschickt, weil das Geld bei uns zu herrschen anfing. Gott wollte uns vor völliger Materialisierung bewahren. Ich würde eher auf die Kriegsschädigung verzichten, wenn ich noch einmal dafür verantwortlich sein sollte, als unser Volk durch die Bezahlung seiner Schuld in die Gefahr zu bringen, im Materialismus zu verfallen.

~~Militärische Beförderung des Fürsten Max
Caon Fürstenherz.~~



Offenung 1918

Aristokraten!
Herren und Damen
von Repräsentation!

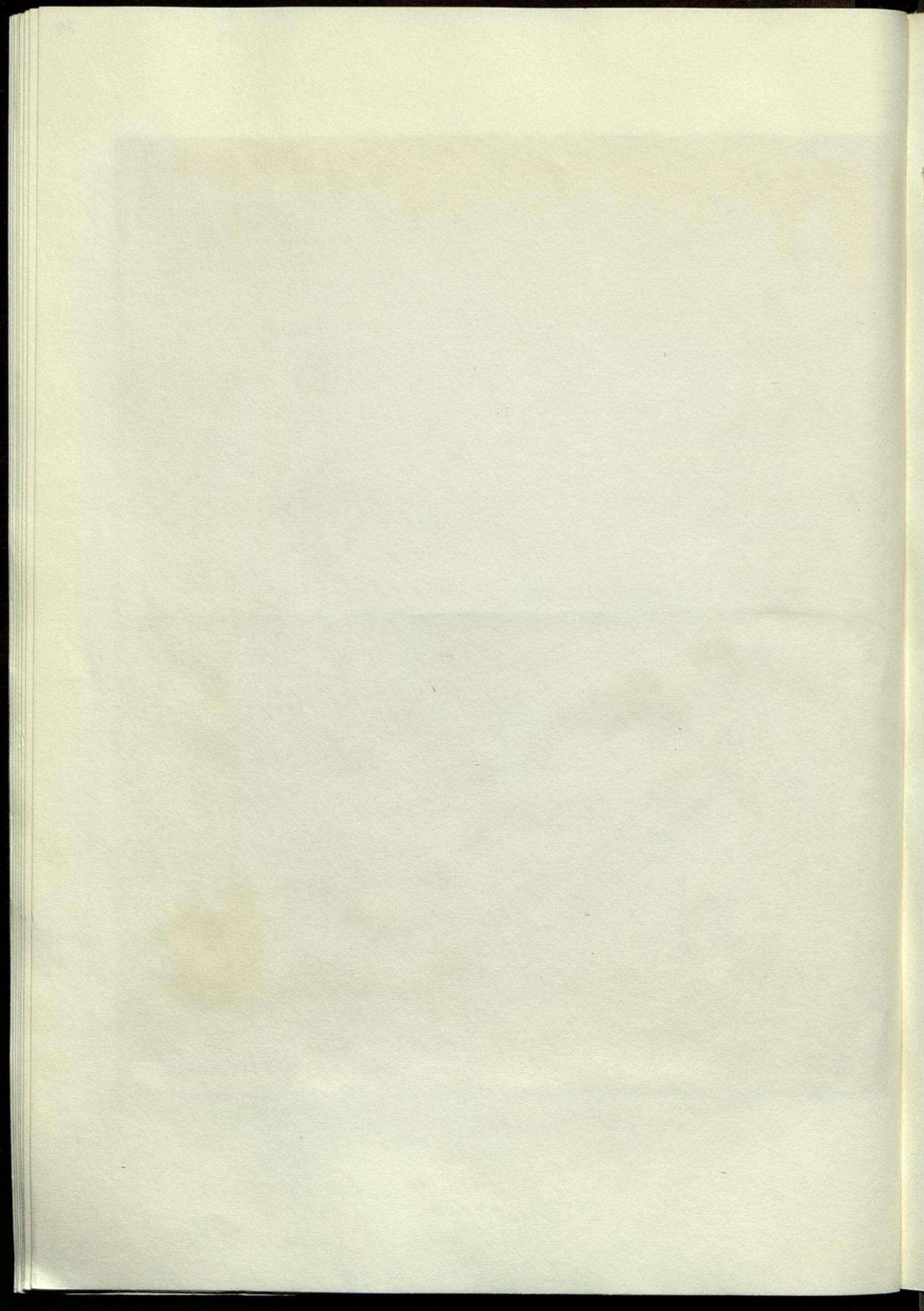
Standespersonen in Pension!

finden reichlichen Verdienst durch Intervention bei
 Aemtern und Industriellen für **gemeinnütziges**
 Unternehmen.

für Wien und alle Landeshauptstädte.

Ansführliche Angebote mit genauer Angabe bisheriger
 (besonders geschäftlicher) Tätigkeit unter **W. V. 10395**
 an Rudolf Mosso, Wien, I., Seilerstätte 2.

W. 64



for kitchen now finished

601

see? at the top:

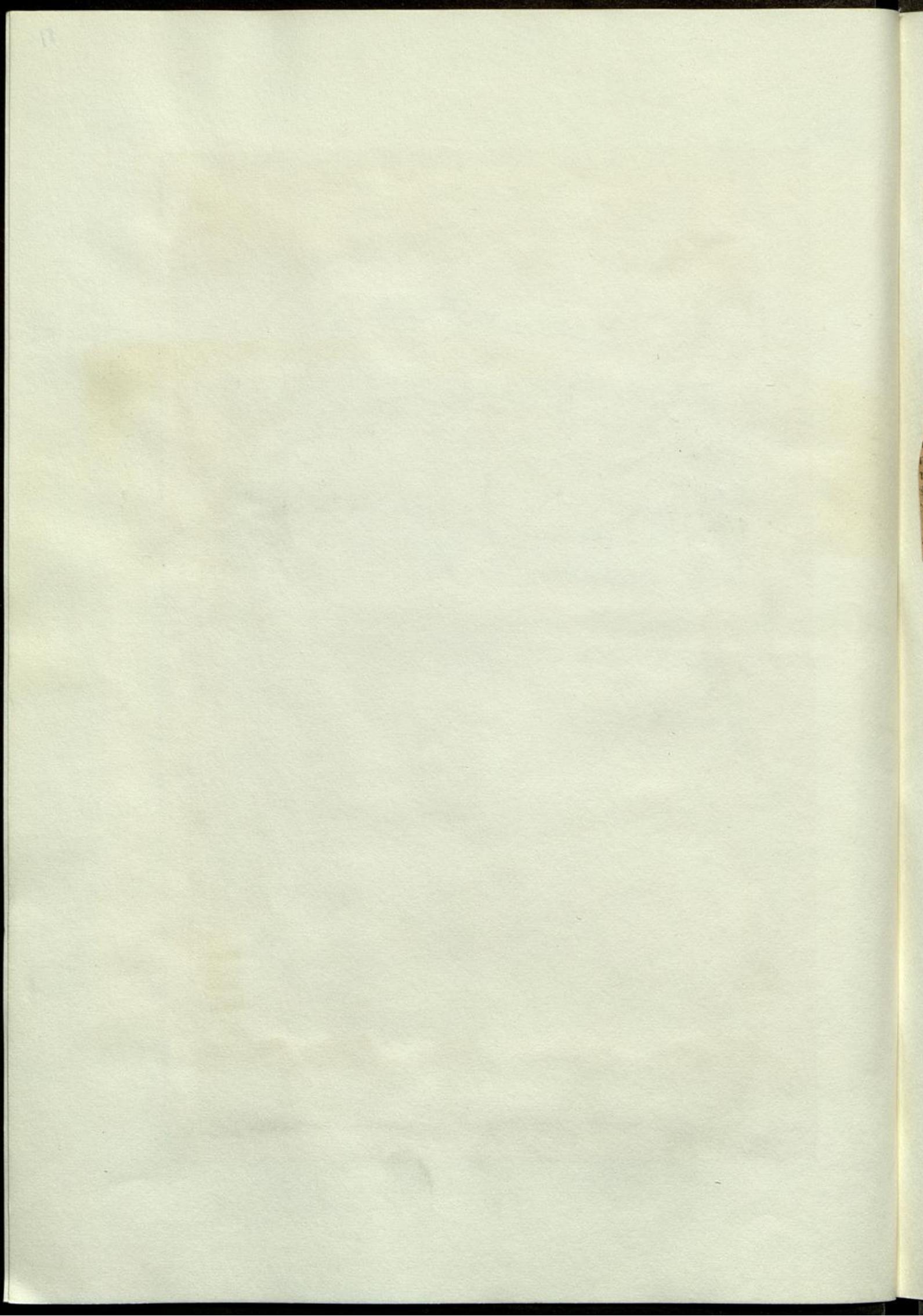
Request please showing = separate list of in part or (copy).
 the Amos Wanda Sept is in place now, with number of pages.
being to take the price then will be completed. list of the offer
You can to order the copy.

Kundmann - 19 - 27 R. Dreyf. P. 1881 01

vielen hundert Kilometern geführt und so die
 ansiehungen der Angriffsschlacht in Frankreich ge-
 schaffen haben. Genau vor einem Jahre hat er der
 provisorischen Regierung in Rußland mitgeteilt, daß
 er mit ihrer Friedenspolitik übereinstimme. Aus solchen
 Reden hat sich schließlich der Vertrag von Brest-Litowsk
 entwickelt. Clemenceau hat die Unterredungen in Freiburg
 abgebrochen, weil er auf Elß-Lothringen nicht verzichten
 wollte. Vielleicht auch deshalb, weil er diese Provinzen von
 uns nicht haben konnte. Er wird sie von uns nicht be-
 kommen, mag er darüber sagen und schreiben, was er will.

Es paßt zu denken, daß er, zweiundwanzigjährig.

Wid
 Ich erwidere demnach an den alten Brief,
 da Trud nicht fertig, weil ein Offizier
 im Lager ist.



geli
at zum Tulle.
für Kurieren
ca
ca

ca

Die Eröffnung der italienischen Kammer.
Angriffe auf die Regierung.

Paris, 13. Juni.

Die erste Sitzung der italienischen Deputiertenkammer, der auf der Tribüne Dr. Terbit und der belgische Gesandte beizuhilfen, wurde vom Vizepräsidenten Alessi eröffnet... Er teilte mit, daß Präsident Marcora, dem kürzlich der Star gestochen wurde, noch der Schonung seiner Sehsfähigkeit bedürfe und deshalb dieser Stammertagung fernbleibe. Er gedachte ferner der Schlacht in Frankreich, wo die Verbündeten einer

Daniels Verrat.

Von einem Gelehrten.

Wien, 13. Juni.

Der amerikanische Marine-Sekretär Daniels hat eine strafbare Handlung begangen; er hat nämlich die Wahrheit gesagt... Er hat ausgesprochen, was das Oberhaupt der Vereinigten Staaten beabsichtigt, und er hat dadurch Verrat an seinem obersten Chef geübt. Die Strafe wird ihn ereilen, aber nichtsdestoweniger hat er der Welt einen Dienst geleistet, weil er Millionen Menschen den Star gestochen hat.

Daniels hat die letzten Ziele der anglo-amerikanischen Politik in Worten enthüllt, die nicht mehr unterdrückt werden können.

ca
ca

3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Zeitung 22. Juni

London, 6. Juni.

ca

ca

... Die wichtigste Bestimmung des neuen Unterrichtsgesetzes, das gegenwärtig im Unterhause beraten wird, dürfte wohl die sein, die sich auf die zwangsweise Fortsetzung des Unterrichtes in den sogenannten Tageschulen bis zum achtzehnten Lebensjahr bezieht. Dieser Zwang soll nun allerdings während der folgenden sieben Jahre für die jungen Leute zwischen sechzehn und achtzehn Jahren aufgeschoben werden. Der Grund hierfür ist im Mangel an Lehrern und Schulgebäuden zu suchen. Dieser von der Regierung vorgeschlagene Aufschub hat bei vielen Unterhausmitgliedern lebhaften Protest hervorgeufen.

Jahrestongress der englischen Arbeiterpartei

Ein Antrag auf militärische Zwangsausbildung der Jugend in Preußen.

(Telegramm der „Neuen Zeitung“)

Berlin, 6. Juni.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist ein freikonserverativer Antrag eingebracht worden, betreffend die militärische Zwangsausbildung der Jugend. Der Antrag verlangt, Einrichtungen für die militärische Vorbildung der Jugend überall als Zwangsbildung für das Alter von 16 bis 20 Jahren durchzuführen.

as
 en 3
 Lan
 er fi
 —
 nd ze
 ou
 me
 do
 ieb b
 ge i
 b
 nps
 5.00
 d
 .00
 Set
 Jun
 te
 ämi
 b
 ner
 t
 ob

...ausgen. u. Gefangene.

Die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in England.

Berlin, 14. Juni.

Das Wollfische Bureau meldet: Einem gefangenen deutschen Offizier glückte es kürzlich, ungeschminkte Wahrheiten über die empörende Behandlung unserer Landsleute in England nach Deutschland gelangen zu lassen. Er schreibt: „Aus sind alle englischen Zeitungen verboten, dazu jeder Sport, jede Musik. Ein warmes Bad in der Woche gibt es nicht. Pakete kommen überhaupt nicht mehr vor. Gedroht ist ferner mit der Einziehung seltener Stücke und Bücher. Dazu kommt noch der ewige Hunger! Es ist wahrhaftig nicht zu viel gesagt, alles die Wahrheit. ~~Bei Weihnachten haben wir kein Gramm Fett mehr erhalten, Marmelade, Zucker usw. ganz selten, Fleisch und Brot ebenfalls nur sehr knapp.~~ Es geht den Engländern tatsächlich sehr schlecht, uns Gefangenen natürlich auch. Wenn ihr es einrichten könnt und dort selbst genug habt, schickt mir doch häufiger etwas Schwarzbrot oder Fett, es ist alles herzlich willkommen. Ich übertreibe nicht, wenn ich euch sage, daß ich seit langer Zeit nur trockenes Brot kenne, zum Teil nicht einmal das. Also zeitweise müssen wir direkt hungern, denn es ist ganz unmöglich, mit dem hier gelieferten Essen auszukommen. Entweder können oder wollen die Engländer unsere Landsleute nicht besser versorgen, da eben die deutschen Kriegsgefangenen früher wenigstens vor Hunger geschützt waren, ist wohl eher Unvermögen als böser Wille anzunehmen.“

beschü
der ei
die di
Blätte
siftisch
sich i
ran
Wil
ka
Len
str
wieg
Ch
blit
deut
nah
G
Ber
nur
Prä
anla
gier
Berlin
beweg
die Re
oft fest

Zur Frage des deutsch-englischen Gefangenen-
austausches.

London, 13. Juni.

Reuter meldet: Im Unterhause fragte Evelyn Cecil, ob die britische Regierung mit Rücksicht darauf, daß ausgetauschte Kriegsgefangene eventuell wieder zum Kampfe gegen England verwendet werden könnten, davon absehen werde, auf der holländischen Konferenz einen Vertrag mit dem Feinde auf der Grundlage zu schließen, daß die ausgehungerten britischen Gefangenen in Deutschland den besser ernährten Deutschen in England gleichgestellt werden. Ein solches Abkommen würde nicht nur ein Unrecht sein, sondern auch zu zukünftigen Grausamkeiten gegenüber den britischen Gefangenen in Deutschland ermutigen.

Dage antwortete: Ich kann nur sagen, daß die britischen Delegierten in Holland darauf Rücksicht nehmen werden.

35.000 Tonnen im Gold von Biscaya versenkt.

zu: klappig i. Leipzig

kein Wasserspitz St. Petersburg
der er für Leipzig Leipzig

12. 67107

Kriegshauptstadt eingelaufen sei.

~~Zeitweilige Einstellung der Beschießung von Paris.~~

~~Zur die Dauer der Beerdigung der Todesopfer.~~

Berlin, 4. April. (Dorr. Vorr.) Das Wolffsche Bureau meldet: Die Fernbeschießung der Festung Paris wurde deutscherseits gestern mittag eingestellt, da bekannt geworden war, das nachmittags die Beerdigung der einem heftigen werten Zufallstreffers zum Opfer gefallenen Einwohner stattfinden sollte.

In Rom

~~Berlin, 1. April. (Privatteleogramm des
 Neuen Wiener Journals.) Im „Votalanzeiger“
 gibt der Kriegsberichterstatler Karl Mosner unter der
 Ueberschrift „Tagebuchblätter aus der großen Schlacht“
 Schilderungen seiner Erlebnisse vor Beginn der großen
 Offensive im Westen.
 Er berichtet dabei unter dem 21. März über die Front-
 fahrt im Sonderzug des Kaisers. Morgens im
 Frühlicht passierten wir plötzlich Mauberge. Um 8 Uhr Früh-
 stück an der langen Tafel im Speisewagen. Der Kaiser von
 einer sicheren Festigkeit des Wesens, unter der
 heute eine gehaltene Erwartung ruht. Von Rußland
 und seinen zersehenden Wirren redet er erst.
 Schließt dann mit einem Mal über all das hinweg und redet
 von der Schlacht, in die wir gehen, und gibt uns allen, die
 um ihn sind und von denen mit Ausnahme des Generalstabs-
 officers nicht einer tieferen Einblick in das Werden und
 Wollen dieses Planes hat, zum erstenmal ein Bild des Unter-
 nehmens und seiner weiteren Ziele.
 Drei Armeen treten zunächst in den
 Kampf. Von Arras bis La Fère wird sich die
 Front aus ihren Gräben lösen und nach Westen drängen.
 Die Armee des Generals v. Hutier, die nördlich und
 südlich von St. Quentin steht, soll die englische Front
 durchbrechen, die Somme und anschließend
 den Grossartkanal gewinnen. Die
 nördlich anschließende Armee des Generals von der Mar-
 witz geht nach der Durchbrechung der feindlichen Linien vor, in der
 Richtung auf St. Crist-Beronne-Manoncourt.
 nennt man jetzt Cliaß-Bohringen, wie man diesen
 früher Vernichtung~~

ca

K. K. K.
 der Kopf...
 1. April...
 Wien...
 K...

ca

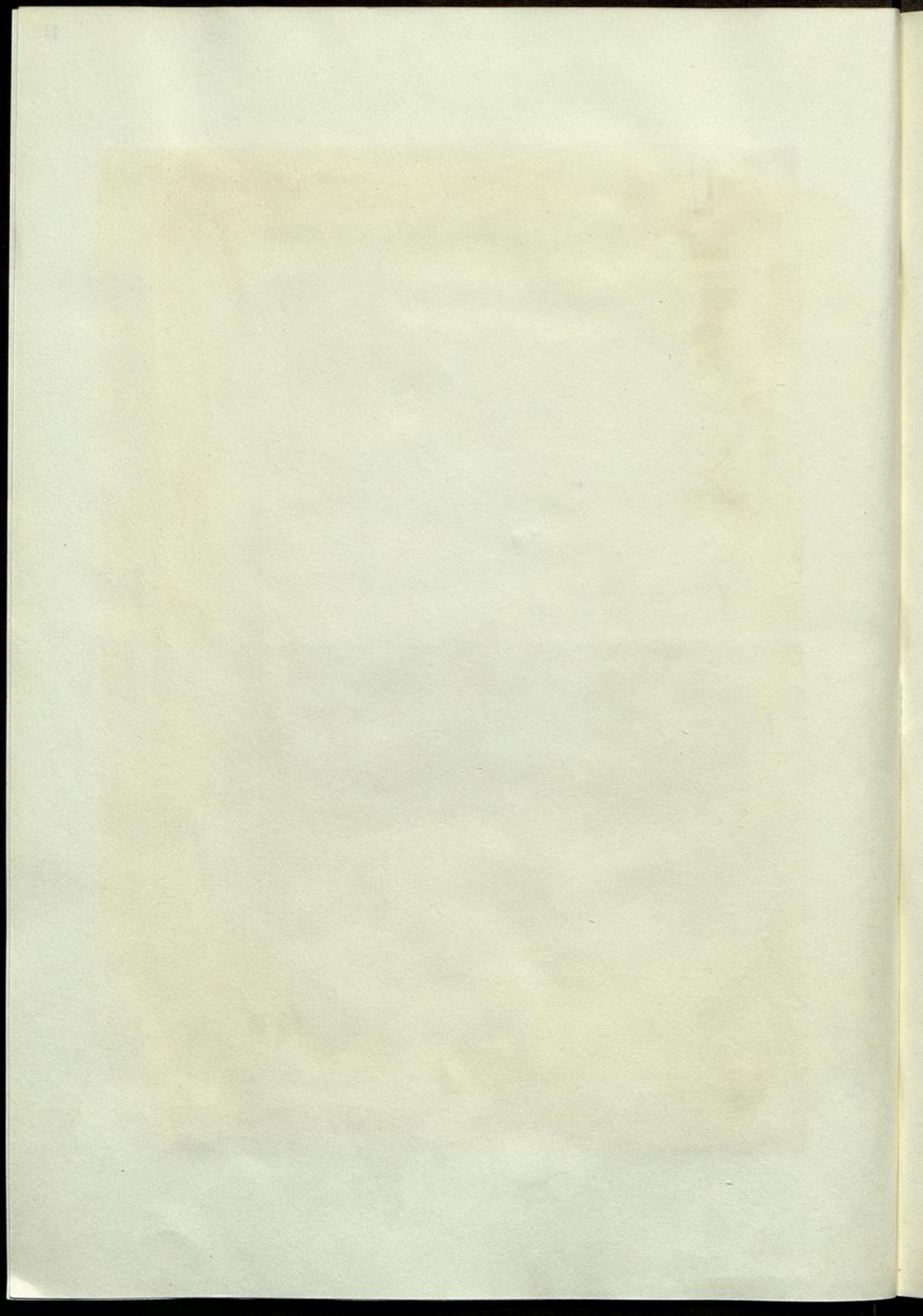
2

Die wieder nördlich anschließende Armee des Generals Otto v. Below stößt auf der Linie Queant-Moenvre in der Richtung auf Bayame. Bewegung soll an Stelle des harten, die besten Kräfte des deutschen Mannes fesselnden Stellungskampfes treten und soll zeigen, daß auch der Angriff die ganze überlegene Tüchtigkeit der deutschen Führer und Soldaten zur vollen Wirkung kommen läßt.

Eine tiefe Bewegung ist in uns allen, wie der Kaiser für einen Augenblick innehält. Sein Blick ruht gesammelt auf einer Karte, die er im Sprechen vor sich entfaltet hat. Man spürt, er ist erfüllt von der Erkenntnis der Bedeutung dieser Wendung... Im Deutschland und Preußen? Zukunft geht der große Kampf. Seine Stimme ist leicht belegt, als er dann sagt: Heute nacht um zwei Uhr hat das Schießen begonnen. Erst Gas auf die Batterien, um die Gegenwirkung zu lähmen, dann ein kurzes Trommelfeuer von einer Wacht, wie sie es noch nicht erlebt haben.

Nur ein paar Stunden lang. So ist der Artilleriekampf also in vollem Gange. Er schweigt wieder, ist wieder bei der Karte. Keiner am Tisch redet. Der Zug fährt langsamer, hält still auf einem abgelegenen Gelände hinter dem kleinen Dorfe. Von ferne hört man jetzt den Schall des Schießens. Es ist neun Uhr. Da hebt der Kaiser den Kopf und sagt in das Schweigen mit einem Ton, der, wie das Lautwerden des Schlusses einer langen, hingezogenen Gedankenreihe ist: Jetzt treten sie in ihren Gräben zum Sturm an.

Verhaftung eines Führers

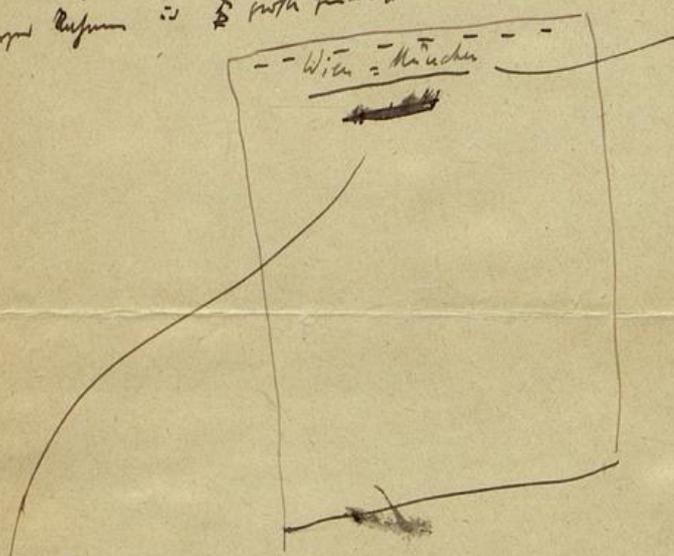


~~Handwritten scribbles~~

Sic! Pol.. Pol.. Ha=he=he!

Handwritten note

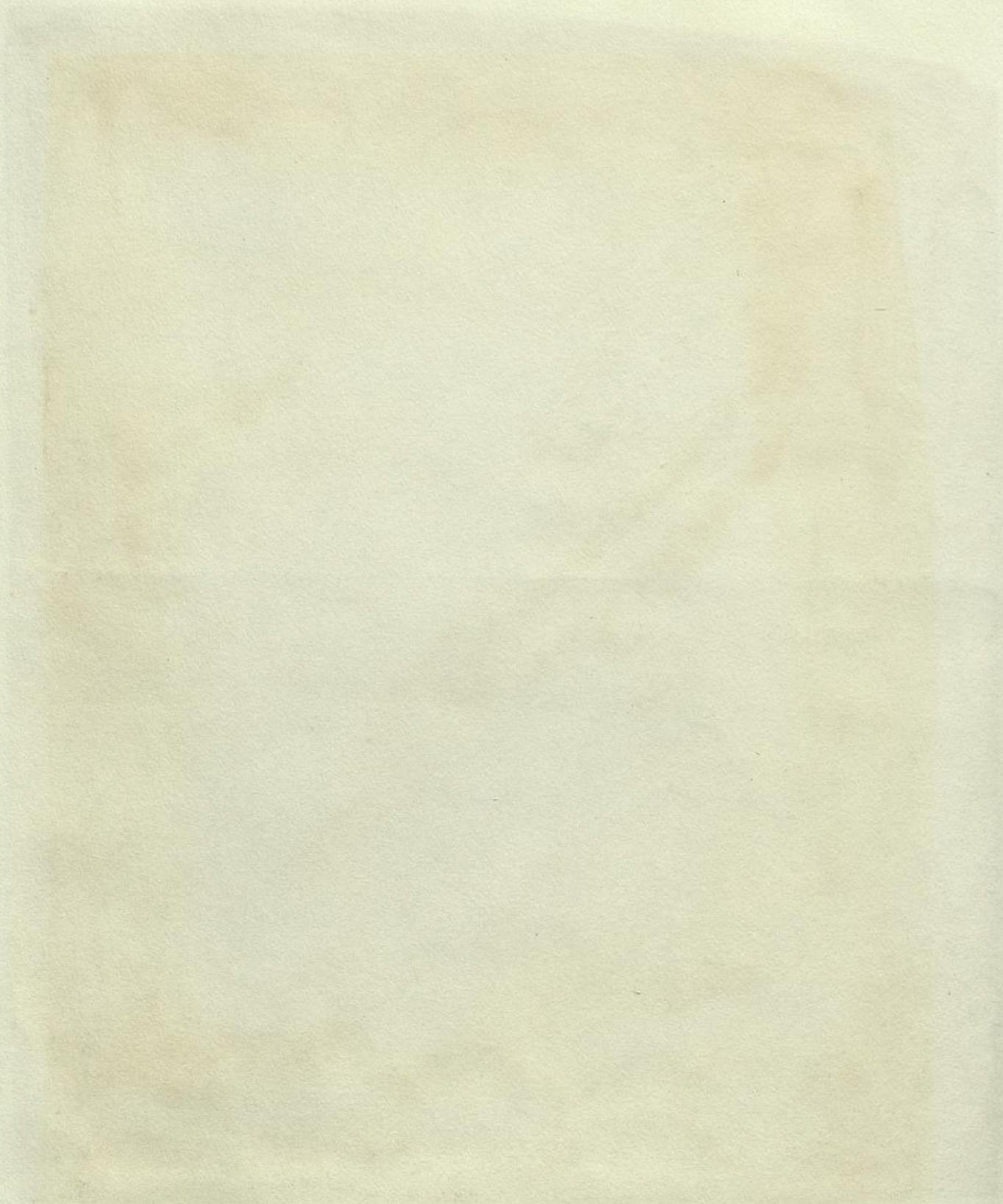
bei Philide und Toluen... ~~Handwritten notes~~ ... die Kämpfer ... ~~Handwritten notes~~ ...



Wien - München

CS

Handwritten notes below the diagram



Die

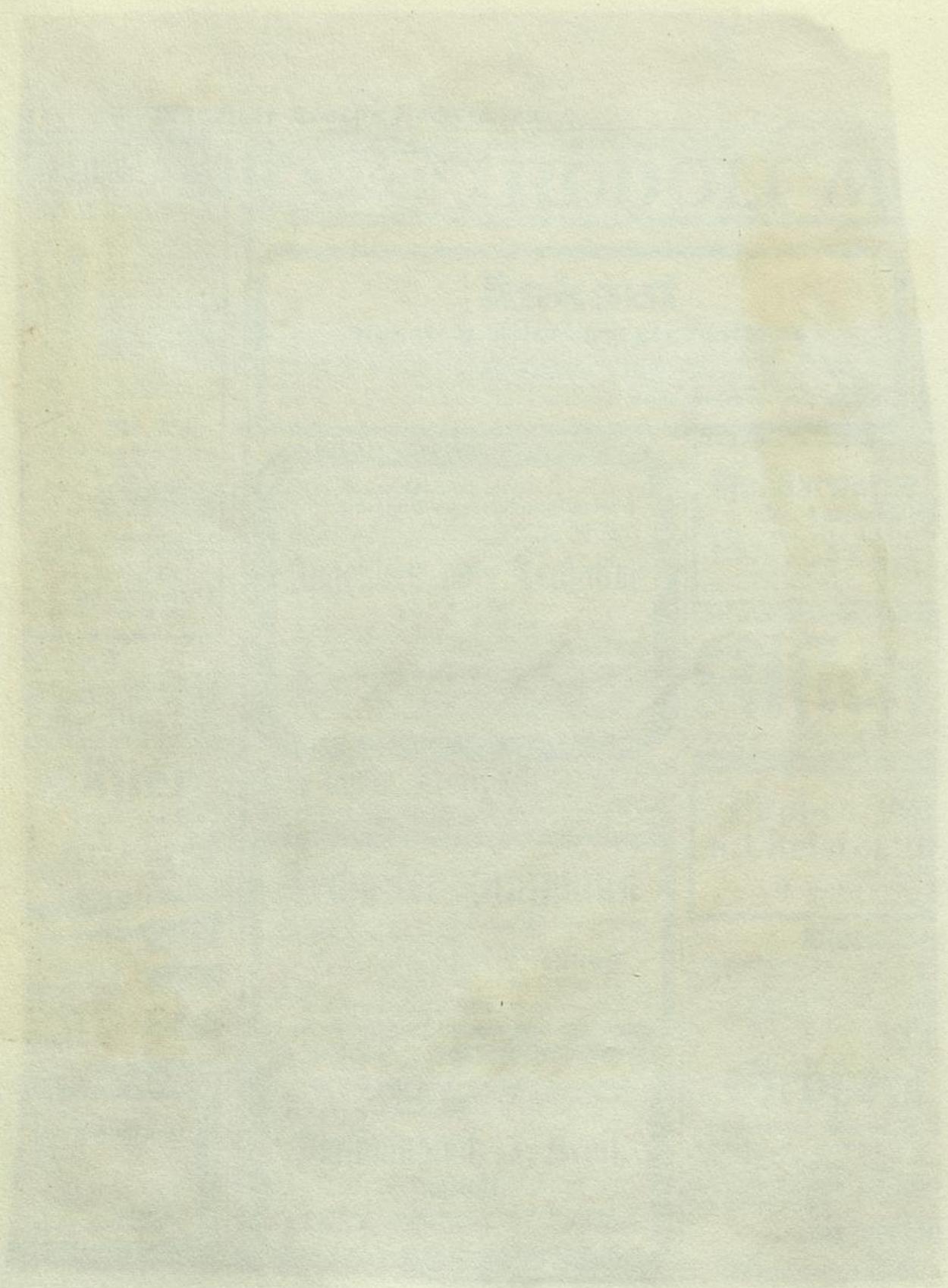
Münchener Neueste Nachrichten

schreiben über

„Wien-München“

Sonnenstraße * Hotel Wagner * Sonnenstraße

Wien-München: Man hat sich schon daran gewöhnt, Münchener Rundschauen vollstümlicher Art, weiland „Rebuen“ genannt, im Untergeschosssaal des Konzerthauses Wagner zu suchen. Hier hat man sich auf derlei eingespield und darf nach dem starken Besuch, den der Saal fast jeden Abend aufweist, des Erfolges sicher sein. Die neueste Rundschau hat den schwierigen Titel: „Sie...! Bst... Bst... Ha-ha-ha!“ Alois Schwarz und Frau A. Marzahn bewähren sich in der Zusammenstellung der losen Bilder wieder als erfinderische Brettkünstler. Die Musikleiterin



Frieda Behrer hat die flotte Musik angeordnet.
 „Alles kommt einmal wieder“ bildet den Auf-
 schenker über die schublose Zeit der

Wirtung mit phantastischem Einschlag auf-
 weist... Voraus geht der Rundschau ein Einakter.
 „Die Venus von Milo“ mit allerlei Verwech-
 lungssult und nette Duos unter dem Titel „Aus
 der Kinderzeit“

CV

Der Gesamteindruck ist dauernd der näm-
 liche: daß sich Wien-München mit seinen
 jüngsten Veranstaltungen so eingeführt hat,
 wie es seit Jahren nicht mehr der Fall war.“

Handwritten notes:
Wien, 24. Oktober
M. v. ...
...

Neue freie Presse.

belegt werden. Das Feuer währt Tag und Nacht mit zunehmender Stärke.

Die Mitteilung von der Offensive im Herrenhause.

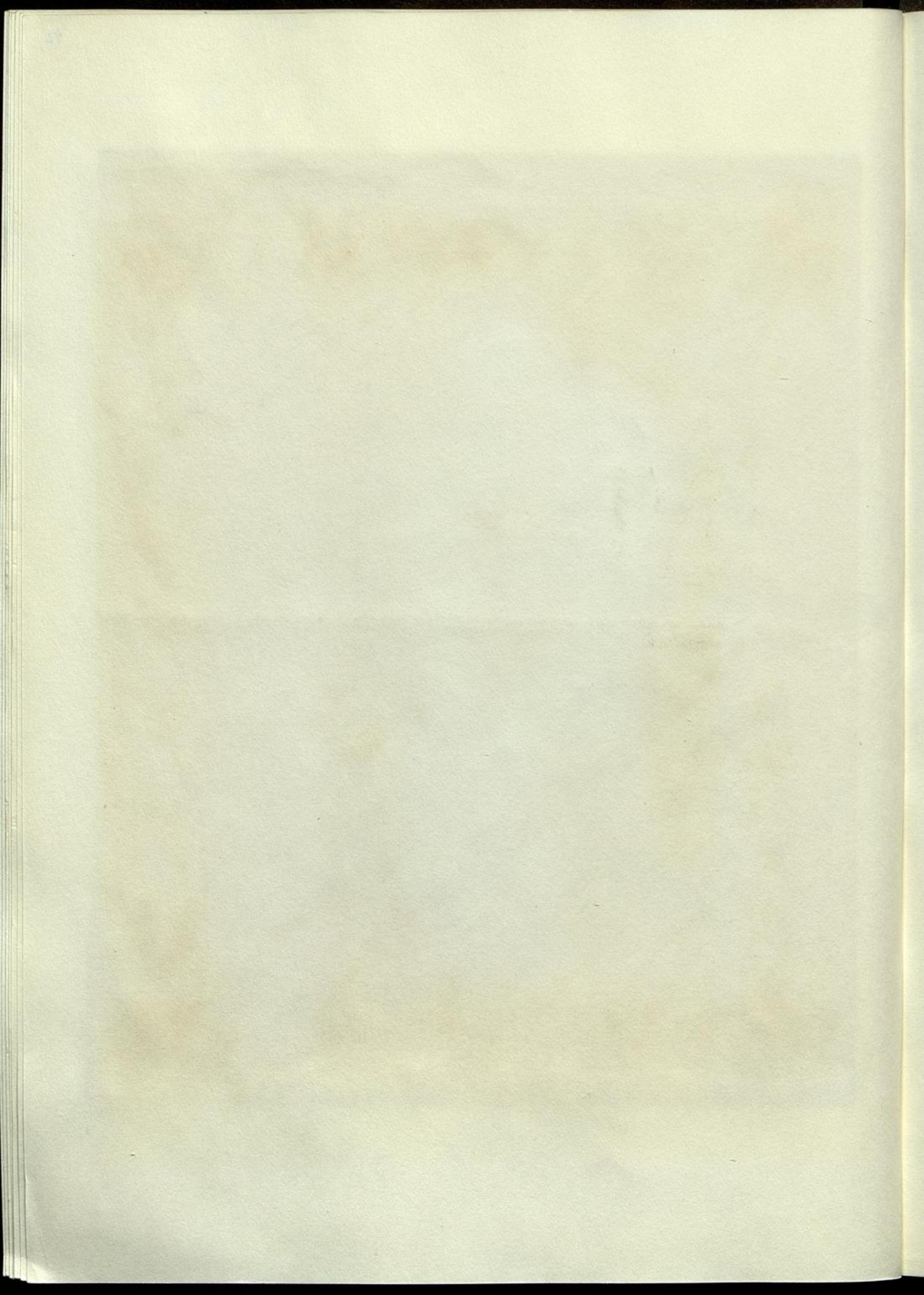
Wien, 24. Oktober.

Das Herrenhaus hatte heute eben die dritte Lesung des Geschäftsordnungsgesetzes vorgenommen und der Berichterstatter Dr. Friedrich Fürst Lobkowitz verließ den Referententisch, als dem Präsidenten Fürsten Windisch-Grätz von einem Beamten des Hauses ein Blatt Papier gereicht wurde. Die Mitglieder des Herrenhauses, die vor der Ministerbank gestanden waren, um den Ausführungen des Referenten besser zuhören zu können, schickten sich an, auf ihre Plätze zurückzukehren, als sich Fürst Windisch-Grätz erhob und mit feierlicher, lauterer Stimme als gewöhnlich begann: „Hohes Haus, ich schätze mich glücklich, dem Hause eine Mitteilung zukommen zu lassen, die gewiß das allgemeine nationale Interesse erwecken wird.“

Man sah es dem Mehrer an, daß er selbst auf das freudigste erregt war. Die Herrenhausmitglieder wanderten sich wieder der Mitte des Saales zu, die entfernter sitzenden Herren erhoben sich und blickten gespannt auf den Präsidenten, der, den Tonfall steigend und jedes Wort nachdrücklich betonend, fortfuhr: „... mein ich im vorhinein erkläre, daß die Anterschrift auf der Mitteilung lautet: General Freiherr v. Waldstätten.“ Die Spannung war auf das Höchste gestiegen. Man wußte, daß jetzt eine wichtige Mitteilung vom Kriegsschauplatz komme, und flüsternd ging es durch den Saal: „Die Offensive gegen Italien hat begonnen!“ Wer noch auf seinem Platze stehen geblieben war, eilte nun so rasch als möglich zum Präsidium und in wenigen Sekunden waren dort alle Mitglieder des Herrenhauses bei der Ministerbank versammelt, um die Worte des Präsidenten genau zu hören.

Handwritten note:
or
(24.10.1914)

...Lote man den r



Mitteilungen des Fürsten Windisch-Grätz. Schon nach dem ersten Satz, in welchem er Kenntnis gab, daß heute früh die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen am oberen Sonzo die Offensive ergriffen haben, ertönte lebhafter Beifall, der den Redner veranlaßte, einige Sekunden in der Verlesung innezuhalten. Als dann Fürst Windisch-Grätz über den günstigen Verlauf berichtete und sagte, daß vielfach die ersten feindlichen Gräben genommen und bisher an 6000 Gefangene eingebracht wurden, folgte der atemlosen Stille, mit der man diese Botschaft entgegengenommen hatte, ein stürmischer Jubel, wie man ihn in diesen Räumen wohl nicht oft gehört hat. Begeisterte Bravorufe, anhaltendes Händeklatschen und lebhafte Worte der Freude zu den nächststehenden Nachbarn wurden ausgelöst. Die Kundgebung währte mehrere Minuten. Rasch tauschte man hier und dort eine Bemerkung. Namentlich um die Generale und jene Herrenhausmitglieder, die im Felde gewesen sind, bildeten sich engere Gruppen.

Präsident Fürst Windisch-Grätz hielt einige Minuten inne und blickte während der Kundgebung bewegt in den Saal. Dann begann er wieder zu sprechen. Sofort trat wieder lautlose Ruhe ein und aller Köpfe richteten sich gegen die Präsidententribüne, wo die hohe Gestalt des Präsidenten sich noch kräftiger aufrichtete, als er den Segenswunsch für unsere Fahnen zum Siege gegen diesen Feind sprach. ~~Wachsam fiel die Betonung auf~~ mit der Fürst Windisch-Grätz den Nachdruck auf das Wort „diesen“ Feind legte, und neuerlicher stürmischer Beifall, begeistertes Händeklatschen, laute Zurufe dankten dem Präsidenten des Herrenhauses für die frohe Mitteilung.

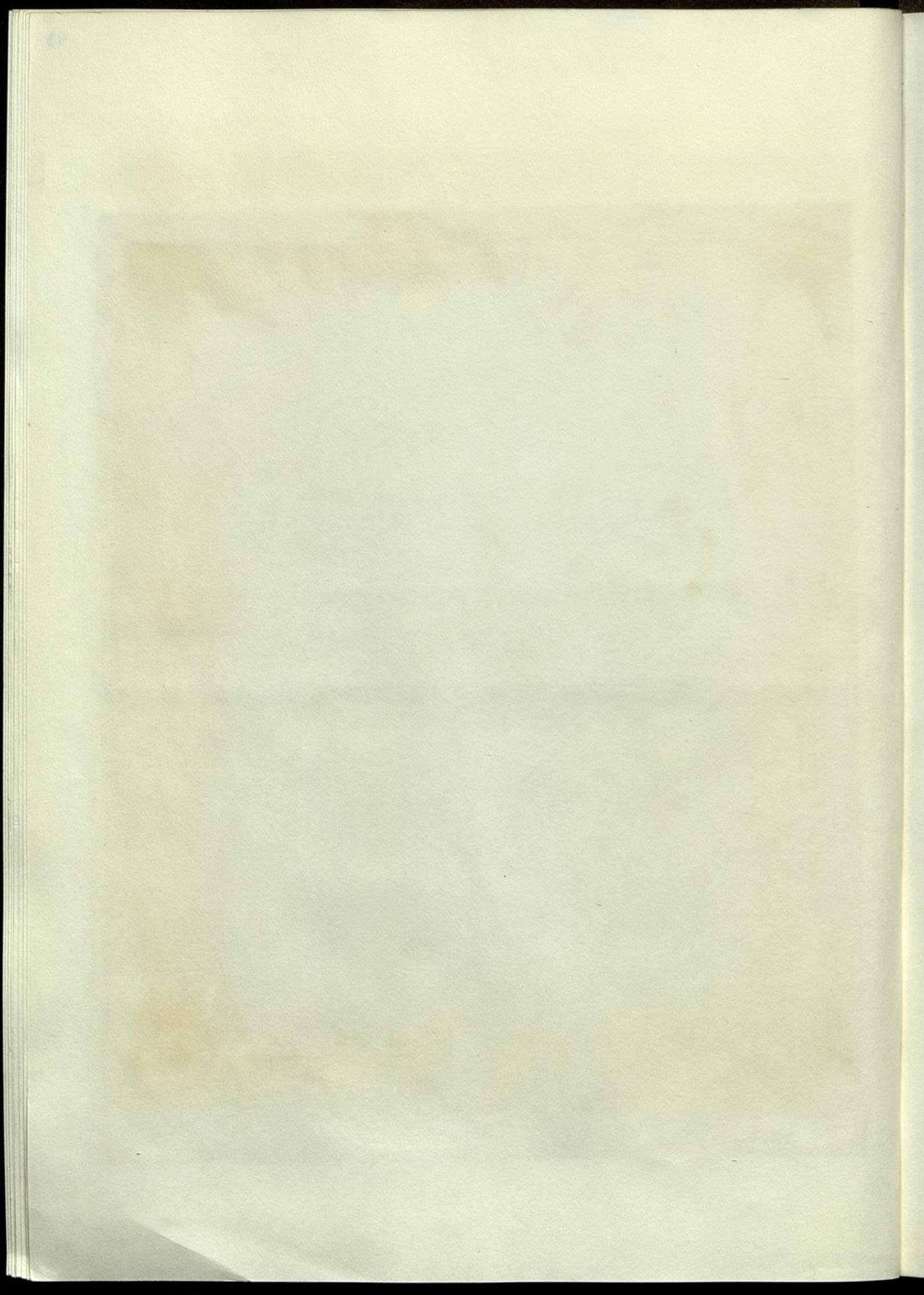
Unter großer Bewegung wurden hierauf die auf der Tagesordnung stehenden Kommissionswahlen vorgenommen. Immer und immer wieder wurde über die begonnene Offensive gesprochen. Viele Herren dankten dem Präsidenten persönlich durch Worte und Händedrücke für die von ihm überbrachte Nachricht, und in wahrer Feststimmung wurde bald darauf die heutige Herrenhaus-Sitzung geschlossen.

Auch in seinen Stellungen arbeitete der Italiener Tag und Nacht. Im Fels des Muzli Beth war dies nicht leicht. Krampe und Schaufel prallen dort wirkungslos vom Steine ab. Wo er den Graben vertiefen, einen neuen anlegen oder gar unterirdische Höhlen, Kavernen in den Fels hauen wollte, mußte er mühsam Sprengloch an Sprengloch in den Fels hämmern. Es sind dies dünnenbreite, halbmetertiefe Löcher. Zwei Männer arbeiten daran vier bis fünf Stunden. Der eine hält das Stenmeißen zum abzuarbeitenden Fels, der andere schlägt darauf. Ist es entsprechend tief, so kommt die Sprengladung hinein, die dann ein Stückchen Stein aus dem Felsen reiht. So mühsam grub der Italiener in Tag- und Nachtarbeit mannstiefe Gräben und haute Kavernen für sich und seine Geschütze. Gewöhnlich in den Abendstunden schoß er alle Sprengladungen ab. Da gab es oft zwei- bis dreihundert Sprengschüsse, die der Reihe nach in den Gräben abknallten.

die
an
era
der
zu
in
ei

2.

Handwritten mark



Letter No. 1

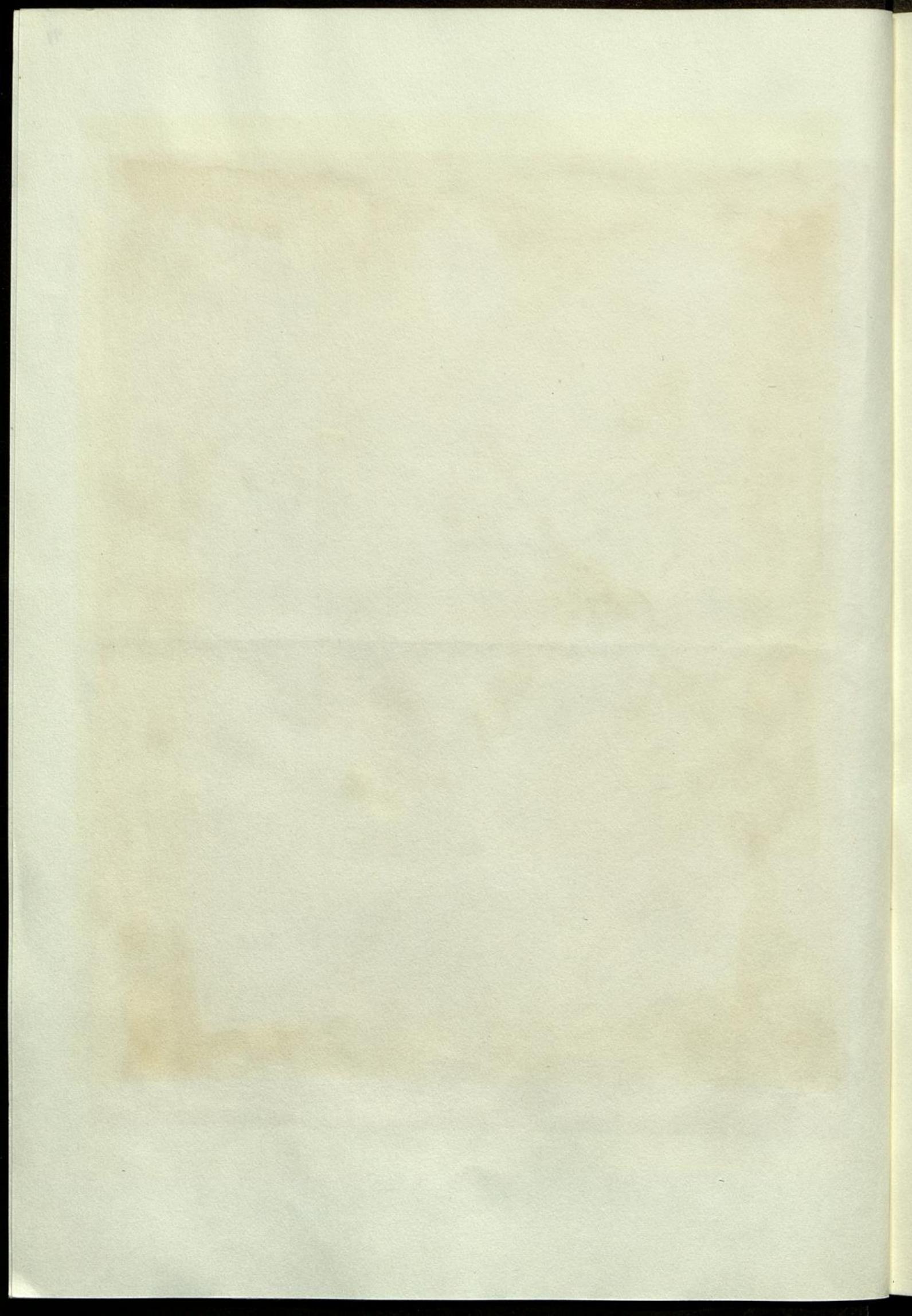
no. 1

Ans. de "Schwager Briefing":

Alle ja, auch ad hoc, in der meine frei felle der all thesalligend
Marty in der "Loburg" und all the unged, also in der all,
unpudle hieper in (Hauptstadt) --

no. 2

Wider die all the fortspit de Mikroskop, die wendig allen der mit de Abgelenk der unged.
Wir die Unvollständigkeit der unged. die für all the unged
es in all the unged (wie die den in der unged) die unged
mit unged (wie die den in der unged) die unged
die unged (wie die den in der unged) die unged
von Manfred Weid A. 2. 9. und all the unged, in der unged
Hauptstadt (Aber: gleich)



~~Handwritten scribbles~~ Bruder Zeit!
~~Handwritten scribbles~~ in einem Kaufmanns Hause sein & leben: ~~Handwritten scribbles~~ CT

Ich suche für meinen Bruder eine

Frau. (M. H.)

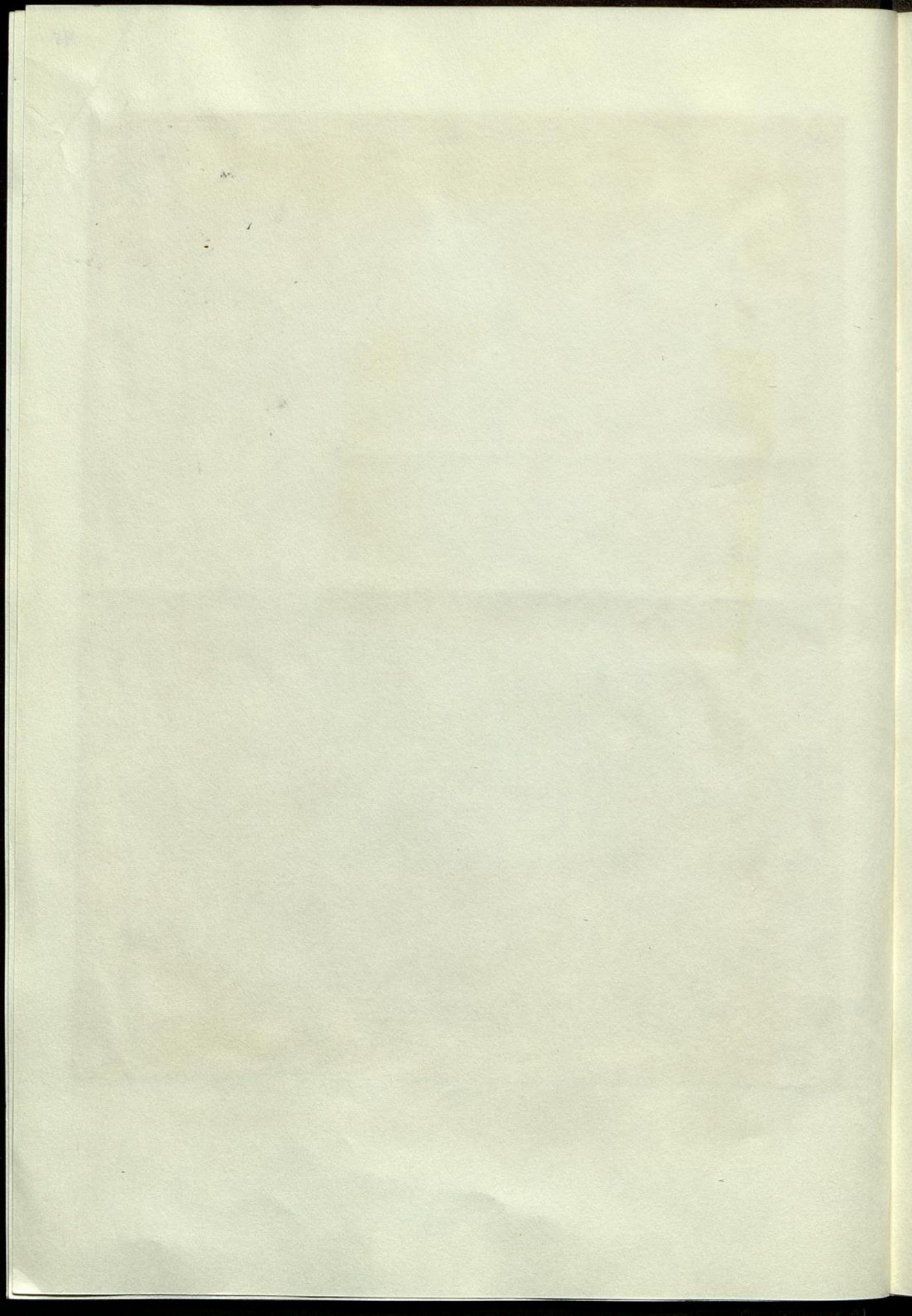
Mein Bruder, Rheinländer, katholisch, Mitte 30, ist schlank, blond, besitzt einige hundert Mille Vermögen (davon nur verhältnismäßig wenig Kriegsgewinn). Er hat ein herzengutes Gemüt, ist grobzigig veranlagt, besitzt alle Tugenden eines vornehm denkenden Kaufmanns. Wie ich ihn beurteile, paßt zu ihm eine Frau von inniger Gemütsart, eine gediegene Hausfrauennatur, katholisch, aufrichtig religiös, ohne Frömmelci, in entsprechenden Vermögensverhältnissen, möglichst kein Kriegsgewinn, ~~Alter 22-27 Jahre~~ Figur mittelgroß. Sie muß sich berufen fühlen, einem vielbeschäftigten Manne eine treu hingebende Gattin zu sein, die seinem Gedankengang, seiner Berufsauffassung nicht ~~entgegenübersteht~~ im übrigen gilt eine gediegene Allgemeinbildung und Musikverständnis als Voraussetzung. ~~Da ich zur Zeit nicht zu Hause bin, könnte die Einführung event. durch die Familie meiner Frau erfolgen.~~

Der für beide Teile wohl peinlichen Lage Rechnung tragend, würde ich fürs erste Mitteilung ohne Namensnennung empfehlen, jedoch unter möglichst klarer Darlegung der Verhältnisse, allerdings wäre mir aber ein persönliches Schreiben der Damen erwünscht. Witwe ausgeschlossen. Gewerbsmäßige Vermittlung nur postbelastend...

Gekl. Zuschriften unter K. N. 277002 an die Anzeigen-Abteilung ds. Bl.

Z
H
W.

....
....



fin = fin

cat

~~ugr
 ade,
 von~~
 — ~~Gerhard Hauptmann~~ (Preis gebunden 9 K. 8 S.) ist in 500 Exempla-
 ren bei ~~Buchhändler Hugo Heller~~, Wien, 1. Bezirk,
~~Bauernmarkt 3, eingetroffen.~~ Provinz- und Feldpostversand
 prompt.

~~der
 rin-
 sch-~~
 — „Mutter Maria“, ein Mysterium von Georg
~~Terramars~~, dessen Prinz Eugen Komödie „Die stille
 Stunde“ demnächst im Hofburgtheater zur Aufführung gelangt,
 ist als einmaliger numerierter Vorzugsdruck in 300 Exemplaren
 im Verlage Gustav Kiepenheuer in Weimar soeben
 erschienen. Nummer 1 bis 100 des bei Enschède en Zonen in
 Haarlem auf handgeschöpftem van Geldern-Bütten gedruckten
 Buches, in Leder gebunden, stehen zum Preise von 130 K. für
 Subskription, Nummer 101 bis 300, in japanische Seide mit
 Pergamentrücken gebunden, zum Preise von 75 K. Subskription
 beim ~~Buchhändler Hugo Heller~~, Wien, 1. Bezirk, Bauern-
 markt 3, entgegen. Prospekte kostenlos.

~~des
 ken-
 vom
 reits
 ngs-
 und
 sehr,
 8 in
 steht
 ent-
 ung~~
 — Ein poetisches Flugblatt „Gott meint“ von
 Paul Westheimer erscheint in den nächsten Tagen. Einzelne
 Stücke 20 S., 20 Stücke und mehr je 10 S. Zu beziehen durch
 Buchhandlung ~~Hugo Heller~~, Wien, 1. Bezirk, Bauernmarkt 3.
 und in allen großen Buchhandlungen.

X La

Der strebsame Schüler. „Vorsicht bei Gesprächen!“
 empfehlen Plakate der Militärbehörden an öffentlichen Orten,
 besonders in den Bahnhöfen und in den Eisenbahnabteilen. Es
 handelt sich dabei um die Warnung vor feindlichen, das heißt
 ausländischen Spionen. Daß es aber auch inländische Ohren
 gibt, denen gegenüber Vorsicht am Platze ist, beweist ein Fall,
 der von der Breslauer „Volkswacht“ aus Keisse berichtet:
 „Ein hiesiger Primaner befand sich in einem Abteil
 vierter Klasse und hörte, wie sich ein Mann über Ernährungss-
 fragen abfällig äußerte. Da dieser Mann auch in
 Keisse ausstieg, ließ der Primaner die Personalien des-
 selben feststellen und erstattete die Anzeige. Der Mann wurde
 vom Schöffengericht in Keisse wegen Verletzung der öffentlichen
 Ordnung zu 100 Mark Geldstrafe oder zu 25 Tagen Gefängnis
 verurteilt. Strafmildernd kam in Betracht, daß der Verurteilte
 ein leidender Mensch und bisher unbestraft ist.“ ~~Der junge~~
 Denunziant kann es noch zu etwas bringen. Was für eine
 Geistesverfassung ist das aber, wo eine Lumperei, wie diese
 Angeberei, als patriotisch erachtet wird?

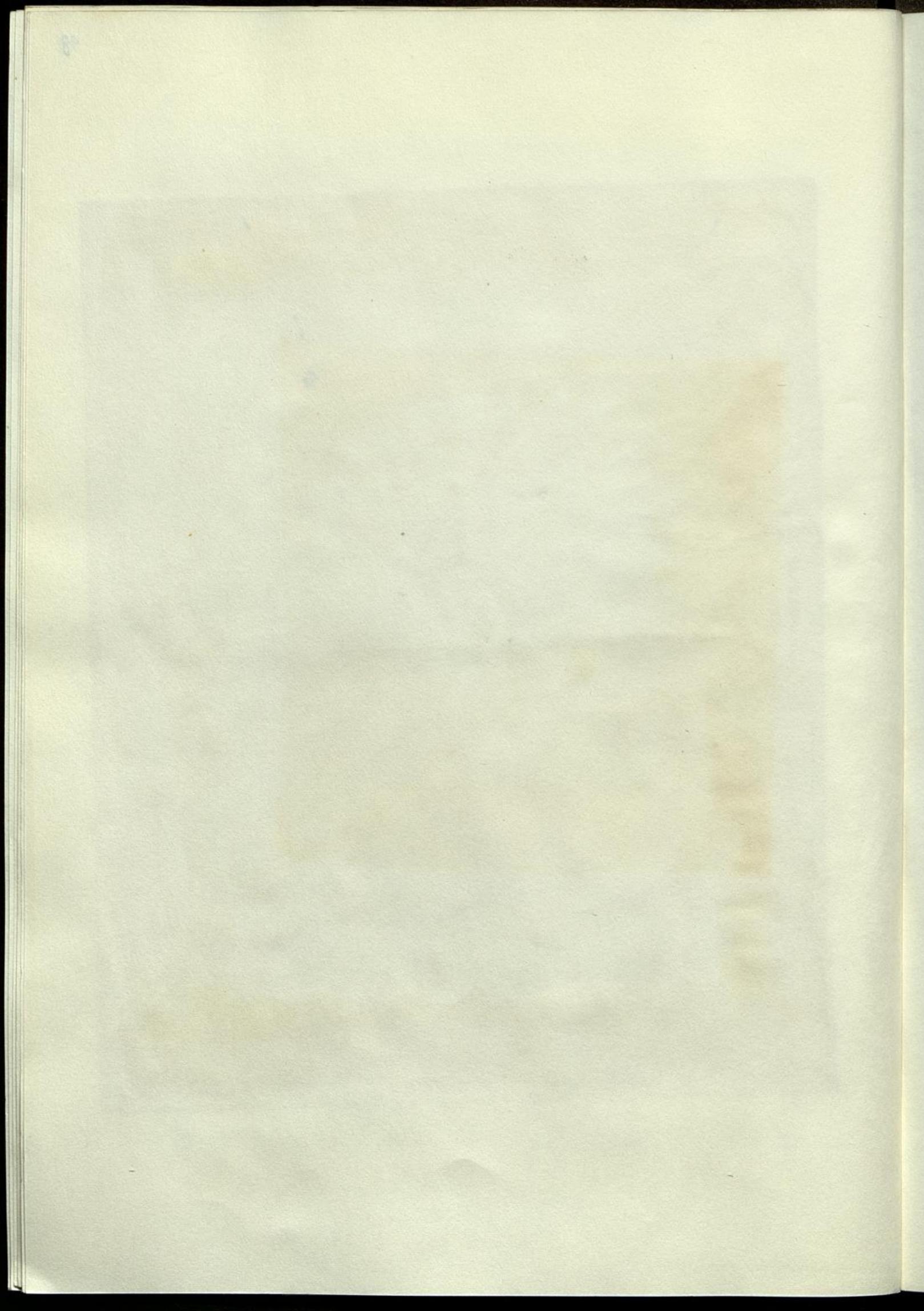
die L. begrüßt für

verurteilt, wo die Termination
 rischer Truppen an den Kämpfen im Westen
 lebendigen Beweis für die loyale Auffassung erbringt, die man
 in der Donaumonarchie in der elsass-lothringischen Angelegen-
 heit hegt.

Die konservative „Kreuzzeitung“ begrüßt die Erklärung mit
 Genugtuung und meint, die warmen und aufrichtigen Töne,
 die aus den Worten des österreichischen Monarchen sprechen,
 werden aufs neue dazu beitragen, die engen Be-
 ziehungen zwischen Deutschland und Oester-
 reich-Ungarn zu festigen. Im weiteren Verlaufe des
 Artikels erklärt das Blatt ebenso wie die übrigen rechtsstehenden
 und altdeutschen Blätter, es hätte es begrüßt, wenn Oesterreich-
 Ungarn bei dieser Gelegenheit seine militärische Mitwirkung an
 der Westfront nicht nur mit dem negativen Kriegsziel Elsass-
 Lothringen begründet hätte.

...rischer Generalstabsbericht.

CW



~~_____~~
Ob die Granaten = Schutz!

ca

Menschen, die solche Strafen aussprechen?

~~_____~~
 * Gefährliche Granaten. Als im Hauptauschuß des deutschen Reichstages Gericht gehalten wurde über die Firma Daimler, gab es auch manche Streiflichter auf die gefährlichen Granaten anderer Werke der deutschen Kriegsindustrie. Unter anderem war auch die Rede von einem großen Eisenwerk des Westens, das „gefährliche Granaten“ geliefert habe, die unsere eigenen Soldaten in die größte Gefahr gebracht hätten. ~~_____~~
~~_____~~ brachte der Bericht nicht. Jetzt veröffentlicht die „Dortmunder Tagespresse“ folgendes: Das Reichsgericht hat den Betriebsinspektor Seidel von einem Dortmunder Werk wegen versuchten Landesverrats zu vier Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre verurteilt. Seidel hatte längere Zeit hindurch Pfuscharbeiten an Granaten — Stauchen von Mündlöchern u. s. w. — vorgenommen lassen. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß durch diese Pfuscharbeiten die Granaten minderwertig und die eigenen Truppen gefährdet werden, und daß hiedurch der deutschen Kriegsmacht Nachteile zugefügt, die Lage unserer Gegner aber entsprechend günstiger gestaltet werden.“ ~~_____~~
 einer früheren Mitteilung geht hervor, daß der verurteilte Betriebsingenieur Seidel auf der Dortmunder „Union“ (Deutsch-Rheinische Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft) in Stellung war. Das Urteil ist auch wichtig zur Beurteilung der österreichischen Militärjustiz, nämlich der Urteile des Herrn Dr. König in den Schuhprozessen, wo er mit sechzehn Jahren schweren Verfalls nur so herumwarf. Aber es wird auch von diesen Urteilen des Herrn Dr. König noch gesprochen werden . . .

* Die Justiz in Lublin. Aus Lublin wird tele-

Abdruck

ten... Eine gewisse Anzahl Bierangerei
blieb in unserer Hand. Die deutsche Artillerie
zeigte sich gestern abend gegen unsere Stellungen
westlich von ~~Paris~~ tätig.

CVI

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 3. März. (Wiener Corr.-Bureau.) ~~Ent-
lich wird mitgeteilt: Italienischer Krieg-
schauplatz. In der Pieve mehrere Feuertüberfälle.
Im Gebirge behindern starke Schneefälle seit
gestern mittag jede Gefechtstätigkeit.~~

Rom, 3. März. (Ähnliches Kriegsbulletin) Nr.
1019 vom 2. März. Wegen des schlechten Wetters
war gestern die Kampftätigkeit auf der ganzen
Front gering. Unsere Patrouillen entriffen dem
Feinde auf der Höhe hohe Mägen und
Munition. Eine französische Patrouille gewann
das linke Biadener und brachte einige Gefangene

Handwritten note:
Auf, wenn Sie auch immer ~~Wagner~~ ^{putz!} ~~Wagner~~ ^{putz!} ~~Wagner~~ ^{putz!} ~~Wagner~~ ^{putz!} ~~Wagner~~ ^{putz!}
~~Wagner~~ ^{putz!} ~~Wagner~~ ^{putz!} ~~Wagner~~ ^{putz!} ~~Wagner~~ ^{putz!} ~~Wagner~~ ^{putz!}
in Halle, ~~mit~~ ^{mit} im ~~Wagner~~ ^{Wagner} ~~Wagner~~ ^{Wagner} ~~Wagner~~ ^{Wagner} ~~Wagner~~ ^{Wagner} ~~Wagner~~ ^{Wagner}

~~Blatt~~

de friedl

peris
mit Resten

de Rechten J. L. (Ernst Loren) wie peris opriet:

... Inzwischen sind die ausgetragenen Meinungen, die peris
in der Richtung der Rechten, über meine Meinung annehmen
die bei der Arbeit sein, hat sich die richtige Seite der Sache
nicht als primär gezeigt ... Die Arbeit (d. d. Arbeit) führt ab, das
de Meinungen in der Near ihre Tüchtigkeit nicht sein, sondern auf die
find, ob man für ihre Namen mit sich die friedlsetzung folgen möchte. Das heißt das
wird an. die peris friedl mit dem folgenden Resten

De fingen, die in de fimmige Heltogedigen fimmigfiet word is

col.

... Als die konnig bij de fingen was, waren dat
fingfing die fimmige en de Maneged ad fimmige
 is in de bliften ingetogen was, met die fimmige
 volk en de fimmige die de Maneged en de fimmige
 fimmige, die Maneged, die fimmige en de Maneged
 is ingetogen rijk die fimmige, dat hi dat fimmige
 is ingetogen rijk die fimmige en de Maneged
 bij fimmige ad fimmige, die fimmige, die in de fimmige
 fimmige ad fimmige, dat fimmige fimmige, die in de fimmige
 die fimmige en de Maneged fimmige bij fimmige ad fimmige
 fimmige, die hi fimmige fimmige fimmige, met die fimmige
 fimmige die fimmige is, dat hi fimmige fimmige, die fimmige
 fimmige fimmige met fimmige fimmige en fimmige ad fimmige
 is de fimmige fimmige, met hi in fimmige ad fimmige fimmige
 fimmige hi die fimmige fimmige, fimmige
 fimmige ad fimmige

U
 Die in de fimmige fimmige
 fimmige die fimmige fimmige
 fimmige fimmige fimmige fimmige
 fimmige ad fimmige

Année de la Suisse en Kulturwerk

III

Die Schweizer Petition an das österreichische Kaiserpaar.

Zürich, 22. November. (Tel. der „Wiener Mittags-Zeitung“.) Auf Anregung des Professors für rumänische Sprache an der Genfer Universität Ernest Muret sammelt die Redaktion des „Journal de Geneve“ Unterschriften aller Schweizer Bürger auf einer Petition an das österreichische Kaiserpaar, worin an dessen Wohlwollen und Hochherzigkeit appelliert wird, um den Schutz der Kunstwerke in den von den verbündeten Truppen besetzten Gebieten Italiens zu erreichen. (Derartige Petitionen mögen berechtigt sein, wenn die Entente Gebiete besetzt. Bei uns sind sie überflüssig. Denn wir sind ein Kulturvolk.)

64/11/22

Mit ~~der~~ Freigewinnung dieser Zeit muss ein ~~eingespart~~ ~~wird~~
~~einige~~ ~~mal~~ ~~die~~ ~~Wörter~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~ ~~haben~~, ~~hätte~~
~~keine~~ ~~Apparate~~. ~~Im~~ ~~ersten~~ ~~kinde~~ ~~hofft~~ ~~bei~~, ~~da~~ ~~die~~ ~~Wahl~~ ~~am~~ ~~22.~~
~~kannte~~ ~~das~~ ~~in~~ ~~ein~~ ~~am~~ ~~in~~ ~~den~~ ~~Hand~~ ~~haben~~

22. Kunde ~~begegnet~~ ~~bei~~. ~~die~~ ~~politisch~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Wort~~ ~~in~~ ~~die~~
~~Hand~~ ~~haben~~ ~~begegnet~~ ~~in~~ ~~Hand~~. ~~die~~ ~~Hand~~ ~~haben~~ ~~die~~ ~~Hand~~
~~ist~~ ~~Hand~~ ~~in~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~. ~~die~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~
~~in~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~
~~in~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~

Zeit

60

Hand

Die Leistung der Arbeiter wird anerkannt.

Eine Kundgebung des Kriegsministers.

Das Telegraphen-Korrespondenzbüro teilt mit:

Das k. und k. Kriegsministerium bewilligt, daß der gesamten Arbeiterschaft, welche in jenen Betrieben beschäftigt ist, die sich mit der Munitionserzeugung und Elaborierung sowie mit der Erzeugung von Trainmaterial befassen, der 18. August d. J. als besonderer Feiertag freigegeben werde.

Bei dieser Gelegenheit sieht sich das Kriegsministerium veranlaßt, die besondere Pflichttreue und den unermüdblichen Fleiß aller jener Arbeitskräfte hervorzuheben, die unseren unvergleichlich tapferen Truppen durch ihrer Hände Fleiß mitverholfen haben, die besten Siegeslorbeeren in todesverachtender Tapferkeit zu erwerben.

14. VI. 15

Dem k. u. wurde zur Kenntnis gebracht, dass das Verhalten der Arbeiter bei Zahlreich industriellen Betrieben, welche auf Grund des Kriegszustandes in Anspruch genommen sind, in disziplinarer u. moralischer Beziehung ausserordentlich ungünstig ist.

Ungehörige Äußerungen, Frechheiten, Anfeindungen gegen die Betriebsleiter u. Arbeiter, passive Resistenz, unwillige Beschädigung von Maschinen, eigenmächtigen Verlassen der Arbeitsstellen etc. sind Delikte, gegen welche sich auch die Anwendung des Disziplinarstrafverfahrens in vielen Fällen als wirkungslos erwies.

Das k. u. sieht sich daher zu der Verfügung veranlaßt, dass in solchen Fällen unbedingt die gerichtliche Abhandlung in Anwendung zu bringen ist. Die hierfür vorgeschriebenen Strafen sind empfindlich und können durch entsprechende Verschärfungen noch empfindlicher gestaltet werden, auch bezieht der Verurteilte während der Haft keinen Lohn. So dass die gerichtliche Verurteilung gerade in solchen Fällen ein höchst wirksames Abschreckungs- und Besserungsmittel sein dürfte.

Jene Kriegsdienstpflichtigen Arbeiter welche bei gerichtlicher Abhandlung als Rädelsführer angefordert wurden sind nach der gerichtlichen Antragung der Gelegenheit und nach erfolgter Abweisung der

Streift nicht mehr in den Betrieb einzuordnen sondern
 seitens der militärischen Leiter u. betreffenden Unter-
 nehmungen dem nächsten Erg. Bez. Kom. behufs Ein-
 wirkung zu den zuständigen Truppenkörpern zu über-
 geben. Vord sind diese Leute sofort der Ausbildung
 zu unterziehen und dem nächsten Marsch Bann
 einzuordnen. Ist der betref. einwirkend gemacht Ar-
 beiter nur zum Bewachungsdienst geeignet klassi-
 fiziert so ist Vororge zu treffen, dass derselbe nach
 erfolgter Ausbildung zu einem Wachkörper einge-
 teilt wird, der im Armeebereich oder nahe dem-
 selben gelegen ist.

Für den Minister
 Schlozer m. p. F. Z. M.

1. VII

1. VII

9.

17

Neue Freie Presse

7. VIII. Morgbl.

Schalek sie firdelst sich und mehr vor "autantzen Schrapnells"
eine Salvenwunde Salvo ... festeren Kluges ... Buhnenwerkstam inszeniert.
und der Illus!

"S 10 Sp 2

Griechenjubiläum des Chorkern Dr. Wolfgang Pauker. Anwesenheit von Bischof, Schönherz und
Kestranek.

Abendblatt Kleine Chronik : Das letzte Werk Meisters über die Geschlechtskrankheiten "soll bei Springer in
Berlin erscheinen und wird wohl auch die neue erfolgreiche Vakzinebehandlung
der Gonorrhoe darstellen, die aus Meisters Klinik durch seine Schüler hinaus
getragen worden ist."

9. VIII. Morgentl. S. 8

Nach der Aufzählung aller Gefahren beim Durchqueren des Kanals, nach der Erwähnung aller
bewiesener Künster und bravonösen Ulke (die Mannsleut habe, das Grammophon
spielen lassen, man habe mit Grog, Beer Syntz' angehoit, Shakespeare im Original ge-
lesen und französischen Champagner getrunken) heisst es unvermittelt: "Mit dem
Frachtkontrag der ersten Reise habe die "Deutschland" bereits den Anschaffungspreis des
Schiffes verdient"

9. VIII. Leitartikel

(Nach der Aufgabe des Görzer Brückenkopfs) : Der Brückenkopf von Görz ist
politisch ein Hautritz."

17. VIII. Abendblatt

Am Geburtstag des Kaisers um 8 Uhr abends findet in
Grinzing in der Gastwirtschaft Murs Witwe die Benagelung
eines "Weinstockes in Eisen" zugunsten der Hinter-
bliebenen Gefallener aus Grinzing statt.

Die Kunst der des "Anker" ["Der Anker", Gesell-
schaft für Lebens- und Rentenversicherungen in Wien, hat in seinem
Antisgebäude bekanntlich eine Kunststube bauen lassen, die schon seit
Jahresfrist tabellos läuft, aber erst nach Friedensschluss der Deffent-
lichkeit übergeben werden soll. Anlässlich des Allerhöchsten Geburts-
tages wurden zur Mittagszeit während Vorführung der Figuren-
parade auf der dazugehörigen, einzig dastehenden Orgel patriotische
Stücke gespielt.

N 7164
19. VIII

— Im Johann Strauß-Theater findet Sonntag
die 275. Aufführung der Kalmanschen Operette "Die
Sardasfürstin" statt. N 714 18. VIII

Handwritten title

Handwritten text

WU

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

17.11

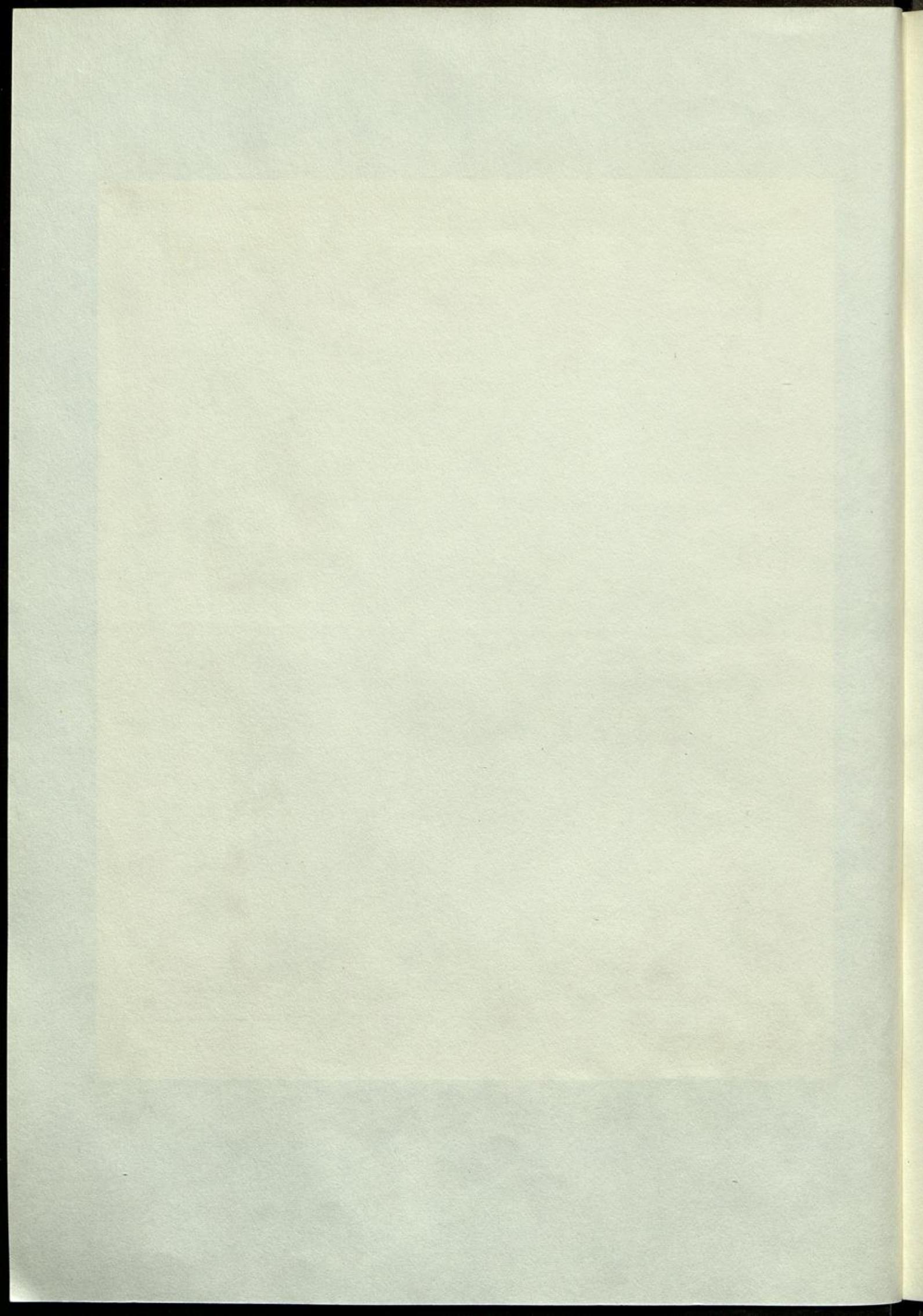
Arbeiterflüg 16. Februar 1917 Seite 4 Spalte 1 und 2

Hans Müller bei Kaiser Wilhelm.

Unsere Leser, die sich den Namen der Wiener Stückerreiber doch wohl merken werden, müssen vorerst unterrichten, wer dieser Herr Hans Müller ist. Er schreibt Feuilletons für die „N. Fr. G.“ und stellt Theaterstücke her: die Sorte, nach der gerade die Nachfrage ist. Als sich die bürgerliche Welt noch an Schweinereien erbauen durfte, da lieferte Herr Müller pikanterien, lauter feine Sachen, fast so gute, wie sie man in Paris erzeugt würde. Kurz: „Wiener Scht.“

Dann kam der Krieg und Herr Müller reinigte sich. Wir denken noch an sein Feuilletonkurz nach Kriegsausbruch, worin Herr Müller mit der ihm eigenen unwiderstehlichen Anmut schilderte, wie er als Seemann in Rummel-Toten ficht und wie der Krieg sein ganzes Wesen umgewälzt habe. Wir in unserer Einfalt glaubten damals wirklich, Hans Müller der Tränimer wäre eingerickt; erführen aber bald, Hans Müller sei weiter in Wiener Salons präsent. Aber die Konjunktur hatte der Krieg verändert und so dichtet Herr Müller „Seelenaufschwung“. Er hoffte, natürlich auch wieder, deutsch und heit - was trafen diese Feuilletonisten nicht? - und so dichtete er die „Könige“, das Kolielied von der deutschen Freie, und man kann nun so jede Woche in der „N. Fr. G.“ lesen, es sei das Stück der Saison, werde von den meisten Bühnen gespielt und fände überall „tausend entzückte Zuhörer“. So ist Herr Hans Müller ein rechter Kriegsgewinner geworden; er hat es am besten getroffen, das Behagen des Spielbürgers an sinnlose Sentimentalität in Tautiemer umzünnein. Das Stück wird in Wien im Burgtheater gespielt; es ist ein Meisterwerk in der Hinsicht der trivialen Entzückte der Menschen... Und nun wollen wir (aus der gestrigen „N. Fr. G.“) berichten: 〈aus dem deutschen Artikel〉

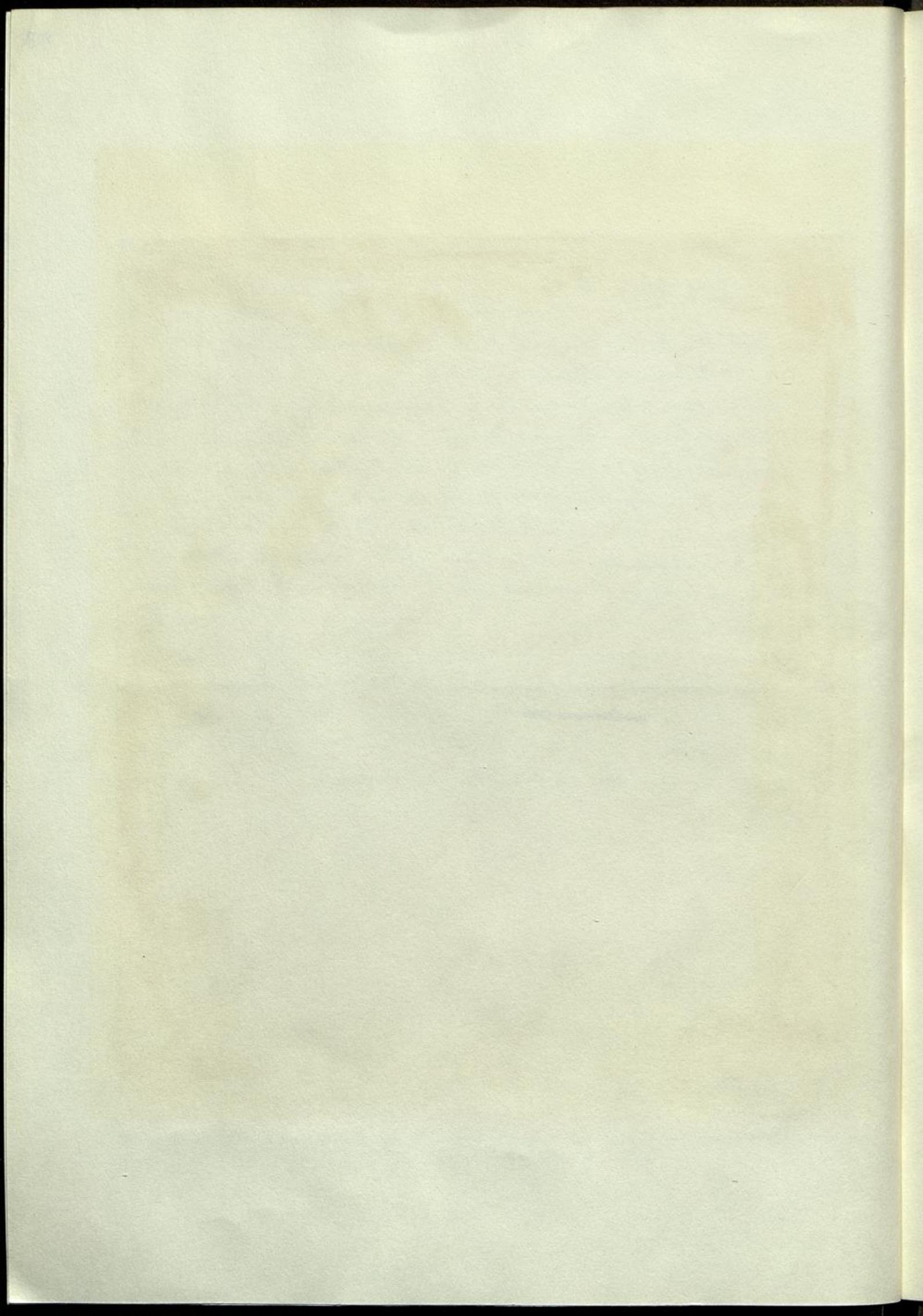
Herr Hans Müller hat sich natürlich revanchiert, und den deutschen Kaiser, der ihn lobte, lobt nun wieder er. Aber unsere Haltung vor der deutschen Majestät ist zu groß, um sie im Spiegel eines Wiener Feuilletonisten schauen zu wollen...



6. März Seite 4 Spalte 3

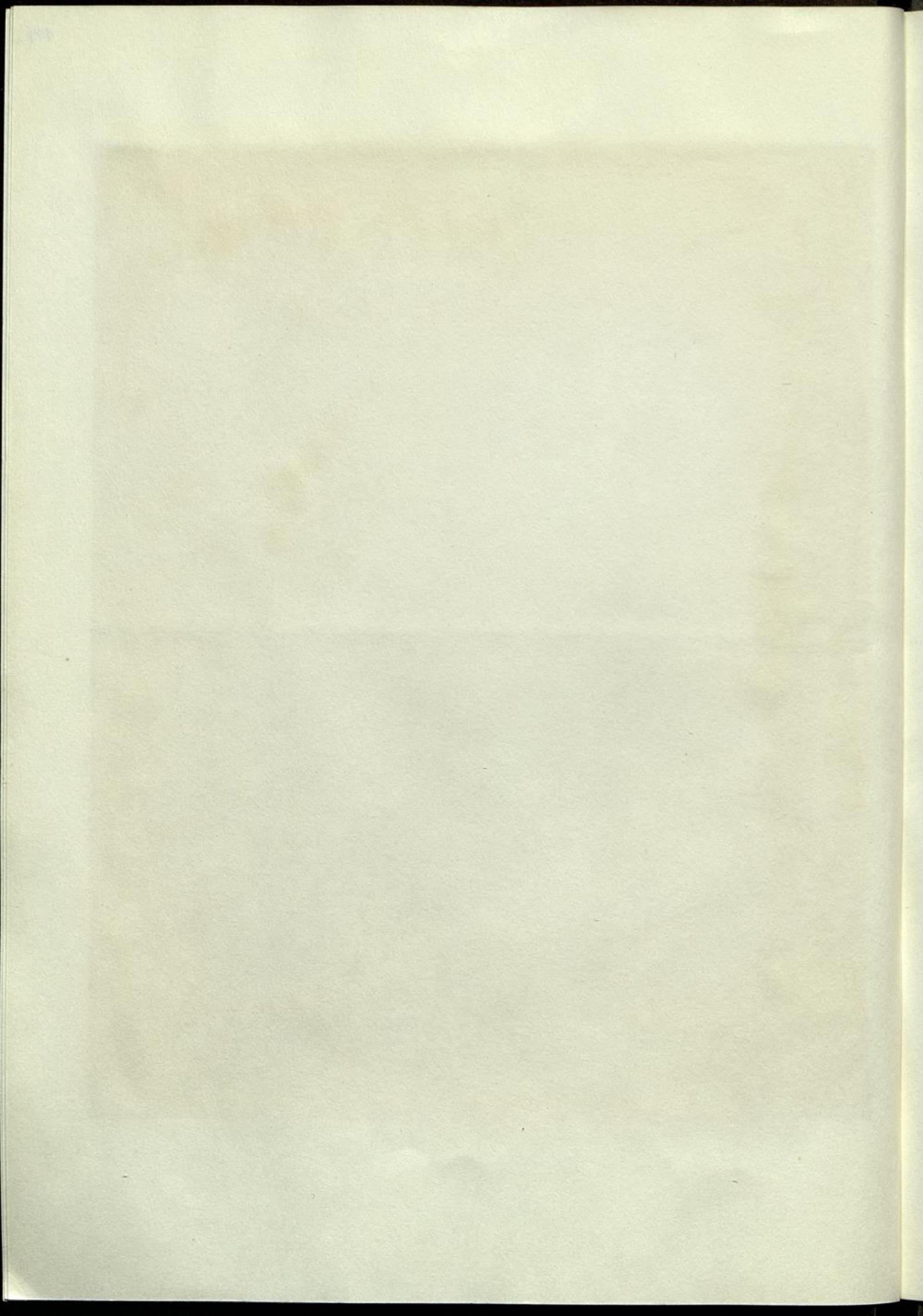
(Bemerkung des H. B.)

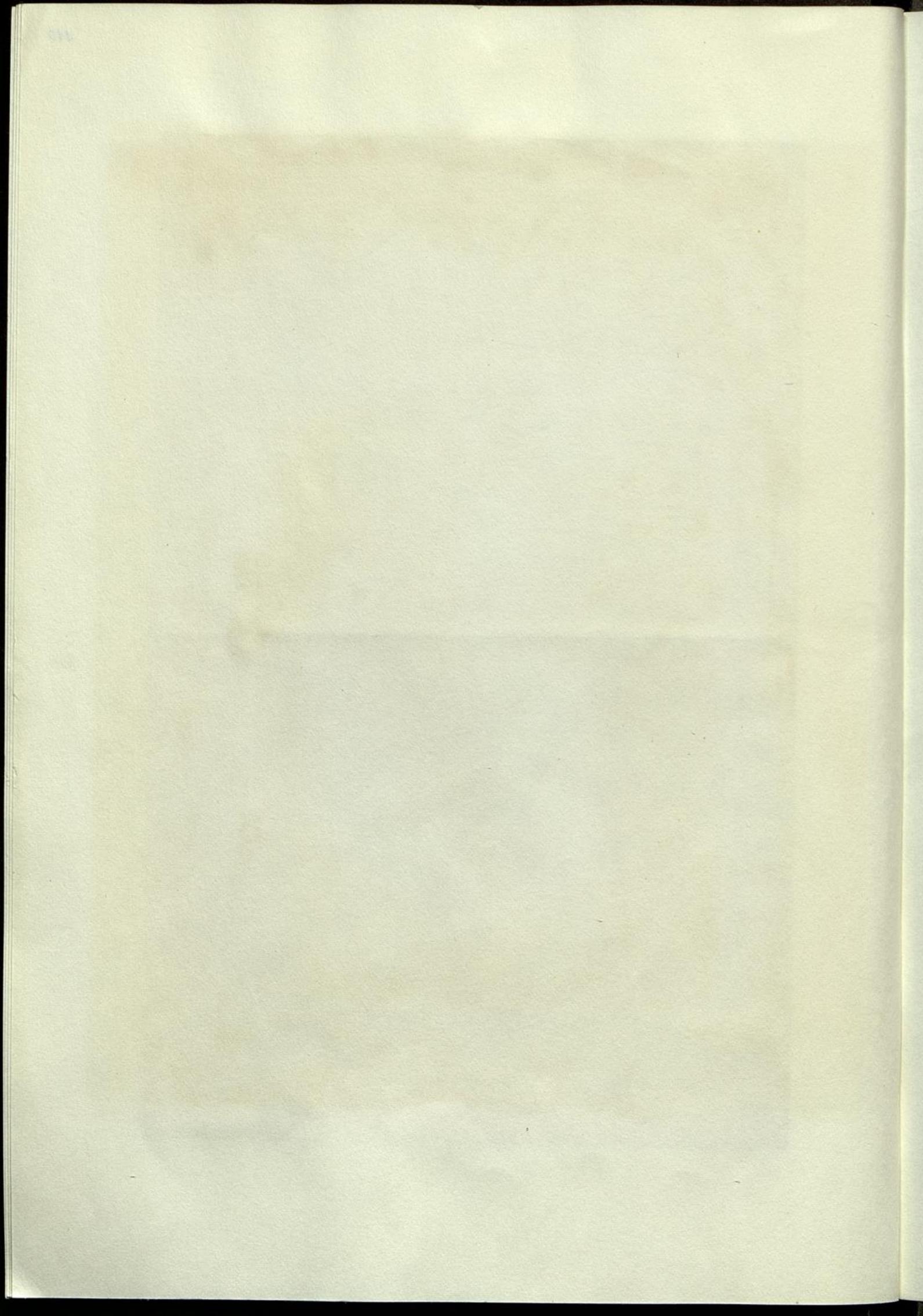
fiel wie in Nr. 454-456 pag 8, dann: (Daraus entnehmen wir, das Herr Müller, wenn er im Theater den Beifall „gestrebt“, indem er aus den Kulissen heraustritt und sich vor den Zuschauern vorbeugt, in Uniform ist. (Besorgte Gemüter warnen wir, deshalb zu fürchten, das Herr Müller im Kriege sei.) Darf das sein? Wir lasen einmal, das eingerückte Advokaten verboten ist in Ausübung ihres Berufes vor Gericht in Uniform zu erscheinen. Fürs Theater gilt das Verbot nicht? Denn das „Bedanken“ der Strickfabrikanten nicht zum Kunst gehört, vielmehr ein Bestandteil ihres Geschäftes ist, wird wohl nicht zu bezweifeln sein. Oder ist Herr Müller uniformirt worden, um damit sein „deutsches Stück“ wirksamer zu inszenieren? Und noch eine schicklere Frage. Bisher ist die Reisemöglichkeit für Soldaten außerordentlich beschränkt und unter die ~~gelassenen~~ zugelassenen Reisen fällt die „Notwendigkeit“, sich für den Beifall im Theater zu bedanken, sicher nicht. Wie also kam Herr Müller nach München?



To my dear

col
-- from Opener A. Schmutzger, Präsidentin des Verbandes der Wittgenstein
Freiwilligen zur Erziehung u. Tilgung --





11

fr. Merivale

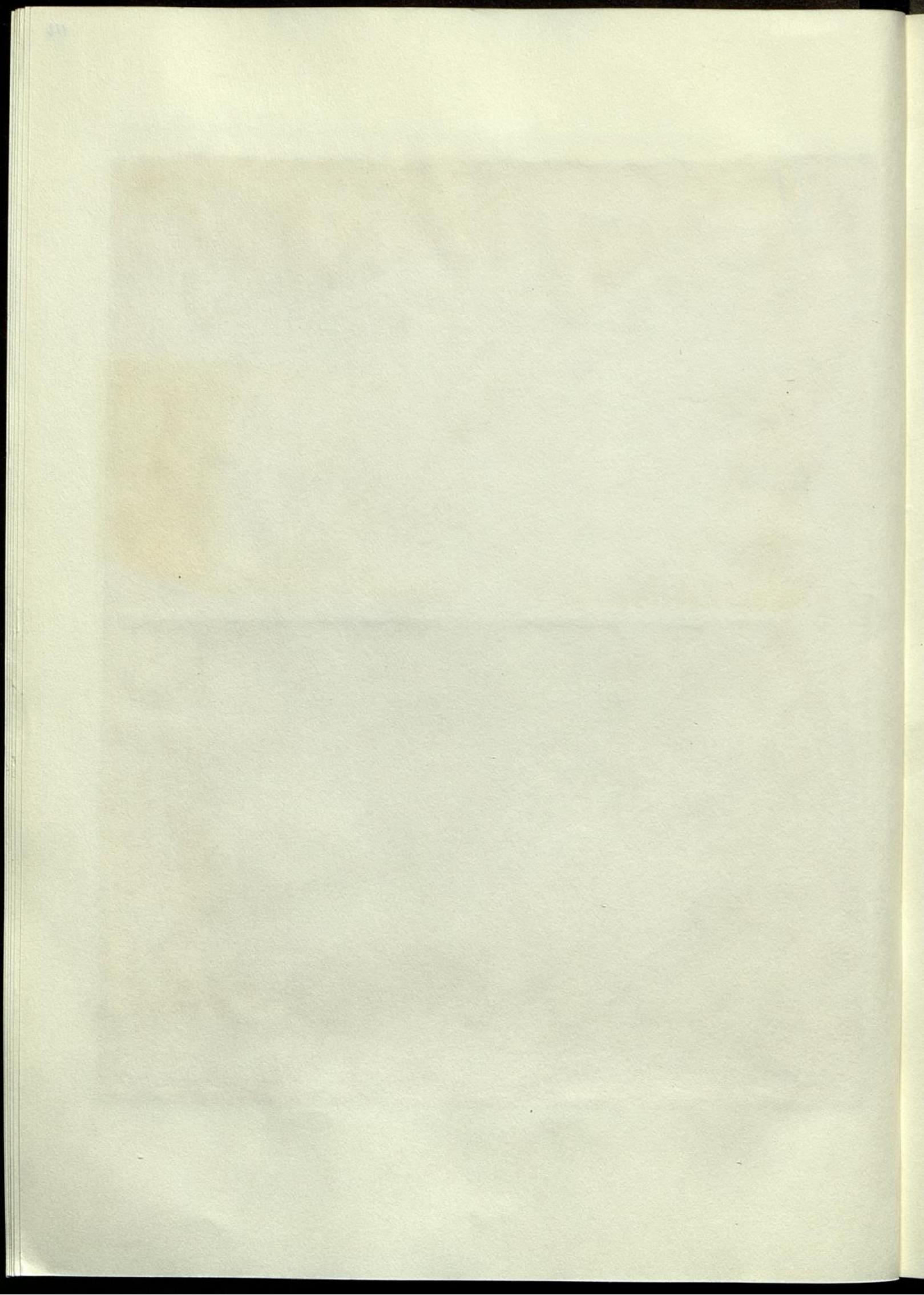
Handwritten notes: *Handwritten notes: die heilige Volksherrschaft... Max Norden in Madrid, in Journal du Peuple*

Max Norden über Deutschlands Befreiung.

In einem Briefe Nordens aus Madrid, der vor einiger Zeit im „Journal du Peuple“ veröffentlicht wurde, steht u. a. folgendes: Brotkrawalle sind möglich. Eine Revolution aber steht außer Frage. Das deutsche Volk hat weder die Fähigkeit noch den Wunsch, sich ein unabhängiges Urteil über seine Lage zu bilden und eine rasche Entscheidung zu treffen. Auch nach drei Kriegsjahren laut es noch die verrückte Redensart wieder: „Wir sind zum Krieg gezwungen worden.“

Es ist nach wie vor überzeugt, daß es einen Verteidigungskrieg gegen seine Feinde führt, „die es verräterischerweise angegriffen haben, in der Absicht, es zu vernichten.“ Es glaubt noch felsenfest an die ungeheuerlichen Lügen, die von der Regierung erfunden worden sind, allen amtlichen Veröffentlichungen zum Trost, die die sonnenklare Wahrheit erweisen, die jedermann erkennen kann, ganz gleich in welcher Sprache Europas er auch immer lesen mag. Nein, von dieser Seite ist nichts zu erwarten. Durch Unterricht, Verwaltung, Literatur, Propaganda, durch einen schlaun organisierten Betrug der Intellektuellen, durch den Terrorismus in Schule, Amt und Gesellschaft ist die deutsche Seele methodisch demoralisiert, entmenslicht und verderbt. Das deutsche Volk hat Freude an seiner Sklaverei. Und es ist stolz darauf. Seine Herren und Gebieter haben es verstanden, diesem Zustand schmeichehafte Namen zu geben: die Livree nennt man Uniform, die Knechtschaft Organisation, den Kadavergehorsam Disziplin, den Verzicht auf alles Recht, alle Würde, allen Charakter heldenhafte Selbstverleugnung.“

Die „Leipziger Volkszeitung“, die diesen Brief reproduziert, bemerkt hierzu, daß Nordens Urteil, soweit er vom deutschen Volk spricht, doch zu sehr gewisse Teile dieses Volkes mit der Allgemeinheit verwechselt; aber im übrigen möchten die Leser selbst beurteilen, wie weit das hier abgegebene Urteil zutreffend sei oder nicht.

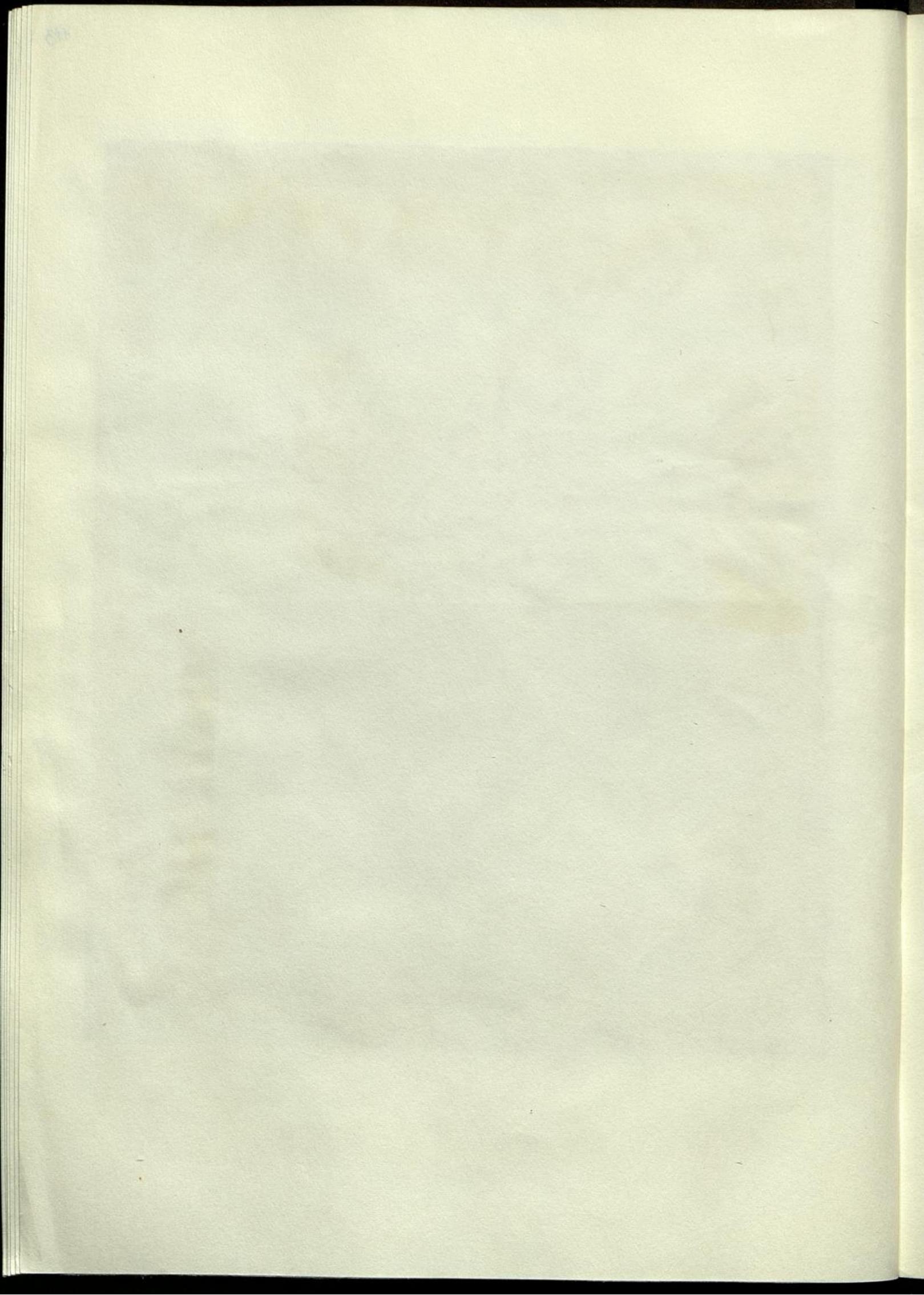


Vordruck der Manipulationen

Linien net?
C-1 Militär
~~.....~~

C-1

fall erwachsenden Kosten herangezogen werden.
Alle weiblichen Hilfskräfte, sofern sie nicht im eigenen Wirkungskreise gedeckt werden können sind bei der zuständigen Expositur, bezw. Abteilung für Ersatzwesen anzufordern, und die, aus irgend einem Grunde überzählig gewordenen weiblichen Hilfskräfte von der betreffenden Formation der zuständigen Abteilung für das Ersatzwesen zur Verfügung zu stellen.



C07

Dr. Raupf-It

Der Kampfgeist der deutschen Truppen. } ca
Berlin 1813

Der Kriegsberichterstatter des "Totalanzeiger" erzählt: Auf Grund meiner eigenen Beobachtungen auf der ganzen Linie der Schlacht kann ich sagen, daß im Laufe meines dreißährigen Dienstes, der mich auf alle großen Schlachtfelder des Westens führte, die stürmenden Einheiten noch niemals in gleich vorzüglicher körperlicher Form und feilscher Stimmung gesehen habe. Ich habe Bataillone singend und jubelnd, geschnüßelt mit den ersten Frühlingsblumen, in ihre Sturmberereitschaft marschieren sehen. Eine Division, die Hervorragendes geleistet hatte, sollte abgelöst werden. Sie weigerte sich, in die zweite Linie zu gehen, und erklärte, sie wäre noch frisch, sie wolle weiter kämpfen.

Die D...

Zy mir!

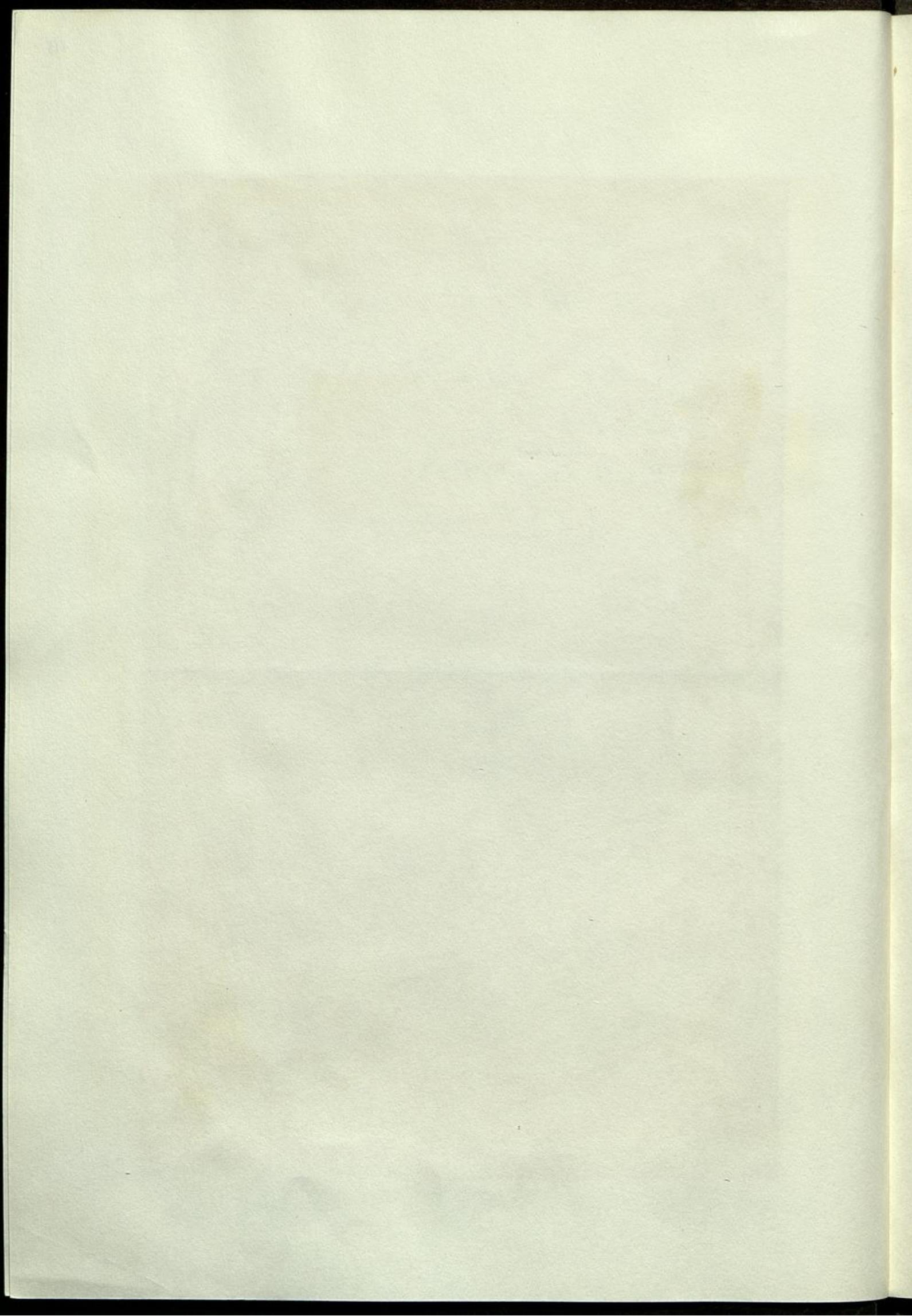
Margarete die rechte Profetin?

Zy mir!

der Reiche frage, in was er thut.
und mit mir hand er frucht in sand.
der Reiche wir befrucht die waldesweg
in der welt kommen fruchtig!

Ja, kommt er mit einem Kaffee-pygal,
der kochen - gelbe d'lembel!
Jede hat sein ey in hundert w'rt!
die andern, die w'rt wir!
So laus die Mann von hundert w'rt
die w'rt in der welt j'ldung,
So laus in fremdem h'ndland
die w'rt w'rt die w'rt frucht,
So laus die w'rt w'rt w'rt w'rt,
die w'rt die w'rt w'rt w'rt!
die w'rt w'rt!
die w'rt die w'rt!

Jörg Ritzel
Jörg



* (Das Kaufseum.) Die Sanierungsanstalt in Sosnowice übergibt hiemit der Öffentlichkeit ein Büchlein, das Zeugnis ablegt davon, daß unsere Feldgrauen auch im Weltkriege ihren Humor nicht eingebüßt haben. Es sind kleine Dankgedichte mit zahlreichen Illustrationen, bargebracht von Feldgrauen Offizieren und Mannschaften, die auf der Reise zur Front zu kurzer Rast dort einkehrten. Das brollige Büchlein ist im Mars-Verlag Karl Sininna erschienen.

* (Die Leypichklinik Orndt,) Wien. 1. Bezirk, Notenturmstraße 20, übernimmt Leypich- und dergleichen an
W

di Gensur i di (P)...

Ein Londoner Theaterkandal bei der Aufführung von Ibsens „Gespensker“.] Unser Amsterdamer Korrespondent schreibt uns: Im Londoner Drury Lane Theater, welches als das britische Burgtheater oder als die englische Comédie Française angesehen wird, war die erste Aufführung des Ibsenschen Dramas „Die Gespenster“ Gegenstand eines argen Skandals. Bisher hatte nämlich die Zensur die Darstellung des Stückes aus „moralischen“ Gründen verboten, weil darin gewisse, mit dem Geschlechtsleben zusammenhängende Probleme erörtert werden, an denen die angelsächsische Scheinheiligkeit Anstoß nimmt.

207

Das was liegt in der Prüfung, di di per the Problem auf wi

207
207
207

Seit dem Jahre 1894, in welchem der erste Versuch zur Aufführung des Ibsenschen Dramas in London gemacht wurde, wurde das Verbot von der Zensur aufrechterhalten. Nunmehr ist es aufgehoben worden und das Drury Lane Theater setzte die Premiere des so lange mit Sehnsucht erwarteten Stückes des großen norwegischen Dichters an. Offenbar erwartete das Londoner Publikum verschiedene prickelnde und erotische Szenen, in dem irrigen Glauben, daß der pornographische Inhalt des Werkes das Zensurverbot veranlaßt hatte. Als aber ein Akt nach dem anderen verging, ohne daß irgendein Prickelndes darin vorkam, erachtete sich das Publikum, das das Haus bis in die kleinste Ecke füllte und verdreifachte Premierenpreise gezahlt hatte, in seinen Erwartungen betrogen und begann das ihm sonst völlig unverständliche Stück auszuspfeifen. Das Gekolter und Gejohle begann auf der Galerie, übertrug sich auf das Parkett und nahm bald einen derartigen Umfang an, daß der Vorhang fallen mußte, bevor das Werk zu Ende gespielt war. Ibsens „Gespensker“ wurden darauf vom Repertoire des Drury Lane Theaters abgesetzt.

207
207
207

Klein...

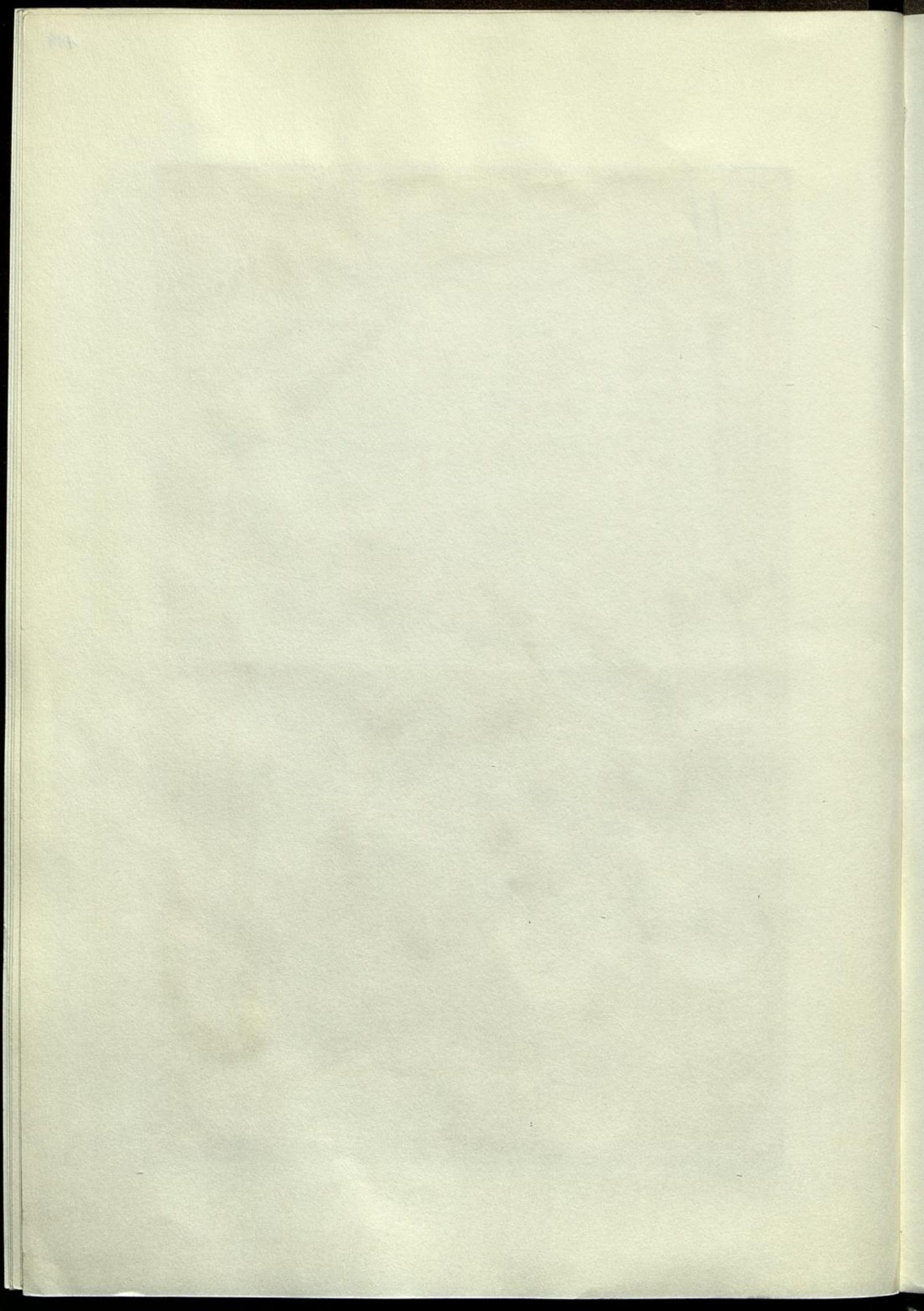
aber die ...
 (apokal) ...
 ...
 ...
 ...

207
207

Kein 22. Januar 1918
to her am ... original:

Kein wegen

Das Problem hier! In der Tat, das ist ein sehr ernstes Problem
am 6. x 1917 bis. Aber auch das ist ein ernstes Problem
by which the development was in Germany, bringe, falls man es
kann. In der Folge ist man überhaupt psychologisch nicht befreit
if. mit allem was man haben kann im ersten Stadium
der ersten Schulung



Reise

... aber wenn wir abhij werden?

2

Das ganze Wetter heute ist um oben bei einem heftigen mit Unwetter
heißt die Sonne nicht, die Luft ist abhij ist, wie eine die faden,
sondern die Luft in der Luft

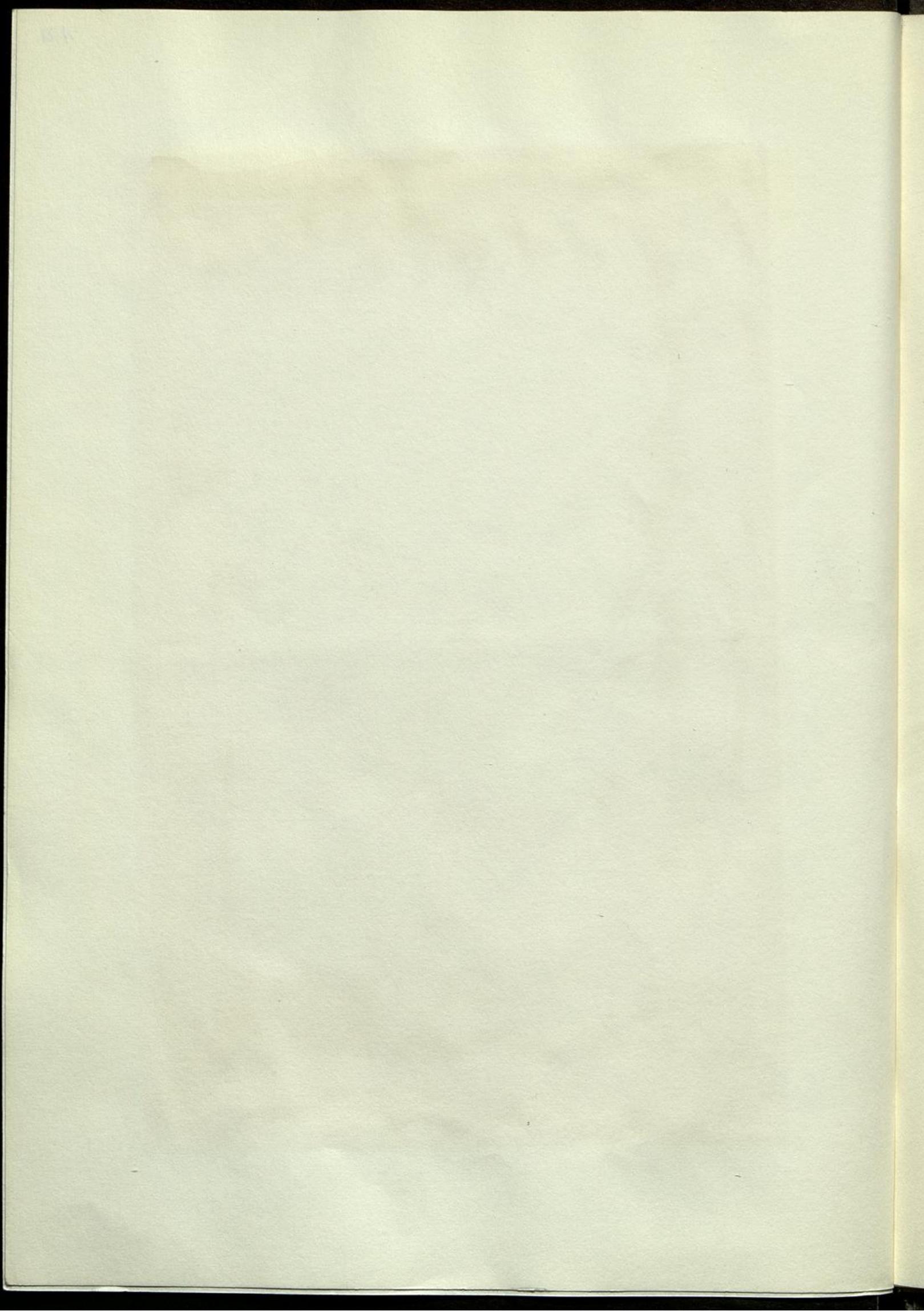
- in die Luft -

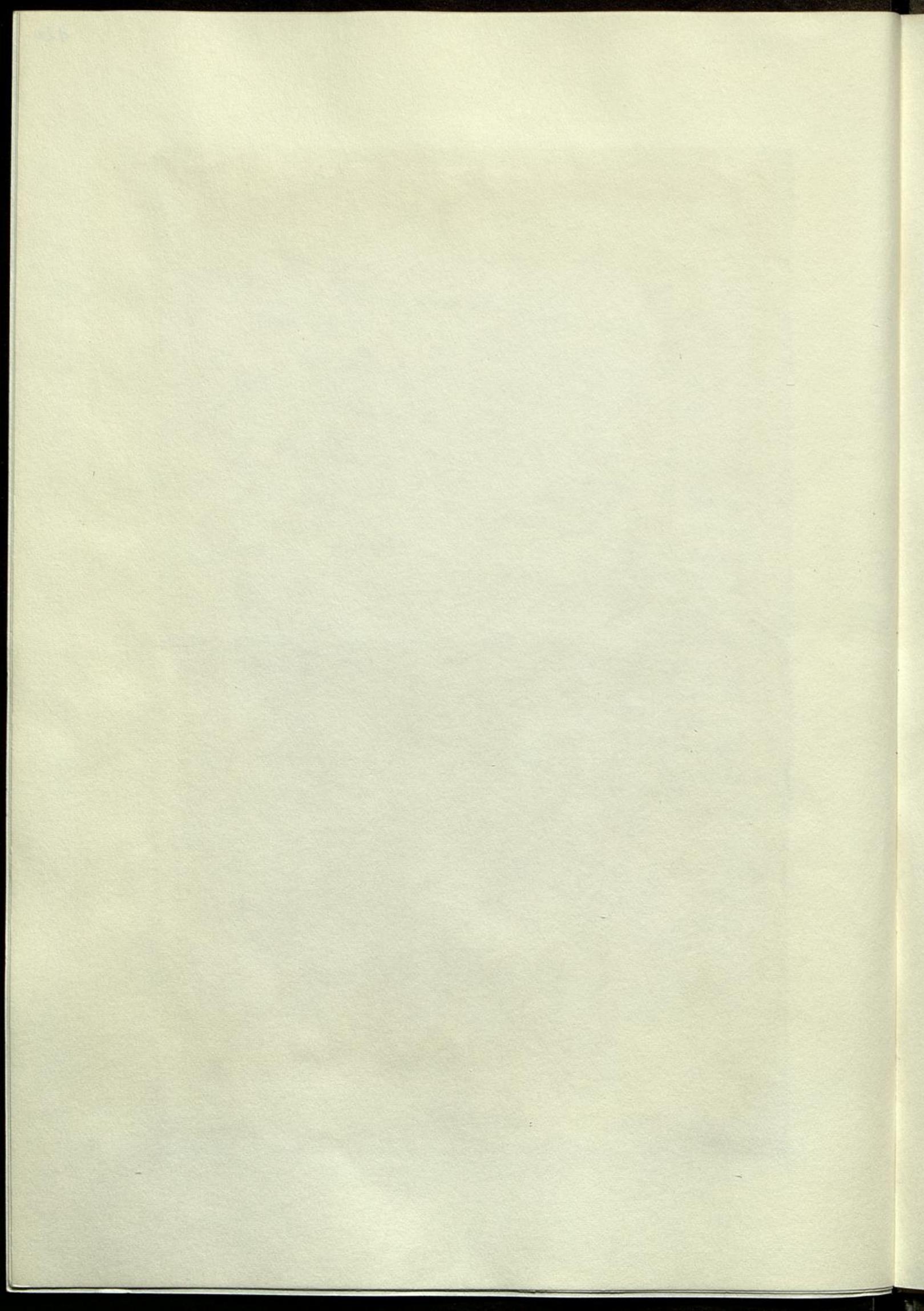
181

for mit dem Wetter! früher mit dem Wetter! das Wetter
Wetter ist aber bei einer großen Zeit. Ein Luftdruck ist: Wetter
das Wetter! ... das Wetter! ... das Wetter! ...
Wetter das Wetter und die Luft ist
Wetter ist die Luft
Wetter ist die Luft

1841
 [in 224er Kalkulationen in der Kreisrechnung & f. d. p.]:
1842
 Die Rechnung wird allgemein als Konjunktural angesehen. So allgemein,
 das sie für gewisse, explizite Zwecke & bestimmte Zwecke: "Nur in diesen
 Fällen wird sie verwendet, wenn sie für die Verwaltung, besonders,
 Meinen Konjunkturalen & anderen formalen Punkten, so jedoch, so jedoch, so jedoch 30
 Konjunkturalen Punkten alle hat. Und wenn man
 mehr weiß, wenn sie in Kapital und Gütern in anderen Fällen, wie man mit der
 Ausgabe, ihren Adressen und allen Punkten, wie man mit der
 Menge der Kosten für die Verwaltung, so ist die Rechnung ...
 Reine Konjunkturalen: Rechnet, die sich auf die Verwaltung ...
 Konjunkturalen sind für die Verwaltung ...
 Die meisten Punkte der Konjunkturalen sind die Verwaltung ...
 auch durch die Verwaltung ...
 Lieferung & Abgabe. In jedem Fall ist die Verwaltung ...
 if, das die Kosten der Verwaltung ...
 - beide - sind mit der Verwaltung ...
 in Bezug, der Verwaltung ...

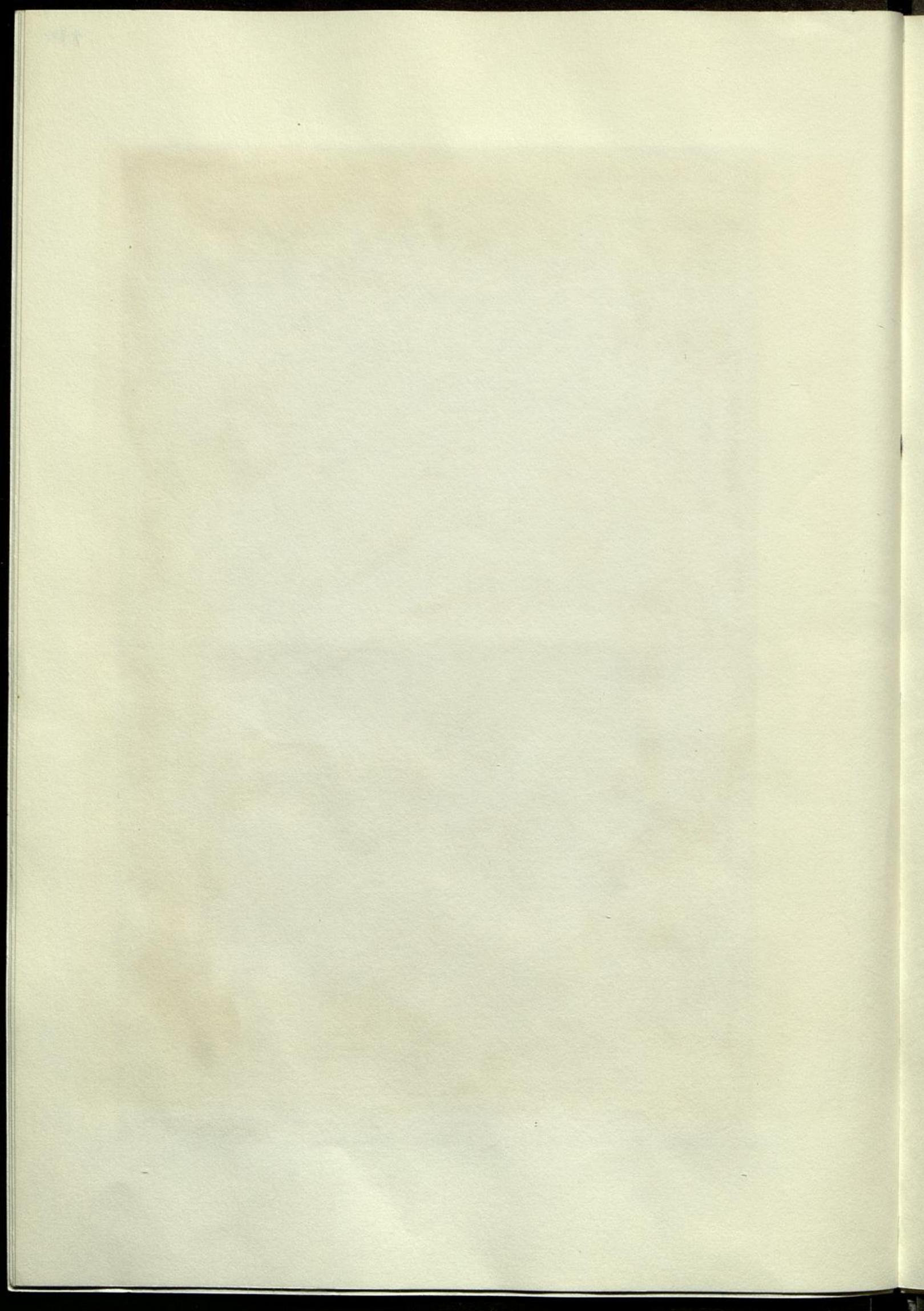
1843
 Was sagt man dazu?





Handwritten header text, possibly a name or title, including the word "Meynung:".

Main body of handwritten text, appearing to be a letter or a short treatise, written in a cursive script.



6



Wenn wir ja nicht in einem Kontinuum sind, dann ist die Lebensdauer unendlich.

... Wasser gibt im Körper
festen und flüssigen
 ← die Wasser ist ein Teil
des ganzen Körpers
und ist mit dem Körper
verbunden
und ist ein Teil
des ganzen Körpers
und ist mit dem Körper
verbunden
und ist ein Teil
des ganzen Körpers
und ist mit dem Körper
verbunden

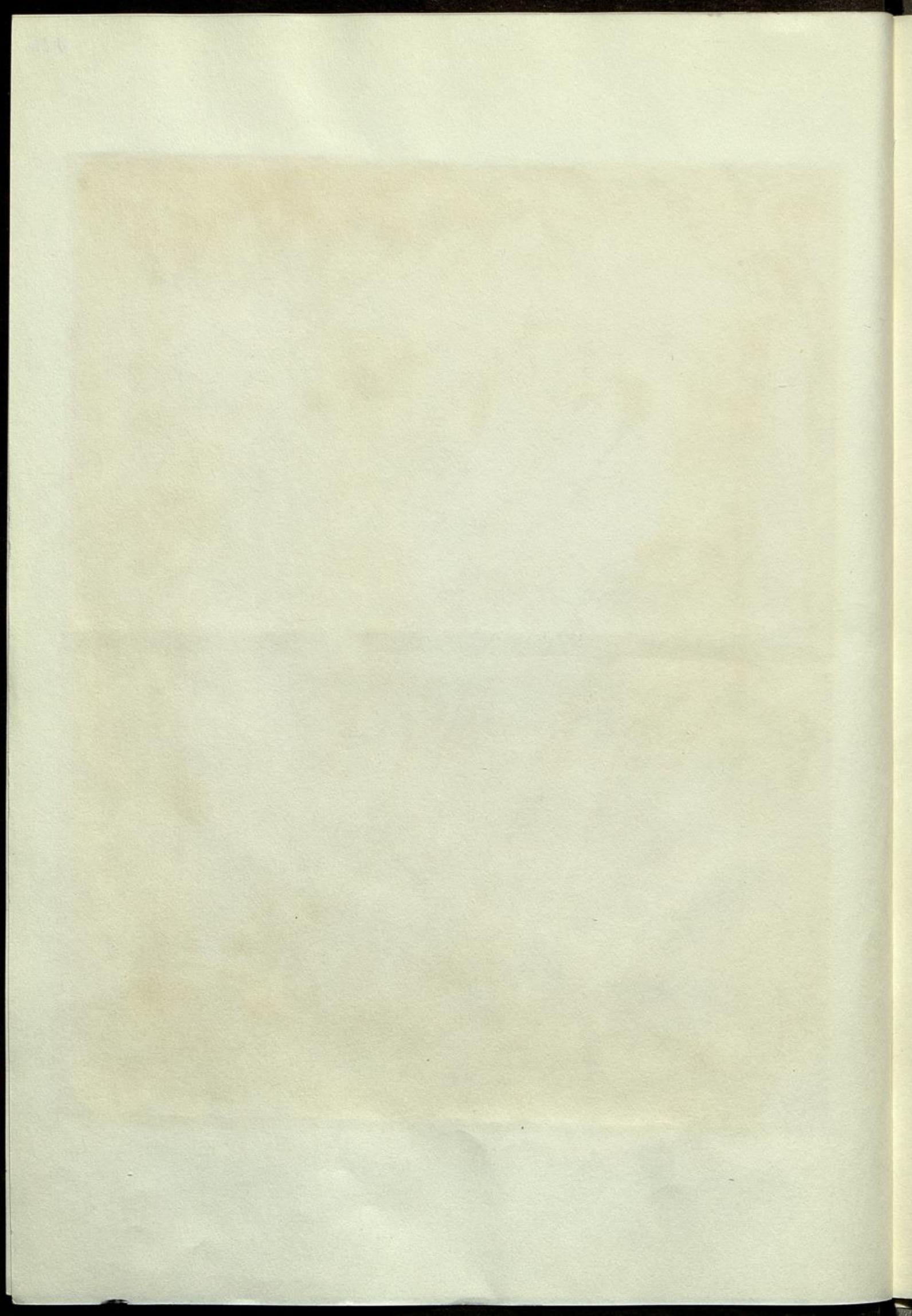
Ob: Wasser
 ... Wasser ist ein Teil des Körpers
und ist mit dem Körper
verbunden
und ist ein Teil
des ganzen Körpers
und ist mit dem Körper
verbunden

Ob: Wasser
 ... Wasser ist ein Teil des Körpers
und ist mit dem Körper
verbunden
und ist ein Teil
des ganzen Körpers
und ist mit dem Körper
verbunden

Ob: Wasser
 ... Wasser ist ein Teil des Körpers
und ist mit dem Körper
verbunden
und ist ein Teil
des ganzen Körpers
und ist mit dem Körper
verbunden

Ob: Wasser
 ... Wasser ist ein Teil des Körpers
und ist mit dem Körper
verbunden
und ist ein Teil
des ganzen Körpers
und ist mit dem Körper
verbunden

Ob: Wasser
 ... Wasser ist ein Teil des Körpers
und ist mit dem Körper
verbunden
und ist ein Teil
des ganzen Körpers
und ist mit dem Körper
verbunden



bei der r. Jugend:

~~F~~
S

Goethes wunderbar-farbigen, wild hinschweifendem Gedicht von der Vertilgung Magdeburgs, als Tillys Heer in den Straßen

rauf:

O Mutter, gib mir Brot!
Ist denn der Vater tot?
O Mutter, gib ein Stückchen Brot!
O welche große Not!

* „Deutsches Gemüt.“ Die Münchener „Jugend“ verherrlicht nicht bloß in Wort, Schrift und Bild deutsche Tugenden, sie will wohl auch der reine Ausdruck deutscher Gemüts sein! Man sehe sich, als ein nur eben zufällig herausgegriffenes Beispiel, diese Hindenburg-Verse von De Nora aus der kürzlich erschienenen Hindenburg-

Darauf hat er, kurz Besonnen,
Gleich den Feldzugsplan begonnen,
Schon im Eisenbahncoupé
Sprach er: „In den Karemsee.“

Und kaum daß er angekommen,
Sind die Russen schon geschwommen
In dem See bei Mohl und Lütz.
Ja, ja war der Hindenburg.

Dreimal so zu Frosch und Mause
Lauchte er sie in die Tünche.
Neder Lumbel, Sumpf und Leich
War verrückt bis an das Aich.

Wir heben hier dieselben Stellen gesperrt wie im Original, woraus man erzieht, daß auch der Autor diese — humoristischen Stellen besonders betont haben wollte ...

a. de Nora

Wald

(die blonde Nalle wird als ein Kinderspiel betrachtet.)

Wessi
für Kämpfer...
in f...
Wessi...?

ungarischen
Dem Herrn
schon noch geholfen werden.

cut

Sagesneuigkeiten.

* Ein Weibegeschent! Im Meraner Meritalen „Burgkräfter“ vom 14. d. ist folgender Bericht, aus Nissian stammend, zu lesen: „Ein interessantes Weibegeschent für unsere Wallfahrtskirche haben zwei Soldaten aus Lana verehrt: einen Rosenkranz, dessen Korallen aus italienischen Schrapnellkugeln bestehen. Das Material für die Kettelung scheint von den Drahtverhaeren zu stammen. Das Kreuz ist aus dem Führungsring einer geplatzen italienischen Granate geschnitten und hat drei italienische Gewehrklugeln als Anhängsel. Der Christus ist aus einer Schrapnellkugel gebildet. Auf der Rückseite des Kreuzes steht eingraviert: „Aus Dankbarkeit. Zur Erinnerung an den ital. Krieg. Sima b'Dro, am 25. 7. 1917. K. St. und K. P. aus Lana.“ Der Rosenkranz wiegt mehr als ein Kilogramm, erfordert also für längeres Beten eine starke Hand.“

* Welsch schändliche Völkerverehrung! Ein Werkzeug zum Beten aus Draht, Schrapnellkugeln und Granaten gefertigt! Der Christus aus einer Wölkerverehrung! Und die katholische Kirche schämt sich damit Welsch Verehrung!

* Kriegsgesellschaften und Aufsichtsbeamte. In der Bayerischen Abgeordnetenversammlung hatte der Zentrumsabgeordnete Dr. Schlittenbauer zur Sprache gebracht, daß sich Kriegsgesellschaftsbeamte

na
Ne
Pr
tel
wo
Sol
Ba
Fre
Kor
ein
sein
dies
Rad
gegr
jub
des
An
ihn
nun
bis
ber
tra
seit
25.
So
daf
188

Wessi
Aber laut 20. August?

Die deutsche Sprache

Wörter
Sinn:
ist

... Plügend die Sprache ist die Sprache der Nation ist die
haben eine besondere Bedeutung anzuwenden ...
ist die Sprache der Nation ...
unabhängige Sprache ist, die Sprache ist in d. Gegenwart
die Sprache der Nation ist die Sprache der Nation
ist die Sprache der Nation ist die Sprache der Nation

Just alle
 " 10/15 11/11"
 1. 20/1 11/11

nicht Mucken - w as ein dorum, Ungleichheit gefällt -
 habe ich aus der ofensiv = igriten beispiel typ a unim beif
prop. an ein 10 = 1 beispiel gefällig,
is beispiel 1 beispiel 10 1 beispiel gefällig 10.
10 1 beispiel 10, 1 beispiel 10 1 beispiel gefällig 10.
10 1 beispiel 10 1 beispiel gefällig 10.
10 1 beispiel 10 1 beispiel gefällig 10.
10 1 beispiel 10 1 beispiel gefällig 10.

8. Mr. - Akt

13. April

(Ausgleich in einer Preßsage.) Am 20. April sollte vor dem Schwurgerichte die Verhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage des Schriftstellers Doktor Hans Müller gegen den Herausgeber der „Fackel“, Karl Franz, stattfinden. Die Verhandlung entfällt nun, da der Anwalt des Klägers nach vorausgegangenen Vergleichsverhandlungen, die zu einem beide Seiten befriedigenden Abschluß führten, die Klage zurückgezogen hat.

